Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.10.1937 (Nr. 288)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47,00 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Gestaltung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 288 / 7. Jahrgang — Mittwoch, 20. Oktober 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Sudetendeutsche Partei verlangt Sühne von Prag

Maßregelung der tschechischen Polizisten gefordert / Gegen falsche Berichterstattung und Zensur

Protest an Hodza

Prag, 20. Oktober

Wie die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hat der parlamentarische Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen und der Karpathendeutschen Partei an den Vorsitzenden der Regierung, Dr. Hodza, ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Entrüstung wegen der Vorfälle in Teplitz-Schönau am Sonntag zum Ausdruck bringt.

In dem Schreiben heißt es u. a.: Der parlamentarische Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpathendeutschen Partei sieht in den aus dem in Abschrift beiliegenden Schreiben an den Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses ersichtlichen und unwiderlegbaren Tatsachen nicht nur eine schwere Beleidigung von seiten staatlicher Organe gegenüber seinen Mitgliedern, sondern auch eine schwere Schädigung des Prestiges der tschechoslowakischen Nationalversammlung und der tschechoslowakischen Republik.

Das Prestige des Staates ist auch durch andere Vorkommnisse bei diesen Vorfällen in Teplitz-Schönau schwerstens mißbrauchen. So wurde ein zur Sicherstellung vorgeführter Passant sogar in Anwesenheit des Wachtommandanten, dreier Abgeordneter und anderer Personen von mehreren Polizisten mit solcher Gewalt behandelt, daß er der Schmerz ausschrie. Wir erinnern daran, daß wir wiederholt auf solche Vorkommnisse aufmerksam gemacht haben.

Der parlamentarische Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpathendeutschen Partei sordert daher schärfste Maßregelung aller tschechoslowakischen Polizisten einschließlich jener, die allenfalls verhindern helfen wollen, die direkt Schuldigen herauszufinden.

Der Club fordert öffentliche Bekanntgabe dieser Maßregelung, weil sich die Vorfälle größtenteils vor aller Oeffentlichkeit auf dem Marktplatz eines international bekannten Kurortes abgespielt haben. Der Club fordert weiter, daß von seiten der Regierung alle notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, daß sich ein solches Verhalten von staatlichen Organen, auf das wir, ausgehend von Beweismaterial, bereits seit längerer Zeit andauernd aufmerksam gemacht haben, weder gegenüber Mitgliedern der tschechoslowakischen Nationalversammlung noch auch gegenüber irgendwelchen Personen auf tschechoslowakischem Staatsgebiet, sei es öffentlich oder hinter verschlossenen Türen, wiederholt.

Der parlamentarische Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpathendeutschen Partei erhebt gleichzeitig schärfsten Protest gegen die Art der Berichterstattung des tschechoslowakischen Presbüros und seine amtlichen Informationen, sowie gegen das Verhalten der Zensurbehörde einschließlich aller Auftraggeber in bezug auf die Teplitz-Schönauer Vorfälle. Der parlamentarische Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpathendeutschen Partei protestiert hiermit auch auf das schärfste gegen die Verhinderung der Veröffentlichung des offenen Briefes des Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, an den Herrn Präsidenten der tschechoslowakischen Republik.

Der Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpathendeutschen Partei erwartet, daß zur Wahrung der Würde der tschechoslowakischen Nationalversammlung sowie seiner Mitglieder und zur Wahrung des Ansehens des Staates alles Notwendige sofort veranlaßt wird. Da der ganze Vorfall von grundsätzlicher Bedeutung ist, sich vor aller Oeffentlichkeit am Marktplatz eines Weltkurortes abspielte, und da überdies darüber entstellte Nachrichten verbreitet wurden, sehen wir uns veranlaßt, den Inhalt dieses Schreibens gleichzeitig der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Von den tschechen getreten und gewürgt

Prag, 20. Oktober.

Im Hinblick auf die entstellte und den tsaschischen Verlauf der skandalösen Vorgänge in Teplitz-Schönau keineswegs gerecht werdende Berichte die von tschechoslowakischer Seite verbreitet worden waren, haben die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Kundt dem tschechoslowakischen Pressebüro nachstehende richtigstellende Erklärungen zugesandt:

Abgeordneter Karl Hermann Frank: „Ich habe mich bei meiner Vorführung auf der Polizeiwachstube nicht nur beschwert, daß ich mit Gummiknüppeln geschlagen wurde, ich habe mich bei meiner Vorführung auf der Polizeiwachstube vielmehr auch darüber beschwert, daß ich trotz meiner Legitimierung als Abgeordneter mit Gewalt zur Wachstube gebracht und hierbei nicht nur mit Gummiknüppeln geschlagen, sondern auch mit Füßen getreten und gebogt wurde, und weiter darüber, daß ich noch auf der Polizeiwachstube von dem Wachmann Nr. 72 gewürgt und ins Gesicht gebogt und vom Kommandanten der Wachstube hierbei noch auf das heftigste angeschrien wurde."

Abgeordneter Kundt: „Es ist unrichtig, daß ich mich bei meiner Verhandlung mit der Polizei darüber beschwert hätte, daß ich ergriffen wurde, als ich den Abgeordneten Karl Hermann Frank verteidigen wollte und daß ich hierbei zwei Stufen hinabrutschte. Richtig ist vielmehr, daß ich mich darüber beschwerte, daß ich von der Polizei mehrere Stufen hinuntergeworfen wurde, als ich der Polizei über die Stufen nachfolgte, um mich auf der Wachstube als Zeuge über die eben stattgefundenen Vorfälle zu melden und Abgeordneten Frank zu verteidigen."

Dazu erklärte Abgeordneter Karl Hermann Frank über die Pressestelle der SDP. noch: „Die Meldung des tschechoslowakischen Pressebüros entspricht nur teilweise den Tatsachen und bedarf einiger Ergänzungen. Als ich knapp hinter Konrad Henlein zu seinem Auto ging, wurde ich von einem Polizisten am Arm gepackt. Ich legitimierte mich sofort als Abgeordneter und gab bekannt, daß ich mit Konrad Henlein in dessen Auto fortfahre. Trotzdem ergriffen mich einige Wachleute, die dann noch Verstärkung bekamen und schleppten mich unter Anwendung von Brachialgewalt trotz meiner ständigen Proteste und meiner ständigen Erklärung, von selbst zur Wache zu gehen, über den Mozart-Platz zur Wachstube. Hierbei hielten mich zwei Polizisten an beiden Armen fest, während andere Polizisten mich verschiedene Male mit Gummiknüppeln und den Fäusten schlugen, mit Fußtritten und Boxhieben traktierten. Auf der Wachstube sprang der Wachmann 72 auf mich zu, würgte mich, riß mir Kragen und Krawatte herunter und versetzte mir einen Boxhieb ins Gesicht, der nach ärztlicher Feststellung eine Schwellung mit leichtem Blutergüß zurückließ.

Unser Tagesspiegel

Der Londoner Nichteinmischungsausschuß vertagte sich erneut ergebnislos.

Der Duce ehrte Reichsführer SS Himmler mit der Verleihung eines Ehrendolches.

Rudolf Heß wird auf Einladung Mussolinis demnächst nach Rom fahren.

Die Sudetendeutschen verlangen eine Maßregelung der am Teplitzer Skandal beteiligten Polizisten.

Reichsminister Dr. Frick sprach auf dem Ersten Deutschen Beamtentag.

Bruno Dieckelmann eröffnete den Leistungswettkampf der Betriebe für den Gau Weser-Ems.

In Elmenthal-Rönnebeck wurde eine neue Kindertagesstätte der NSV. ihrer Bestimmung übergeben.

Auf der Mahndorfer Düne wurden zwei Reitergräber freigelegt.

Die Bremer Straßenbahn stellte vor dem Hauptbahnhof eine neue Lautsprecheranlage auf.

Der Norddeutsche Lloyd kann im ersten Halbjahr 1937 eine beachtliche Besserung der Geschäftslage verzeichnen.

Der Stellvertreter des Reichssportführers kündete einen großzügigen Neubau von Sportübungsstätten an.

Der Duce ehrt Reichsführer SS Himmler

Ehrendolch der faschistischen Miliz — Gemeinsamer Kampf dem Bolschewismus

Rom, 20. Oktober.

Benito Mussolini hatte Dienstag nachmittag den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, mit seiner Begleitung zu einer Ehrung der deutschen Abordnung in das Generalstabsgebäude der faschistischen Miliz eingeladen. An dieser Ehrung nahmen neben Tausenden von italienischen Volksgenossen viele führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens teil, darunter Minister Alfieri, Marschall de Bono, Exzellenz Starace, Untersstaatssekretär Exzellenz Ricci, der Kommandierende General der faschistischen Miliz General Russo, der Chef der italienischen Polizei Exzellenz Bocchini. In der Ehrenhalle für die Toten der faschistischen Bewegung, die mit den Feldzeichen und Standarten der Kampfzeit der faschistischen Miliz geschmückt ist und die die Namen der 3000 für die faschistische Bewegung Gefallenen trägt, legte Himmler einen Kranz nieder.

Vor dem Verlassen des Hauses wurde dem Reichsführer SS und seinem Hauptamtschef eine hohe Ehrung zuteil: der Duce überreichte ihnen den Ehrendolch der faschistischen Miliz.

Nach Beendigung des Rundganges begab sich der Duce mit dem Reichsführer SS und dessen Begleitung vor das Generalstabsgebäude, wo er mit Reichsführer SS Himmler an seiner Seite den Vorbeimarsch der faschistischen Legionäre abnahm.

Auf einem Essen, das der Chef der italienischen Polizei, Exz. Bocchini, aus Anlaß des Tages der italienischen Polizei den in Rom weilenden ausländischen Polizeiabordnungen gab, hielten die Chefs der italienischen und der deutschen Polizei bedeutsame Ansprachen. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Tages der italienischen Polizei kam Bocchini auf die Gefahr des Bolschewismus zu sprechen, welche alle Länder, die diese Gefahr erkennen und guten Willens seien, zwangsläufig zu einem Zusammenschluß und enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit geführt habe. Er begrüßte besonders die deutsche Delegation und wies darauf hin, daß die deutsche Polizei anläßlich des Besuches Mussolinis vor besonders schwierige technische und organisatorische Aufgaben gestellt worden sei, die sie meisterhaft gelöst habe.

Im Anschluß hieran ergriff Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler das Wort im Namen sämtlicher fremden Vertreter. Es gäbe wohl kaum eine Tätigkeit der Welt, welche so zu einer wirklichen Kameradschaft führen könne wie der Dienst der Polizei. Bis zu einem gewissen Grade habe es sa auch schon früher eine Kameradschaft unter den Polizisten gegeben, nämlich bei der Bekämpfung kriminieller Verbrechen. Von einer wirklichen Kameradschaft könne man jedoch erst heute sprechen, wo die gemeinsame bolschewistische Gefahr alle anständigen Menschen zusammenführe. Es gebe aber noch eines, was hervorgehoben werden müsse, daß nämlich die Polizei heute nicht mehr der mißachtete und gehaßte Büttel sei, sondern wirklich Freund und Helfer aller Anständigen, gefürchtet und gehaßt aber von den Verbrechern.

Musterbetrieb bedingt Betriebsgemeinschaft

Gauobmann der DAF. Bruno Dieckelmann eröffnete vor 7000 Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern den Leistungswettkampf der Betriebe für den Gau Weser-Ems

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

B.-R. **Delmenhorst**, 20. Oktober

Delmenhorst stand gestern im Zeichen der Eröffnung des Leistungswettkampfes der Betriebe, die im Rahmen eines Betriebsappells der Norddeutschen Woll- und Kammgarn-Industrie-A.-G. in Delmenhorst Gauobmann Pg. Bruno Dieckelmann mit einer richtungweisenden Rede vornahm. Im großen Sortierboden der Nordwolle waren etwa 7000 Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der am Leistungswettkampf beteiligten Betriebe versammelt. Kurz nach 17 Uhr trafen der Gauobmann Pg. Bruno Dieckelmann in Begleitung des Kreisleiters Pg. Sturm, von den Tausenden begeistert begrüßt, ein. Unter den Klängen der Marschmusik einer Werkscharkapelle marschierten die Fahnen aus dem Kreis Delmenhorst und Oldenburg-Land in den Saal ein.

Kreisobmann Pg. Höpner eröffnete die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront und begrüßte mit herzlichen Worten den Gauobmann Pg. Dieckelmann, Kreisleiter Pg. Sturm sowie die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Kreisleiter Pg. Sturm hob die gute Zusammenarbeit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land hervor. Besondere Begrüßungsworte fand er für den Gauobmann, dem er dafür dankte, daß er in die Soldaten- und Arbeiterstadt Delmenhorst gekommen sei, um zu den schaffenden Menschen zu sprechen.

Gauobmann der DAF., Bruno Dieckelmann, bei der Eröffnung des Leistungswettkampfes der Betriebe für den Gau Weser-Ems in Delmenhorst. Aufn.: Schmidt

Dann sprach Gauobmann Pg. Bruno Dieckelmann. Er führte u. a. aus: Wenn wir ehrlichen und aufrichtigen Herzens durch Deutschland reisen, dann sehen wir etwas, was die meisten von uns vor Jahren noch nicht einmal geahnt haben. Wir sehen etwas Großes und Gewaltiges, daß unsere Herzen höherschlagen müssen. Wir erkennen, daß eine ganz neue Zeit hereinbricht.

Auf den Leistungswettkampf der Betriebe eingehend, betonte Gauobmann Pg. Dieckelmann, grundlegend sei, um den Betrieb als Musterbetrieb anzusehen, daß in ihm eine wahre Betriebsgemeinschaft herrsche.

Es sei leicht, wenn ein Betriebsführer viel Geld zur Verfügung habe, ein Kameradschaftshaus zu bauen und andere bauliche Veränderungen vorzunehmen. Das alles könne man mit Geld machen. Aber die wahre Kameradschaft vom Betriebsführer zur Gefolgschaft, die müsse im Herzen verankert sein. Der Betriebsführer solle der Vater der Gefolgschaft sein und die Betriebsgemeinschaft müsse Freud und Leid miteinander teilen. Wenn diese nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft in einem Betrieb verankert ist, erst dann können wir ihm die Bezeichnung nationalsozialistischer Musterbetrieb verleihen.

Keiner solle glauben, daß er aus der Reihe springen könne, denn jeder Stand in Deutschland sei aufeinander angewiesen. Deswegen fordere die Deutsche Arbeitsfront die Betriebsgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront arbeite immer am Wohlergehen des deutschen schaffenden Menschen. Die große soziale Gesetzgebung werde ein Wert darstellen, wie es kein Land auf der Erde besitze. Eingehend auf den Facharbeitermangel, betonte der Redner, daß sich die Sünden der Systemzeit jetzt schwer rächen.

Wenn all die Facharbeiter, die bei den Arbeitsämtern verzeigt werden, vorhanden wären, so dürfte es in Deutschland keinen einzigen Arbeitslosen mehr geben. Deshalb wurde auch solch großer Wert auf eine ordnungsgemäße und umfassende Durchbildung des Lehrlingsnachwuchses gelegt. Sie alle sollen einmal tüchtige und fähige Köpfe werden. Wenn wir immer so weiter arbeiten und immer den Willen haben, nur an Deutschland zu denken, dann wird es kein deutscher Arbeiter bereuen, der treueste Diener seines Staates zu sein.

Nachdem der Kreisobmann der DAF. Pg. Höpner die Schlußworte gesprochen hatte, wurde die Kundgebung mit den Liedern der Nation geschlossen.

Die Geburtsstunde

der nationalsozialistischen Bewegung

R. Mü. Am Anfang war die Tat? Ist das erste Glied der Kette alles Werdens, ist der Lebensborn von Kraft und Sinn, wie ihn Faust auf der Suche nach dem schöpferischen Prinzip zu erkennen wähnt, wirklich die Tat? Nein, wir müssen noch tiefer in das Geheimnis organischer Entwicklung eindringen: Am Anfang war — wir sprechen vom Ursprung der nationalsozialistischen Bewegung — der Entschluß zur Tat. Am Anfang des Dritten Reiches war, aus unnennbar schwerem Leid geboren, der Entschluß des Frontsoldaten Adolf Hitler, Politiker zu werden. Der ersten packenden Rede des Führers vor einer kleinen Gruppe einsatzbereiter Kampfgefährten in München war in der Seele dieses Frontsoldaten ein Erlebnis vorangegangen, das ihm, dem Treuesten der Nation, nach seinem eigenen Wort die entsetzlichste Gewißheit seines Lebens brachte. Der Schöpfer und Gestalter des nationalsozialistischen Deutschlands, der Befreier des Reiches mußte vor nunmehr fast 19 Jahren voller Abscheu die Schmach des marxistisch-jüdischen Verrats an Front und Volkstum, die politische Zerrissenheit des Vaterlandes und die verbrecherischen Umtriebe internationaler Demagogen in ihrer ganzen katastrophalen Auswirkung empfinden, um in Schmand und Zorn den Weg zur Rettung zu suchen.

Oktober 1918. Während an der Front der deutsche Soldat, „ein Mahnmal der Unsterblichkeit", nach vierjährigem heroischen Ringen unter Aufbietung aller seiner Kräfte der Uebermacht des Feindes trotzt, holt in der Heimat, für deren Freiheit zwei Millionen Volksgenossen ihr Leben hingaben, das sozialdemokratische Verrätergesindel bereits zum Dolchstoß aus. Nicht im offenen Kampf soll Siegfried bezwungen werden, der Hinterlist Hagens fällt er zum Opfer. Die Zersetzungspropaganda des Auslandes ist am Werk, während in den Kanzleien, wie es der Führer in seinem Buche „Mein Kampf" schildert, fast jeder Schreiber ein Jude und jeder Jude ein Schreiber ist. Die Spinne einer fremden Rasse beginnt, dem Volke langsam das Blut aus den Adern zu saugen. Die Kriegswirtschaft ist zum Ausbeutungsinstrument hebräischer Wucherer geworden. „Seit dem 23. Januar 1918 haben wir den Umsturz systematisch vorbereitet. Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht veranlaßt. Die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert und mit falschen Papieren ausgestattet. Sie haben Frontsoldaten bestimmt, überzulaufen, und so hat sich der Zerfall allmählich, aber sicher vollzogen" — das war das — offene Eingeständnis eines „prominenten unabhängigen Sozialdemokraten" vor dem Magdeburger „Soldatenrat" noch vor Ablauf des Jahres 1918!

In jenen schmachvollen Tagen — man schreibt den 21. Oktober —, als trotz heimtückischer Zermürbungsarbeit der Roten auf den blutgetränkten Kampffeldern in Nordfrankreich die gewaltigste der Materialschlachten tobt, als der Boden noch immer unter dem Donner der Geschütze bebt, als Giftgasschwaden todbringend in die Reihen der Tapferen strömen, wird im Reserve-Lazarett in Pasewalk ein mit dem Eisernen Kreuz I. und 2. Klasse ausgezeichneter Frontsoldat eingeliefert. Er ist des Augenlichtes beraubt. An der Südfront von Ypern, auf einem Hügel bei Wereick, hat Gelbkreuzgas der Engländer die Augen des Frontkämpfers Adolf Hitler „in glühende Kohlen verwandelt". Obwohl die körperlichen Schmerzen unerträglich sind: die tiefste Qual steht diesem Verwundeten noch bevor. Der Meuchelmord der Juden am deutschen Volk, der von ihren Helfern herbeigeführte Zusammenbruch der Front, die Revolte der schmarotzodelnden Verbrecher — „was war der ganze Schmerz der Augen gegen diesen Jammer?!"

„In diesen Nächten wuchs in mir der Haß, der Haß gegen die Urheber dieser Tat." Wir wissen heute, daß in Adolf Hitler, als er diese Worte schrieb, noch eine andere seelische Kraft Macht gewann: der unerschütterliche Glaube an die Ewigkeit des deutschen Volkes. Jene Stunde, da der Frontsoldat Adolf Hitler „die Sorge um Deutschland wie ein brennendes Feuer in sich trug", da Haß und Glauben in ihm den Entschluß reifen ließen, Politiker zu werden, dem Unheil Einhalt zu gebieten und auf den Trümmern der düsteren Gegen-

wart das große mächtige Reich der Zukunft zu errichten, jene Stunde war die Geburtsstunde der Bewegung. Ja, als der blinde Gefreite Adolf Hitler im Lazarett zu Pasewalk wieder sehend wurde, als ihm nicht nur das äußere Licht der Augen zurückgegeben war, schon in den letzten Monaten 1918, legte der größte Unsterbliche unseres Volkes den unsichtbaren Grundstein zum neuen Deutschland. Am Anfang war der Entschluß zur Tat! Noch trug der Politiker Adolf Hitler das brennende Feuer als Einsamer im Herzen, noch sollte er eine Strecke seines steinigen Weges ganz mit sich allein gehen, bis zunächst eine kleine Schar todesmutiger Mitstreiter zu ihm stieß, bis er die Gewissen Tausender wachrüttelte, bis er das Millionenheer des Reiches eroberte.

Wenn morgen in Pasewalk das zu einer Weihestätte umgestaltete frühere Reservelazarett in einer Feierstunde seiner neuen Bestimmung übergeben wird, so wollen wir mit der ganzen Nation der schicksalbringenden Entscheidung des blinden Frontkämpfers Adolf Hitler gedenken. Aber wir wollen bei dem Gedenken nicht stehenbleiben. Wir wollen in unserer eigenen Entschlußfreudigkeit gegenüber der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft allezeit dem Führer nacheifern. Wie es für ihn in den Tagen der tiefsten Erniedrigung Deutschlands und in den schweren opfervollen Kampfjahren kein „Unmöglich" gab, so soll er auch uns stets zur Tat entschlossen finden! Im Alltag und in den Stunden der Entscheidung!

Logenerlaß auch für dienende Brüder

Berlin, 20. Oktober.

Der Reichsfinanzminister gibt im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister bekannt, daß der Erlaß über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen und logenähnlichen Organisationen auf die „dienenden Brüder", die den Logenbeamten bei den Logenarbeiten Handreichungen zu machen hatten, gleichmäßig anzuwenden ist, da sie genau wie die anderen Logenangehörigen in höhere Grade befördert werden konnten.

Rudolf Heß fährt nach Rom

Berlin, 20. Oktober.

Der Königlich-Italienische Botschafter Attolico besuchte am Dienstag den Stellvertreter des Führers, um ihm im Auftrage des Duce dessen Bild mit persönlicher Widmung „Dem Kameraden Rudolf Heß in herzlicher Verbundenheit" zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Botschafter eine Einladung an die Partei, durch eine Abordnung an den großen Veranstaltungen teilzunehmen, die am 28. und 29. dieses Monats, dem 15. Jahrestag des Marsches auf Rom und der Uebernahme der Macht durch die faschistische Partei, stattfinden. Der Duce ließ zum Ausdruck bringen, daß er es besonders begrüßen würde, wenn Reichsminister Rudolf Heß persönlich der Einladung Folge leiste. Reichsminister Rudolf Heß wird sich zu dem vorgesehenen Zeitpunkt mit der Abordnung der NSDAP. zu den Feierlichkeiten nach Italien begeben. Der Abordnung gehören an: der Stabschef der SA. Lutze, Reichsleiter Dr. Frank sowie die Gauleiter Adolf Wagner-München, Terboven-Essen, und stellvertretender Gauleiter Görlitzer-Berlin.

Lehrer und Zeitung

Bayreuth, 20. Oktober.

Die beiden letzten Tage des ersten Reichslehrganges der Schriftleiter und Pressereferenten des NSLB. im Haus der deutschen Erziehung standen im Zeichen der vielseitigen weltanschaulichen und politischen Aufgaben, die die Pressearbeit der deutschen Erzieherschaft im Rahmen des pressepolitischen Apparates der NSDAP. zu erfüllen haben. Die Kolonialfrage behandelte Pg. Lohse von der Dienststelle des Botschafters von Ribbentrop. Der Leiter der Pressestelle des Beauftragten für den Vierjahresplan, Regierungsrat Rechenberg, umriß die pressemäßige Behandlung des Vierjahresplanes in bezug auf den Einsatz der Schule und der Erzieherschaft. Die Arbeitstagung fand ihren Höhepunkt und Abschluß in einer längeren Ansprache des Stabsleiters des Reichspressechefs der NSDAP., Reichsamtsleiter Sündermann, der das Thema „Zeitung und Schule" in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte und mit den Tagungsteilnehmern die praktischen Durchführungen dieser für die nationalsozialistische Erziehung der Jugend und für ihre Verbindung zur Gegenwart außerordentlich wichtigen Fragen besprach. Es konnte dabei festgestellt werden, daß bereits in den vergangenen Jahren eine Reihe von wertvollen Erfahrungen durch die Lehrerschaft gesammelt wurden.

Deutsch-afghanische Zusammenarbeit

Berlin, 20. Oktober.

In Fortsetzung der Deutschland-Besuche der königlich-afghanischen Premierministers und anderer afghanischer Regierungsmitglieder wurden zwischen der deutschen und der afghanischen Regierung Verhandlungen über eine Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet eingeleitet, die nunmehr erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Keine Einigung im Nichteinmischungsausschuß

Der deutsch-italienische Standpunkt klargelegt — Sowjetquertreiber Maisky weiter ablehnend

London, 20. Oktober.

Die gestrige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses begann um 16 Uhr unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden. Die Sitzung wurde durch eine längere Aussprache ausgefüllt, die sich um die Hauptfrage, die die Frage drehte, ob die französischen Vorschläge oder der alte britische Plan vom Juli den Beratungen als Grundlage dienen sollten.

Der italienische Botschafter Graf Grandi legte in einer längeren Rede dar, daß nicht einzusehen sei, warum die französischen Vorschläge an Stelle des britischen Planes beraten werden sollten. Der deutsche Vertreter Gesandter Dr. Woermann unterstützte diese Ansicht und führte aus, daß die französischen Vorschläge am besten an Hand der einzelnen Punkte des britischen Planes durchgesprochen werden könnten. Es müsse immer man die Frage stellen, wie es mit der Erneuerung des Gesetzes, das die Entsendung von Freiwilligen nach Spanien verhindere, in Frankreich stände. Dieses Gesetz sei abgelaufen und bisher nicht erneuert worden.

Der sowjetrussische Botschafter Maisky nahm die gleiche ablehnende Haltung ein, wie in der letzten Sitzung. Er erklärte, seine Regierung müsse jede Verantwortung für die Fortsetzung der Nichteinmischungspolitik ablehnen, andererseits wolle sie die anderen Regierungen aber auch nicht daran hindern, sie fortzusetzen. Er müsse aber betonen, daß die Sowjetregierung die Zugestellung der Kriegführendenrechte erst ins Auge fassen würde, wenn der letzte Freiwillige spanischen Boden verlassen hätte. (!)

Der englische Außenminister Eden leitete hierauf die Erörterung auf die französischen Vorschläge zurück und stellte an den italienischen Botschafter erneut die Frage, wie seine Regierung zu den Punkten der französischen Vorschläge stehe. Graf Grandi antwortete ihm mit der Feststellung, daß die Antwort der italienischen Regierung auf die französischen Vorschläge bereits in der Antwort der italienischen Regierung auf den britischen Plan vom Juli enthalten gewesen sei und daß die italienische Regierung zu dieser Antwort heute noch stehe.

Der deutsche Vertreter, Gesandter Dr. Woermann, wies darauf hin, daß die Antwort auf die französischen Vorschläge tatsächlich bereits im wesentlichen in der Antwort auf den englischen Plan vom Juli enthalten sei. Er machte sodann auf die zustimmende italienische Erklärung vom Sonnabend aufmerksam, an beide Parteien in Spanien wegen einer Teilzurückziehung der Freiwilligen heranzutreten, und erklärte im Namen der deutschen Regierung, daß diese einem derartigen Plan grundsätzlich zustimmen könnte.

Der portugiesische Vertreter legte hierauf in einer längeren Rede den Standpunkt Portugals dar. Er betonte dabei besonders, daß Portugal bereit sei, die Kontrolle an seiner Grenze wiederherzustellen, sobald die Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze wieder aufgenommen würde. Der französische Botschafter Corbin erklärte diesen Feststellungen gegenüber, daß die französischen Vorschläge dazu bestimmt seien, gewisse technische Schwierigkeiten zu überwinden und die Lage zu klären.

Nachdem eine vierstündige Aussprache zu keiner Einigung geführt hatte, schloß der englische Außenminister Eden die Sitzung mit dem Appell an die Mitglieder des Ausschusses, den Ernst der Lage zu bedenken, und setzte die nächste Sitzung auf heute, 15.30 Uhr, fest.

Ein Lügentelegramm

Valencia verleumdet Deutschland

Paris, 20. Oktober.

Das Pariser „Oeuvre" veröffentlicht den Wortlaut eines Telegramms, das der Außenminister der rotspanischen „Regierung" an den spanischen „Botschafter" in Paris zur Weiterleitung an den Quai d'Orsay gesandt hat. In dem Telegramm heißt es u. a.: während der letzten 48 Stunden habe die deutsch-italienische Luftwaffe die Zivilbevölkerung Barcelonas, Tarragonas, Kartagenas und Asturiens bombardiert. Zahlreiche Häuser seien zerstört worden. Viele Frauen und Kinder seien umgekommen.

*

Es ist immer das gleiche Bild, das die Valencia-Bolschewisten der Welt bieten: sie sprengen ganze Städte in die Luft, morden und plündern, was ihnen erreichbar ist, und schreien dann, die anderen haben es getan. Mit dieser Verleumdungsmethode, die der Abwechslung halber neben Italien auch einmal wieder Deutschland treffen sollte, können diese internationalen Verbrecher aber auf niemand mehr Eindruck machen. Oder sollte es wirklich in Frankreich noch Kreise geben, die auf das Telegramm einer von Moskau gestützten Mordbande hereinfallen.

Und doch ein Nationalitätenstaat

Ein Wort zur Prager „Minderheiten-Politik"

Die neuen Einzelheiten, die durch die Veröffentlichungen der sudetendeutschen Abgeordneten Frank und Kundt über die ungeheuerlichen Uebergriffe tschechischer Polizisten in Teplitz-Schönau bekanntwerden, lassen die Schärfe und Härte des tschechoslowakischen Staatsterrors noch deutlicher erkennen. Es handelt sich bei der Mißhandlung einiger sudetendeutscher Abgeordneter ja nicht um diese allein, sondern um einen neuen Angriff auf Millionen sudetendeutscher Staatsbürger, die nachdem die mehr versteckten Angriffe auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes, die Unterdrückung der deutschen Schulen im sudetendeutschen Gebiet und die absichtliche Verelendung der volksdeutschen Gebiete ihren eigentlichen Zweck nicht voll erreichten, mit Gewalt in einen tschechischen Nationalstaat gepreßt werden sollen. Konrad Henlein hat erneut — wenn auch unter dem Protest der tschechischen Behörden — festgestellt, daß die Tschechoslowakei kein Nationalstaat ist und auch nie werden kann. Den Weg zur Lösung der Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei, die in ihrer heutigen Spannung eine dauernde Bedrohung des mitteleuropäischen Friedens darstellt, hat Konrad Henlein im Namen aller Sudetendeutschen in seinem offenen Brief an den tschechischen Staatspräsidenten offen klargelegt. Nur die Autonomie jeder einzelnen Minderheit innerhalb des tschechischen Staatsverbandes, also in einem klaren Nationalitätenstaat, bietet die Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung der Völker. Diese Entwicklung die zwangsläufig doch einmal eintreten muß, will aber das tschechische Herrschaftsvolk — das sich dazu noch seinen Staatsvölkern gegenüber in der Minderzahl befindet — und seine Regierung nicht wahrhaben. Die Prager Regierung scheint aber doch — infolge der neuerlichen Schärfe der Lage, die nur von ihr allein hervorgerufen ist — Angst vor der eigenen Courage bekommen zu haben, denn wie wäre es sonst zu erklären, daß sie die Verbreitung der Wahrheit über die Vorgänge in Teplitz-Schönau mit allen Mitteln der Zensur zu verhindern versucht? Wir glauben aber, daß sich Prag bei diesem Beginnen doch etwas verrechnet hat, denn die Welt von heute ist nicht mehr die von 1920, sie ist mißtrauischer geworden, und vor allem haben sich viele Beobachter von der katastrophalen Politik der Tschechoslowakei gegenüber ihren Minderheiten überzeugt.

-n.

Japan und die Neunmächtekonferenz

Tokio, 20. Oktober

In japanischen politischen Kreisen bespricht man die bevorstehende Neunmächtekonferenz in Brüssel. Es herrscht Einstimmigkeit darüber, daß die Teilnahme Japans nur etwa bei grundsätzlicher Betrachtung des japanisch-chinesischen Konfliktes möglich sei. Das würde vor allem eine Klarstellung der kommunistischen Gefahr in China als einer der wesentlichsten Ursachen des gegenwärtigen Konfliktes bedeuten. In dem Fall, daß etwa im bisherigen Genfer Geist verfahren werden würde, müßte Japan seine Stellung zum Neunmächtepakt überprüfen.

Winterkälte und Hochgebirge

Tokio, 20. Oktober.

Das Hauptquartier der Nordchina-Armeen meldet das Vordringen der japanischen Truppen in der Schansi-Provinz bis auf 100 Kilometer vor Taiyunfu, der Provinzhauptstadt. Das Hochgebirge mit seinen engen Talstraßen sowie die scharfe Winterkälte erschweren das Vordringen der Truppen von Norden her.

Neues USA.-Riesenbombenflugzeug

Washington, 20. Oktober.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Kriegsministeriums sind die ersten Probeflüge des neuen riesigen Armee-Bombenflugzeuges erfolgreich verlaufen. Bei dem neuen Flugzeug, das sogar die als „fliegende Festungen" bekannten Armee-Großflugzeuge an Größe übertrifft, handelt es sich um einen in Stromlinienform gebauten Ganzmetall-Eindecker, der u. a. mit sechs Maschinengewehren bewaffnet ist. Seine vier Motoren entwickeln 4000 PS. Die Stundengeschwindigkeit wird nicht angegeben.

*

Wahlniederlage Roosevelts in Arkansas. Im USA.-Südstaat Arkansas erlitt die Roosevelt-Regierung am Dienstag eine im ganzen Lande stark beachtete Niederlage bei der Nachwahl für den verstorbenen Bundessenator Joseph Robinson. Den Sieg trug der unabhängige Kandidat Miller davon.

Die luxemburgische Großherzogin Charlotte empfing den Regierungschef Staatsminister Bech, der ihr den Rücktritt der Regierung anbot. Die Großherzogin nahm das Rücktrittsgesuch an und beauftragte Bech mit der Neubildung des Kabinetts zwischen Katholiken, Radikalliberalen und Sozialdemokraten.

Ungarische Nationalsozialistische Partei. Sieben ungarische Rechtsorganisationen haben sich zu einer Partei zusammengeschlossen, die den Namen „Ungarische Nationalsozialistische Partei" führt. U. a. gehören zur dieser neuen Partei die Pfeilkreuzler.

In letzter Minute

Neusel Punktsieger über Strickland

London, 20. Oktober

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel stellte sich am Dienstagabend in der vollbesetzten Wembley-Arena in London nach seiner Niederlage durch Tommy Farr zum ersten Male wieder in einem englischen Ring vor. Sein Gegner war der in England und USA. besonders erfolgreiche Neuseeländer Maurice Strickland. In einem überaus harten Gefecht konnte der Deutsche gegen seinen „Stallgefährten" über 12 Runden einen verdienten Punktsieg davontragen und sich somit wieder in die erste Klasse der englischen Schwergewichtskämpfer einschalten.

„Erst Deutsche, dann Beamte!"

Reichsminister Dr. Frick vor dem Ersten Deutschen Beamtentag — Die Einheit von Partei und Staat

München, 20. Oktober.

Im Mittelpunkt der gestrigen Sitzung des Ersten Deutschen Beamtentages in der Hauptstadt der Bewegung stand die Rede des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Reichsleiter Pg. Dr. Frick über das Thema: „Partei und Staat im Deutschen Beamtengesetz". Wie am Eröffnungstage nahm eine große Anzahl von Ehrengästen mit den 2000 Politischen Leitern der Hauptämter für Beamte an der Tagung teil, die mit der Verlesung einer Anzahl inzwischen eingegangener Begrüßungstelegramme, u. a. des Reichsstatthalters Sauckel-Thüringen, des Reichsministers Seldte, des württembergischen Innenministers Schmid, des Hauptamtes für Erzieher und des Reichsbundes der Kinderreichen, eröffnet wurde. Besondere Begeisterung erweckte das Antworttelegramm das vom Führer und Reichskanzler auf die gestrige Begrüßungsadresse an das Führerkorps der deutschen Beamtenschaft gerichtet war. Dann ergriff Reichsminister Dr. Frick das Wort.

Der Minister erinnerte an die große Säuberungsaktion mit Hilfe des Berufsbeamtengesetzes. Mit dem 30. September 1937 sei die Möglichkeit entfallen, Maßnahmen nach §§ 5 und 6 BBG. zu treffen. Damit seien die für Beamte geltenden allgemeinen Vorschriften wieder voll wirksam geworden. Neben der „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" sei zielbewußt die Durchdringung des Beamtenkörpers mit Nationalsozialisten fortgesetzt worden. Zugleich wurde die Erziehung der Beamten zu nationalsozialistischer Weltanschauung und Staatsauffassung soweit irgend möglich gefördert. Auch der Kampf gegen Freimaurer, pazifistisch und international abgestempelte Elemente wurde erfolgreich geführt. In der gleichen Richtung bewegten sich die vielfachen Anordnungen, die bezweckten, die Beamten auch praktisch zum Nationalsozialismus hinzuführen. Ueberblick man alles, was auf diesem Gebiet in 4 Jahren geschaffen worden ist, und man darf dies mit Freude und Stolz tun, so möchte es scheinen, daß Partei und Staat in der Tat eine Einheit bilden, daß es ein Problem „Partei und Staat" überhaupt nicht mehr, jedenfalls für das Beamtentum nicht mehr geben könne. In der Tat sind Partei und Staat nur zwei Seiten ein und derselben Volksgemeinschaft, wie diese verkörpert durch blut- und lebensvolle Menschen.

Dem Nationalsozialismus sei das Wohl des deutschen Volkes Zweck und Ziel, der Staat das wesentlichste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Der Beamte ist, wie es auch im Deutschen Beamtengesetz heißt: „der Vollstrecker des Willens des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragenen Staates", er verkörpert den Staat, er ist der Repräsentant des Staates.

Der deutsche Beamte kann nicht mehr, wie in der November-Republik, farblos, politisch neutral oder gleichgültig sein, sondern er muß fest auf dem Boden der im Dritten Reich allein herrschenden und maßgebenden nationalsozialistischen Weltanschauung stehen, von ihr durchdrungen sein. Er muß sich aber vor allem dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, in Treue verbunden fühlen und diese Treue halten bis zu seinem Tode.

Das deutsche Beamtengesetz kenne nur mehr Reichsbeamte, und zwar unmittelbare und mittelbare Reichsbeamte. Der deutsche Beamte sei der Einheitsbeamte des Deutschen Reiches, ob er unmittelbar oder mittelbar in seinem Dienst steht. Es entspricht nationalsozialistischer Weltanschauung und damit den Grundsätzen der Partei, daß das DBG. die Pflichten des Beamten in den Vordergrund stellt. Unter den allgemeinen Pflichten des Beamten wird nicht nur, entsprechend den bisherigen Beamtengesetzen des Dritten Reiches, hervorgehoben, daß der Beamte „jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einzutreten" hat, sondern auch, daß er „sich in seinem ganzen Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen hat, daß die NSDAP. in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volk die Trägerin des deutschen Staatsgedankens" ist.

Der Beamte kann nicht etwa sagen: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust", eine dienstliche und eine private. Man ist entweder Nationalsozialist oder man ist keiner. Halbheiten und Kompromisse gibt es nicht. Und jeder deutsche Beamte muß Nationalsozialist sein, oder sich doch mit allen Kräften bemühen, es zu werden. Darum dürfe auch erwartet werden, daß jeder Beamte der NSW. angehört, wenn auch kein Zwang dazu ausgeübt wird. Wer grundsätzlich immer und überall Opfer ablehnt, der stellt sich damit selbst außerhalb der Volksgemeinschaft. Ihm fehlt der soziale Sinn, ohne den der Beamte im Dritten Reich nicht denkbar ist.

Der Beamte, der sich seiner Pflicht bewußt ist und danach handelt, ist Nationalsozialist, selbst wenn er nicht Parteigenosse ist. Im Herzen und mit dem Herzen muß er Nationalsozialist sein, wenn er andererseits Beamter des nationalsozialistischen Staates sein und bleiben will. Die Partei kann und darf erwarten, daß der Staat ihre Interessen anerkennt und durchsetzen hilft. Selbstverständlich kann sie damit um so eher rechnen, je mehr der Staat selbst von ihr durchdrungen wird. Dazu kann namentlich eine Personalunion an Haupt und Gliedern dienen. Die Personalunion in der Spitze ist durch den Führer und Reichskanzler selbst gegeben. Die Personalunion ist auch in Ländern und Provinzen, wo Gauleiter zugleich Reichsstatthalter oder Oberpräsidenten sind, weitgehend durchgeführt. Die weitere Vereinigung von Partei- und Staatsstellen in der gleichen Person hat sich indessen namentlich bei Kreisleitern einerseits, Landräten und Bürgermeistern andererseits nicht immer als vorteilhaft erwiesen, so daß sie da, wo sie bisher bestanden hat, oft wieder gelöst wurde und der Stellvertreter des Führers diese Lösung vom 1. Oktober 1937 ab allgemein verfügte.

Vollzieht sich auch hier wieder eine Lösung von Partei- und Staatsstellen, die bisher durch die Person ihres Inhabers zusammengehalten waren, so muß die Partei um so mehr Wert darauf legen, nicht nur in Parteistellen, wo dies selbstverständlich ist, ihre eigenen Leute zu haben, sondern auch möglichst viel Staatsstellen mit bewährten Nationalsozialisten zu besetzen. Freilich ist nicht damit gedient, in Staatsstellen „Nur-Parteigenossen" zu bringen. Sie müssen vielmehr grundsätzlich die gleichen Leistungen aufweisen können wie andere Amtsinhaber.

Abschließend erläuterte der Minister die Vorschriften des Gesetzes die sich mit dem einzelnen Parteigenossen befassen. Unberührt hat das Deutsche Beamtengesetz die Gesetze und Vorschriften gelassen, die, wie das Gesetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen vom 23. Juni 1933 oder die Rundverfügung über die Unterbringung von alten Nationalsozialisten in Stellen für Versorgungsanwärter usw., den alten Kämpfern wenigstens einen Teil des Dankes abstatten sollen. Daß sich darunter viele Beamte befinden, darf uns immer wieder mit Stolz erfüllen, wie auch die Beamten in unserem Gedächtnis fortleben sollen, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges mit ihren deutschen Brüdern geblieben sind oder an Rhein und Ruhr im Kampf gegen Separatisten und Kommunisten ihre Treue zum deutschen Volk und Reich mit ihrem Blut besiegelt haben. Beamtenrecht und Beamtenpolitik werden im Dritten Reich nie gemacht werden können, ohne ihrer zu gedenken! Denn sie lebten, kämpften, litten und starben als das, was auch wir sein wollen, „erst Deutsche, dann Beamte!"

Vor der Rede des Reichsinnenministers sprach der mit der Durchführung der staatspolitischen Lehrgänge des Hauptamtes für Beamte beauftragte Hauptstellenleiter Pg. Hannes Schneider über die Aufgaben, die sich für Partei und Beamtentum beim Kampfe um die Ueberwindung überholter weltanschaulicher Gedankengänge ergeben. Die Partei und ihre Einrichtungen seien sich bewußt, daß die Durchsetzung ihrer Weltanschauung die Geduld eines Gärtners erfordere, da sie nicht Seelen beugen wolle, sondern gebeugte aufrichten. Mit Empörung wies der Redner den törichten Vorwurf zurück, daß der Nationalsozialismus gottlos sei. Schneider schloß mit der Feststellung, daß die Partei in ihrer Aufgabe der weltanschaulichen Durchdringung unseres Volkes Arbeit für Jahrhunderte habe und daß den politischen Leitern des Hauptamtes für Beamte die Verpflichtung erwachse, für die Erreichung dieses Zieles innerhalb der Beamtenschaft zu wirken.

*

Auf der Vormittagssitzung des Ersten Deutschen Beamtentages in der Hauptstadt der Bewegung begrüßte der Reichsbeamtenführer Hermann Neef den Reichsinnenminister Dr. Frick und dankte ihm für seinen Kampf für das deutsche Berufsbeamtentum. Er betonte dabei, daß der Reichsinnenminister an der Wiege des Reichsbundes der deutschen Beamten Pate gestanden habe und überreichte ihm unter stürmischem Jubel der Versammlung die in künstlerischer Form ausgeführte Urkunde über die anläßlich des 60. Geburtstages des Ministers ausgesprochene Ehrenmitgliedschaft des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Dr. Frick dankte dem Reichsbeamtenführer mit bewegten Worten. Er habe stets für ein volksnahes Berufsbeamtentum gekämpft, und das Ergebnis zeigte, daß dieser Kampf nicht vergeblich war.

Gestern nachmittag traten die Leiter des Hauptamtes für Beamte an der Ehrenstraße beim Deutschen Museum an, um durch einen Marsch durch die Straßen des 9. November und durch eine Gefallenenehrung am Königsplatz ihre unzerstörbare Verbundenheit mit der Partei zu bekunden.

Deutsch-italienischer Fremdenverkehr

Berlin, 20. Oktober

Zu Ehren des Leiters des italienischen Fremdenverkehrs, des Generaldirektors Oreste Bonomi, gab der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs Staatsminister a. D. Hermann Esser in den Räumen des Hotels „Adlon" einen Empfang, an dem zahlreiche italienische und deutsche Gäste teilnahmen. Im Laufe des Abendessens ergriff Minister Esser das Wort. Generaldirektor Bonomi und er hätten beide von ihren Führern den hochbedeutsamen Auftrag erhalten, durch die planvolle Entwicklung des Fremdenverkehrs ihrerseits dazu beizutragen, um die beiden großen Völker einander näherzubringen. Zwischen ihnen beiden sei in diesen Tagen eine weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden, die die beste Garantie für eine ersprießliche Entwicklung des deutsch-italienischen Fremdenverkehrs bedeute. Die Antwort des Generaldirektors Bonomi fand den herzlichsten Beifall der Anwesenden. Ich habe, so erklärte Bonomi, in Deutschland eine geradezu vorbildliche Organisation des Fremdenverkehrs vorgefunden und gleichzeitig feststellen können, daß der Fremdenverkehr in Deutschland als politischer Faktor gewertet wird und nicht nur dazu da ist, um Menschen zu befördern, sondern wesentlich dem Zwecke dient, die Menschen seelisch einander näherzubringen. Die Herzlichkeit der Beziehungen, die kürzlich bei dem Berliner Zusammentreffen Ihres Führers und unseres Duce zum Ausdruck kam, gibt mir die Gewißheit, daß, wenn Deutschlands Führer nach Italien kommt, 44 Millionen italienische Herzen ihm in dem gleichen Rhythmus entgegenschlagen werden, dem Rhythmus des Enthusiasmus und der Bewunderung des italienischen Volkes für den deutschen Führer und das deutsche Volk.

Das Panzerschiff „Deutschland" ist am Montagabend wieder aus Gibraltar ausgelaufen.

Zu Ehren des Sultans Aga Khan veranstaltete die Deutsch-Englische Gesellschaft am Dienstagabend in ihren Berliner Klubräumen einen Empfang.

Judentum und Freimaurerei

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

h. München, 20. Oktober

In München wird am 8. November im Bibliotheksbau des Deutschen Museums eine neue große politische Ausstellung „Der ewige Jude" eröffnet werden. Die Ausstellung, die als Fortsetzung und Ergänzung der großen antibolschewistischen Schau anzusehen ist, die von München aus ihren Weg durch Deutschland antritt, wird von der Gauleitung München-Oberbayern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unter Heranziehung aller interessierten Kreise und aller einschlägigen wissenschaftlichen Institute veranstaltet. Sie soll die gesamte Judenfrage in einer allgemeinverständlichen Weise darstellen und vor allem mit Tatsachen arbeiten.

Nach einer Herausstellung der Forderung der NSDAP. in der Judenfrage wird an Hand des Talmuds die Religion des Juden erklärt. Weiter erläutert die Schau Ritualmorde, von denen man historische Zeugnisse beibringt, Beschneidung und Schächtung und die Geschichte des Judentums bis 1800. Eine besondere Abteilung ist dem internationalen Juden gewidmet. Dann wird die Herrschaft des Juden in Deutschland vor der Machtübernahme auf allen Gebieten dargestellt und schließlich der Einfluß des Judentums in der Politik und in der Presse sowie im Weltkrieg behandelt. Auch der Freimaurerei als Werkzeug der Juden ist eine besondere Abteilung gewidmet.

Deutsche Kriegsgräberstätten in Italien. Verhandlungen zwischen der deutschen und der italienischen Regierung über den Ausbau der deutschen Kriegsgräberstätten in Italien und die Erhaltung der italienischen Kriegsgräberstätten in Deutschland haben eine enge Zusammenarbeit ergeben. Es werden zunächst mehrere deutsche Ehrenstätten in Oberitalien geschaffen.

Neue Schießereien in Palästina

Touristenverkehr lahmgelegt — Bewachung der Eisenbahnzüge

Jerusalem, 20. Oktober

Die nächtlichen Schießereien in den verschiedenen Landesteilen Palästinas halten noch immer an. Infolge der unsicheren Lage ist der Touristenverkehr, einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Palästinas, völlig lahmgelegt. Wätternmeldungen zufolge soll die Regierung einen Antrag des Reisebüros Cook, besondere Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der Touristen zu ergreifen, abgelehnt haben. Alle Eisenbahnzüge in Palästina werden übrigens jetzt von bewaffneten Polizisten begleitet.

*

Engländer, die im öffentlichen Leben ihres Landes eine Rolle spielen, waren in letzter Zeit wieder einmal sehr schnell mit der Behauptung bei der Hand, Deutschland hätte sich den Besitz seiner Kolonien vor dem Kriege nur durch Anwendung rohester Gewaltmaßnahmen sichern können. Die ihm anvertrauten Eingeborenen hätten unter der deutschen Herrschaft alle Seiten der Brutalität einer verhaßten Herrenschicht kennengelernt. Daß es sich bei diesen Behauptungen um dreiste Lügen, also nicht einmal um Entstellungen, handelt, wissen jene Gentlemen selbst. Die bessere Einsicht vieler ihrer Landsleute hat längst das Urteil über sie gesprochen. Wie es aber in den eigenen Kolonisationsgebieten des britischen Reiches um die so gern in alle Welt hinausposaunte englische „Humanität" bestellt ist, das illustrieren in vollendeter Weise soeben die Vorgänge in Palästina. Dort werden im Kampf gegen das Arabertum unter jüdischem Einfluß kurzerhand die Finanzmittel der mohammedanischen Gruppen beschlagnahmt, willkürlich Geiselfestsetzungen vorgenommen und als Sühnemaßnahmen Häuser der ansässigen Bevölkerung gesprengt. Man muß eben die militärische Macht Englands demonstrieren, auch wenn dies zu neuem Blutvergießen führt! Fürwahr: eine vorbildliche menschliche Behandlung der Eingeborenen, eine Regierungsmethode, deren erzieherischer Wert geradezu in die Augen springt!

mü.

Der Großmufti „privat" in Beirut

Jerusalem, 20. Oktober.

Der aus Jerusalem geflüchtete arabische Großmufti hält sich gegenwärtig in Beirut in einem Privathaus auf. Der französische Oberkommissar erwartet angeblich die Anweisung der französischen Regierung zu seiner Einstellung gegenüber dem Großmufti.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Ahlers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. V.: Josef Kerpereszes; für Bremisches: Helmut Tischer; für Sport u. Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936: Preisliste Nr. 6

Bremer Zeitung D.-A. IX. 37: 35 206

Ferner erscheinen in NS.-Gauverlag:

Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	31 445
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 195
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	12 527

Gesamt-Auflage: 103 364

Niederdeutsche Rundschau

Ein neuer Kindergarten in Blumenthal-R.

Schlüsselübergabe an die Leiterin durch Kreisamtsleiter Weyhausen

In Blumenthal-Rönnebeck konnte die NSV. Kreis Osterholz-Blumenthal gestern nachmittag eine neue, vorbildliche Kindertagesstätte ihrer Bestimmung übergeben. Aus der im Jahre 1908 erbauten Volksschule und späteren Landwirtschaftsschule schuf die NSV. hier in Rönnebeck jetzt eine neue Kindertagesstätte, die Kreisgleichen sucht. Mit viel Liebe wurde in unermüdlicher Arbeit in dem von der Gemeinde Blumenthal zur Verfügung gestellten Gebäude ein lustiger und heller Kindergarten eingerichtet mit schönen, farbenfrohen Räumen und einer zweckmäßigen Einrichtung. Auf einem Rundgang durch das große Haus sahen wir neben den hübschen Tagesräumen für den Kindergarten und die Kinder-Erholungsfürsorge, die ebenfalls hier untergebracht wird, einen schönen und mit entsprechenden Möbeln ausgestatteten Erzeugnis, eine große Küche und vor allem einen äußerst praktisch eingerichteten Wasch- und Baderaum. Die vier Wannen werden zur Verabreichung von Solbädern an Mütter und Kinder dienen. Auf dem geräumigen Hausengang befindet sich die Garderobe, an der bereits die hübschen gemalten Kennzeichen für die Kleinkinder angebracht waren. Im Obergeschoß des Hauses befinden sich außer dem Zimmer der Leiterin nur Bodenräume, die aber ebenfalls noch ausgebaut werden sollen, um darin eine Baby- und Säuglingskrippe einzurichten. Kleinkinder arbeitender oder in einem Erholungsheim untergebrachter Mütter werden hier Aufnahme finden und sorgfältigste Betreuung erfahren. Das große Gartengelände, das jetzt noch einem Sturzacker gleicht, wird zu einer Liegewiese mit Baumgruppen umgestaltet und den Kindern zu einem schönen großen Rasenteppich für ihr Spiel hergerichtet. Die Lage des neuen Kindergartens ist auch insofern günstig, da nur in wenigen Minuten der Weserstrand, der Wald und die Heide erreicht werden können.

Ein schöner Blick auf die neue Kindertagesstätte Aufn.: Schmidt

Zur Einweihung und Schlüsselübergabe am gestrigen Nachmittag waren die Vertreter der Partei und Behörden erschienen, außerdem waren die Gefolgschaftsmitglieder der an dem Bau beteiligten Firmen Gäste der NSV. Kreisamtsleiter Weyhausen dankte in seiner Ansprache zuerst all denen, die durch ihre Unterstützung und Arbeit den Erwachsenen und Kindern diese herrliche, der Erhaltung und dem Aufbau der Gesundheit dienende Stätte geschaffen haben. Der gesunde Blutadel des Volkes, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, solle hier seine Pflegestätte finden. Den Schlüssel des Hauses übergab der Kreisamtsleiter der Leiterin, Fräulein Marga Cappelmann, in der Gewißheit, daß damit alles in guten Händen liege. Fräulein Cappelmann versprach, stets für das Wohl der Kinder zu sorgen und sie zu brauchbaren Menschen des heutigen Staates zu erziehen. Kreisleiter Lange lobte die Liebe und Energie, mit der dieser Kindergarten geschaffen wurde. Gesunde und frohe Kinder sollen sollen und leben hier, aber auch lernen, daß ihr Glück nur bei ihrem Führer liegt. Der Gruß aller galt darauf dem Führer. Für den komm. Landrat Dr. Ender sprach dann Bürodirektor Kuhlemann und für die Gemeinde Blumenthal Bürgermeister Löffler der NSV. zu dem neuen Kindergarten ihre Glückwünsche aus und versicherten, auch weiterhin für die Unterhaltung des Heimes zu sorgen.

In der kommenden Woche bereits werden nun 30 Kleinkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren Einzug in den neuen Kindergarten halten. Im Laufe dieses Winters wird weiterhin die Einrichtung der Kinder-Erholungsfürsorge und der Soldäder für Mütter und Kinder durchgeführt. Außerdem soll die Mütterberatung in diesem Heim untergebracht werden. Die NSV. hat damit ein wahres Haus der Gesundheit in Blumenthal-Rönnebeck geschaffen. Nag.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Köringskommission der Landesbauernschaft führte auf dem Schützenhofplatz eine Köring der älteren und jüngeren Ziegenböcke durch. Die Kommission, bestehend aus Tierzuchtinspektor Behrens-Oldenburg, VL. Weinberg-Jever und B. Martin-Oldenburg bezeichnen das vorgeführte Material als recht gut. — Auf dem Kameradschaftsabend des Morgenländer Schießklubs von 1927 wurde dem Vereinsführer Rohlfs die Ehrennadel des Gaues Nordsee im Deutschen Schützenverband für besondere Verdienste zur Förderung des Schießsportes durch Unterkreisschützenführer Sump überreicht. — Auf ein 75jähriges Bestehen konnte die Uhrmacherfirma Wilhelm Wieting, Lange Straße, zurückblicken. — Am Opfertag der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswerk fand bei den Delmenhorster Margarine-Werken ein Betriebsappell statt, der seine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Kreisleiters Pg. Sturm sowie des Kreiswalters der DAF., Pg. Höpfner, erhielt. — Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei den Deutschen Linoleum-Werken, Werk Anker, konnte das Gefolgschaftsmitglied Johann Cichorzewski, Delmenhorst, Düper Straße 52, begehen. — Dr. Heinrich Emil Lüring, ein gebürtiger Delmenhorster, der sich mit seinen Kenntnissen fernöstlicher Sprachen einen internationalen Ruf erwarb, starb im 74. Lebensjahre in Frankfurt a. M. Der Verstorbene beherrschte 25 ostasiatische und malaische Sprachen. — Am kommenden Freitag und Sonnabend dieser Woche wird die erste diesjährige Sammlung für die Pfundspende in Delmenhorst durchgeführt. Die Pfundspenden werden wieder durch die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft eingesammelt. — Die gesamte Führerschaft des Delmenhorster HJ.-Bannes nahm in diesen Tagen an einer Wochenendschulung in der Jugendherberge bei Sofe teil. Im Rahmen der Schulung sprachen NS.-Stellenleiter Oldenburg über die körperliche Ertüchtigung in der HJ., Bannführer Pg. Hanke über die Arbeit der nächsten Wochen und Bannarzt Dr. Götting. Eine abschließende Schulungsstunde wurde von Unterbannführer Becker geleitet. 52

Hemelingen

Betriebsappell. Die Firma Cordes & Sluiter in Hemelingen führte einen Betriebsappell durch, an dem außer dem Betriebsführer Cordes auch der Werksführer Stadtlander zu der Gefolgschaft sprach. Dieser führte u. a. aus, daß sich im Leistungskampf kein Betrieb ausschließen dürfe. Wichtigste Aufgabe des Betriebsführers sei es, hier entscheidend mitzuwirken. Weiter dürfe es keinen größeren Betrieb mehr ohne eine Werksfürsorge geben. Diese Soldaten des Betriebes hätten über das Wohl und Wehe ihrer Arbeitsstätte zu wachen. [93

Erfolgreiche Geflügelzüchter. Auf der 4. deutschen Junggeflügelschau in Hannover waren auch die einheimischen Geflügelzüchter wiederum sehr erfolgreich. Aus unserer näheren Umgebung erhielten Preise und Auszeichnungen: Harjes-Hemelingen 1 Ehrenpreis, sechsmal sehr gut, einmal gut auf Zwergpaniborten, Ehlers-Achim einmal sehr gut auf Reichshühner, Kohlmann-Achim einmal befriedigend auf Minorka, True-Achim zweimal sehr gut auf Italiener. [93

Baden

Schule geschlossen. Auf Anordnung der Behörden wurde die Badener Schule wegen der zahlreicher auftretenden Diphtherie-Erkrankungen bis auf weiteres geschlossen. [93

Verden

„Kraft durch Freude" fördert die Richtfeste. Um den alten schönen Brauch der Richtfeste weiter auszubauen, verpflichtete KdF. einige Künstler, die durch ihre Vorträge die Festesfreude gewaltig steigern. Der KdF.-Abend mit den Hamburger Rundfunkkünstlern war in jeder Weise ein großer Erfolg, konnte doch der Höltjesche Saal nicht alle Besucher, die den Künstlern größte Ovationen darbrachten, fassen. So sieht man mit größter Gespanntheit dem am kommenden Sonntag (24.) stattfindenden Theaterabend „Der Frontgockel" der Landesbühne Osthannover entgegen. — Die Kreiswaltung der DAF., welche ab 1. November von Hemelingen nach Verden verlegt wird, wird in das Glandersche Haus, Ecke Große Straße-Nagelschmiedestraße, einziehen. — In Anwesenheit und unter Beteiligung vieler aktiver Offiziere des Art.-Reg. 22 fand das Preisschießen der Kameradschaft 22 im Soldatenbund e. V. unter größter Beteiligung statt. — Wegen Meineids verurteilte das Schwurgericht die im Jahre 1917 in Altenbruch bei Cuxhaven geborene Regina Pnacik zu neun Monaten Gefängnis. [66

Bassum

Unthad eines Fuchses. Auf der Weide eines Bauern im benachbarten Nienstedt fand man fünzehn zerrissene Hühner, außerdem waren noch 35 Stück Geflügel im Hühnerstall desselben Bauern der Raublust eines Fuchses zum Opfer gefallen.

Twistringen

Seinen Verletzungen erlegen. Der Bahnarbeiter Franz Grohe, der beim Block in Ridderade von einem Zuge angefahren worden war, ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Bremerhaven

Rudolf Bahl 80 Jahre alt. Lloydkapitän i. R., Rudolf Bahl, vollendete seinen 80. Geburtstag. Der Kapitän führte neben anderen Schiffen die „Königin Luise", Friedrich Wilhelm", „Friedrich der Große" und „Kaiser Wilhelm II." Der Jubilar trat im Jahre 1920 in den Ruhestand.

Bronchitis, Asthma
chronische Verschleimung, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh, werden selbst in alten Fällen mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Unschädlichen, schmerzstillendes Spezialmittel. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebestillend, krampfmindernd, beruhigt und stärkt die angegriffenen Atemwege. In Apoth. à 1.45 und 3.50. Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche ärztl. Anerkennungen vorliegend! Interessante Broschüre mit Dankschreiben sowie Probe kostenlos. — Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/O 19

Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen in jed. Ausführg. Möbelwerkstätten H. Hoffmann Steintor 190 Haltest. St. Jürg'st.

Maschinen
PFAFF ADLER
in preiswerten und eleganten Möbel-Ausstattungen
Teilzahlung
aus d. Fachgeschäft W. Scharenhorst Nachf. Brautstraße 21

Verkauf
Möbel
Wir ... auch richtig, ... Sie für die Ausschmückung Ihrer Wohnung in Oelgemälde, Kunstdruck oder Druck. Auch gut ist auch die Auswahl in Teppichen und Bettumrandungen
MÖBEL-THATE Langenstr. 137/38.

TAPETEN
TEPPICHE — GARDINEN
Heinr. Bremer
DOMSHOF 14/15

Erstklass. Phoenix-Nähmaschinen, Nähtisch versenkb., ℳ 135,— Köter, Steffensweg 22

Ofen und Herde, Waschkessel, gebr. b. Kienen, Dollerstraße 5

Gebr. Oefen billig. Stephanitorswallstraße 9

Sehr gut erhalten. Gasherd mit Bratofen. Adresse b. Verleg.

Ihr altes Sofa in neuer Form
Polster-Betrieb J. A. Fricke Meterstraße 32 • Ruf 52581

Musik
Radio alle guten Marken Auch Teilzahlung Radio Schröder Doventorstr. 23

Wintergarten-Möbel
Diesen Garnituren
Alzgarderoben
mit man unter Groß-Auswahl preiswert im Haus der Leistung
MÖBEL-THATE Langenstr. 137/38.

Büfetts modern 85.- 90.-
Ausziehtische 3.- 30.- 38.- 42.-
Sofas 54.- 65.-
Klappsofas 70.- 85.- 95.-
Divans 14.- 22.- 27.- 35.- 45.-
Couches 75.- 95.- 98.-
Polsterungen ℳ 29.- 31.-
Küchenschr. ℳ 65.- 75.-
Schreibtische 48.- 75.- 95.-
Schreibschr. in allen Preislagen
Möbel FOHT Ostertorstr. 26 Ehestandsdarlehn u. Zahlungserleichter.

Wir sind die beliebten
Allesbrenner
Wir sparen
Wir wärmen
Besichtigen Sie unverbindlich unsere neuen Modelle.
Riesenauswahl!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstr. 18-20
(Nahe Brückenstraße)
Fernsprecher 53901

Auto-Ruf
Roland-Selbstfahr. Hafersamp 87 gepflegte Wagen. Ruf 8 85 02

Wir sind reparaturfähig!
ℳ 135.- ℳ 115.- ℳ 174.-
5 Jahre Garantie Günstige Teilzahlung!
Fachmänn. Anleitung u. Bedienung. Alle Maschinen nehm. i. Zahlung. Spezial-Katalog kostenlos.
SIGURD Faulenstr. 47

Zuverl., sauberes Mädchen j. Eigenhaushalt sofort oder 1. 11. Meier, Dobben 94 I

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einsichtsfähig!

Wie ein Auto
ist ein Goliath! Führerhaus mit Kurbelfenstern, elektrischen Winkern, Normalschaltung, Handbremse und Steuerung. Das Vorderrad ist automäßig gelenkt – die Hinterräder automäßig angetrieben. Stand- und Antriebssicher – für 10 und 15 Zentner – das sind
Goliath
Besuchen Sie die
GOLIATH Sonderschau
an der Weide (Tivoli) / Ruf 27702
Hansa-Lloyd-Goliath-Werke Carl F. W. Borgward
Von 1340 RM an ab Werk

Offene Stellen
Männlich
Zum 1. November frühtg. jg. Mann Wäscher. Schröder, Hermannstraße 32
Großhandlung sucht zum baldigen Eintritt jung. Mann für allgem. Kontorarbeiten, insbes. f. Statistik u. Kontrolle. Gute Handschrift wird bevorzugt. Angeb. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Empfehlungen unter Z 3054 erbeten
Weiblich
Sprechstundenhilfe Stelzer, Dentist, Schiesmühle 37

Patentex
wirkt antiseptisch. Darum ist auch die Patentex Damenbinde „Angelo" mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Fordern Sie die kostenlose Angelo-Drucksache in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A. M.

Automarkt
Anhänger in allen Ausführ., sof. od. kurzfrist. lieferbar. Schwarz-Anhängerbau, Baumstraße 60

Victoria B. M. W. Ardie Horex Standard U. I. sofort lieferbar! Bundgaard & Sohn

DER Allesbrenner
Die neuesten Modelle führender Ofenmarken in vielen Größen und geschmackvollen Ausstattungen-natürlich bei
Ofen-Ammermann
Steffensweg 175
beim Wasserturm - Ruf 80584

Gut erhaltene 8/40 PS Wanderer-Lim. 6 Zyl. weil überzählig, preiswert. Sebaldsbrücker Heerstraße 176 Telefon: 4 40 81

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

„Zum dritten Mal ein neues Kleid – und immer noch derselbe Stoff!"
Spindler reinigt und färbt nämlich so vorsichtig und sachgemäß, daß Sie die Stoffe wieder neu verwenden können. Und wie oft haben gute, alte Stoffe noch heute ihren Wert. Für jedes Material hat Spindler seine erprobten Methoden. Denn Spindler arbeitet mit den Erfahrungen von Jahrzehnten. Was Sie auch zu Spindler geben — und wenn es die ausgefallensten Sachen sind — immer werden Sie nachher wieder Ihre Freude daran haben.
Unsere Filialen geben Ihnen in allen Sie interessierenden Fragen kostenlos und unverbindlich Auskunft. Filialleiter H. Johns, Bremen, Ostertorstr. 38, Ecke Altenwall
Falls keine Annahmestelle am Platz ist oder Sie haben irgendwelche besonderen Wünsche, fragen Sie den Spindler-Kundendienst. Eine untrennbare Postkarte genügt. Ausführliches Gratis!
B. Spindler A. G., Berlin-Spindlersfeld, Abt. Kundendienst. 21/3
Spindler
Färbt und reinigt alt auf neu

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" ZWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! ZWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher, ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften!

Lupine, Gartenblume, blüht Mai—Juni blau, weiß, rosa, gelb und in blauweiß gemischten Farben. Staude wird leicht aus Samen gezogen, eignet sich vorzüglich als wirkungsvolle Massenpflanzung für Böschungen und Bahndämme. Ausschneiden der ausgeblühten Blumen bewirkt zweite Blüte im Herbst. Feldlupinen werden als Futter- und Gründüngungspflanze angebaut. Deutschen Forschungen ist es gelungen, eine Lupine ohne Bitterstoff zu züchten.

Lupus (siehe Hauttuberkulose).

Lüster, leichter Baumwollstoff mit eigenartigem Glanz, der zu Herrensommerjacken verarbeitet wird.

Lüster, andere Bezeichnung für Kronleuchter.

Lutscher, Gummisprossen, der Kindern zur Beruhigung in den Mund gegeben wird, aber entbehrlich ist und vielfach unhygienisch behandelt wird. Wird ein Lutscher verwendet, so muß er peinlich sauber gehalten werden.

Luxus, lat., übermäßiger Aufwand, der meist die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse übersteigt.

Lymphdrüsen sind Saftdrüsen, die in die Bahn der Lymphgefäße eingeschaltet sind und gewissermaßen als Filter für die Lymphe dienen.

Lymphe, 1. die aus den Geweben nach Austausch der Stoffe abfließende Gewebsflüssigkeit (also außer dem Blut noch eine Körperflüssigkeit), die für unsern Körperhaushalt große Bedeutung hat. Sie füllt als schwach-gelbliche Flüssigkeit alle Lücken und Spalten zwischen den Zellen sämtlicher Körpergewebe. Von den Spalten gelangt sie in eigene Lymphgefäße, die auch in unseren Armen und Beinen sind und d. deren Bewegungen zum Herzen hingetrieben werden. Auch in der Bauchhöhle ist ein starker Stamm des Lymphgefäßsystems, der die verflüssigten Nahrungsstoffe aus dem Darm dem Blut zuleitet; 2. Impfstoffe, im bes. Sinne die bei Impfstoff enthaltende Flüssigkeit der Kuhpockenpusteln.

Lysoform, Desinfektionsmittel, Lösung von Formaldehyd.

Lysol, giftiges Desinfektionsmittel, das Kresol enthält und daher nur sehr vorsichtig in schwachen Lösungen verwendet werden darf.

Lysolvergiftung Anzeichen: Krämpfe, Atembeschwerden, Erbrechen und andere Z. Sofort warmes Wasser mit doppeltkohlensaurem Natron geben, stark abführen, viel trinken lassen und Arzt rufen!

Lyzeum, höhere Mädchenschule.

M

Machandelbaum, andere Bezeichnung für Wacholderbeerbaum.

Made, l. Obstmade.

Madeirawein, von der portugiesischen Insel Madeira kommender Südwein, vielfach auch Mus-

Wir sind von der Reichszeugmeisterei als Verkaufsstelle für vorschriftsmäßige Fußbekleidung zugelassen.
Schuhhaus Wachendorf Seit 60 Jahren bekannt für Qualität Nur Ostertorsteinweg 49 gegenüber dem Schauspielhaus

Kübler-Kleider
viele Formen u. Farben auch schwarz bis Gr. 54
Brüggemann-
Buntentor, Ecke Meyerstr.

Teppiche Läufer Bett-Umrandungen stets vorteilhaft im Spezialhaus Teppich-Klingeberg Hutfilterstr. 6/8

Allgemeines
Stolzenbach Kohlen
Reißzeuge Wilh. Heife, Kleine Allee 56, neb. d. Technikum
Genußmittel
Blutfrische, dicke Weserstinte, Schollen, Butt ½ kg nur 25 Pfg. Fischhäuschen, Landwehrstr., Ecke Wichmannstraße
Von täglich neuer Zufuhr lebendfrische Steinbutte 2—4pfünd. 80 Pf. ½ kg 5—4pfünd. 80 Pf. ½ kg Seezungen, Rotzungen, Schollen und andere Seefische Ia Speckaale, Fettbücklinge Neunaugen Klevenhusen Börsenpassage Ruf 28041/42
Kauf
Maschinen
Geb. Schreibmasch. Angeb. u. K 3063 Bremer Ztg., Geschäftsst. Oldenburg
Allgemeines
Ladenregal für Feinkost zu kaufen gesucht. Ang. u. O 5 an d. Bremer Ztg., Geschäftsst. Oldenburg

Kontorrollschreibtisch (Eiche) m. Gestell, 1 Waschtisch u. Nachttisch m. Marmorplatte, Servante, Gestbd., Stühle, kl. Schrt., Oeldiß, Nähtisch, Kom., Handnähmasch., Büchervort. Stiftsstr. 28
Möbel vom Fachmann Möbel-Schuh Große Johannisstraße 179 Kinderbeihilfe Ehestandsscheine
Oefen u. Herde
Waschkessel, neu, gem. Kupferkeser, Grünenstr. 50

Die Elektrizitäts-Anwendung im Haushalt

bei Abschluß

des Ck-Tarifes (Kochstromtarif)

bietet nur Vorteile.

Tarifberatung und praktische Vorführung von Elektroherden und sonstigen Elektrogeräten:

STÄDTISCHES ELEKTRO-HAUS

Schüsselkorb 3

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Schlüter

geb. Fritzsch

in ihrem 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Robert Berg und Frau im Namen aller Angehörigen.

Bremen, den 19. Oktober 1937
Am neuen Markt 26.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Große Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

NSDAP. Ortsgruppe Findorff.

Am 17. Oktober 1937 verstarb unser treues Mitglied,

Parteigenosse

Wilhelm Hotze

Mit ihm ist ein alter Mitkämpfer des Führers von uns gegangen. Wir werden ihn nie vergessen.

Martin Bammann.

Drei mal ein anderes..

und doch immer dasselbe Kleid

Das ist das Schöne an dem neuen 3teiligen Seidenkleid. Man trägt es jeden Tag anders — mal zusammen, mal den Rock mit einer hübschen Bluse oder die Kleiderbluse zu einem anderen Rock — und ist jeden Tag schick darin.

Solch ein nettes Verwandlungskleid wäre doch jetzt für die geselligen Freimarktsabende eine feine Sache. Wir bringen eine nette Auswahl.

Storch & Röpke AM OSTERTOR

Ursula Margret * 19. 10. 37.

In großer Freude:

Georg Bestenbostel und Frau
Wilma, geb. Schumacher

Barre, die fl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können. Sophienstraße 3 Ruf 4 22 21

Pelz- Mäntel Jacken Füchse Besatz-Felle Polsterfutter

Hugo Kampe St. Magnusstraße 64 Ruf 8 46 37

Jacobi-halle für Hochzeiten

Statt Karten!

Sanft und ruhig entschlief am 18. Oktober 1937 unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Bertha Zander

geb. Belke

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hans Zander.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme".

Feierliches Seelenamt am Donnerstag um 7.30 Uhr in der St. Marienkirche.

Die Trauerfeier findet am 21. Oktober 1937 um 10 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Maler-Innung Bremen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Berufskameraden,

Malermeister

W. Hotze

in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 21. Oktober 1937, 9.30 Uhr vormittags, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Maler-Innung Bremen.
Walldorf, Obermeister.

Herbert Döckwitz
Lieselotte Döckwitz
geb. Plühmer

Vermählte

Berlin-Charlottenburg 2, Herderstraße 11, Grths. II.

19. Oktober 1937

Dr. Th. Ph. von der Hagen
Margret von der Hagen
geb. Köster

Vermählte

Am 19. Oktober 1937

Hohennauen über Rathenow (Westhavelland)

Nach kurzer Krankheit verstarb plötzlich unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Kohls

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Oktober, um 10.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Gesamthafenbetriebes

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schäfer für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Dehne sen.
Bremen, im Oktober 1937.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Leonhardt für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Rickens und Frau nebst Angehörigen.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Heinr. Chr. Dünnemann

sagen wir allen Beteiligten, auch Herrn Pastor Dorgel, unseren aufrichtigen Dank.

Die trauernden Kinder.

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes und Onkels sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Frau Emma Heren u. Hilde.

Ärzte-Tafel

Praxis wieder aufgenommen:

Dr. med. K. Vogel

Hautarzt

Sögestraße, Ecke Schüsselkorb, Eingang Schüsselkorb 20/21

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: drei Kanarienvögel. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Bastardhund, ein schwarzer Schäferhund und eine Bastardhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Die Polizeidirektion.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister B unter No. 20 ist heute zu der Firma Aktiengesellschaft Torfit in Hemelingen eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Oktober 1937 ist die Gesellschaft gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihres Vermögens auf die Offene Handelsgesellschaft „Torfit" Werke G. A. Hafele & Co. in Hemelingen umgewandelt. Den Gläubigern der Aktiengesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach Bekanntmachung dieser Eintragung zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. **Amtsgericht Achim,** den 14. Oktober 1937.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr: Mittw. Gr. B Ende ungef. 23 Uhr und Donnerstag, Do. Gr. B

Die große Freimarkts-Operette!

Immer wieder rauschender Beifall bei offener Szene

Der Obersteiger

von Carl Zeller

Große Ballett-Einlagen! Prachtvolle Ausstattung an Kostümen und Dekorationen!

Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, 8, Ende 10.30, 5. Ka.-Mi.

„Ein rauschender, brausender, jubelnder Erfolg, der das Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hinriß"

Ein großer Mann privat

Komödie von Harald Bratt

Ralf Gregor .... Hans Tannert
Steffi ..... Hildegard Imhof
Frau Pausch Ellnor v. Wallerstein

Donnerstag: 5. So.-Do.
Freitag: Serie G/5
Sonnabend:

Ein großer Mann privat

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten 8 ₰ je mm in der BZ.

Heute letzter Tag

Heute haben Sie noch die Möglichkeit, Ihr Urteil abzugeben.
Wenn Sie noch heute schreiben, können Sie unter den Gewinnern sein, für die Preise im Werte von über RM. 2000.- ausgesetzt sind.
Heute ist der letzte Einsendetag für das Preisausschreiben

„Ihr Urteil bitte"

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Centralhallen

Neues, lachendes Varieté mit der WELT-SENSATION

Charlie Rivels „Akrobat Schöön"

Karl Peukert ganz groß

und weitere 9 artistische Höchstleistungen!

Täglich 16 und 20.15 Uhr. Vorverkauf 11–19 Uhr, nachmittags –.50, abends 1.– bis 3.– an der Theaterkasse Düsternstraße; Fremdenverkehrsverein; Lloyd-Reisebüro und in den „Kraft-durch-Freude"-Verkaufsstellen

---

Zweckform-Schreibtische für Karteien

Spezialschreibtische für jede Tätigkeit: Für den Personalchef, den Werbeleiter, den Einkäufer, für Mahner und Registratoren zeigt Ihnen unsere große Ausstellung.

Braune KG.

Fabriken für Büroausrüstungen Geestemünder Str. 35/37, R. 82851

Dacharbeiten W. Geithner Haferkamp 28 W. 82912

Briefmarken fehlflisten werden prompt erledigt. O. Gralki Molkenstr. 41/42 Ruf 2 30 82

Amtsfischerhaus

Historische Gaststätte * Beim Focke-museum

Malepartus die ganze Nacht geöffnet Tanz • Stimmung Bar

Neue Kapelle!

Ueber 30 Jahre A. Wilhelmi

Damen-Mäntel und -Kleider
Herren-Mäntel und -Anzüge
Lederjacken, Strickwaren
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Inletts u. Bettfedern, Steppdecken

Gardinen, Läufer, Schuhe usw.
Einzelmöbel wie:
Büfetts, Sofas, Chaiselongues
Vollständige Küchen und Schlafzimmer usw.

Bequeme Teilzahlung — An- und Abzahlung nach Uebereinkunft

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90 T. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Thalia-Theater

Ein Riesen-Erfolg

Bist Du der Vater?

Die größte Theatersensation dieser Spielzeit

Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Versteigerungen

Leihbank Brema

Stephanstraße 6. Inh. H. Otterstedt,

Am Donnerstag, 4. Nov. 1937, vormittags 9 Uhr,

Versteigerung

in der „Paulsburg", Ecke Wulwesstr., der hiermit aufgeforderten Pfänder, als Wäsche, Stoffe, Schuhe, Kleidung, Fahrräder, Betten, Bestecke, Uhren, Ringe und vieles andere durch den beeidigten Versteigerer Georg Odemer zum öffentlichen Verkauf. Inhaber von Pfandscheinen, welche meine Firma tragen, deren Einlösungsfrist am 2. Oktober 1937 abgelaufen und eine Nummer

bis **120630**

tragen, werden aufgefordert, die Pfänder gegen Einlösung oder zu verlängern.

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal, nach dieser Zeit im Polizeihaus, Zimmer 108, abgehoben werden.

Letzter Tag der Verlängerung 2. November 1937.

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung.

Rosenbusch, Gerichtsvollzieher

Preis-Skat

Heute 20½ Uhr: Gr. Geld-Preisskat Müller, Begesiadertst. 43/45

Café Siel Jeden Mittwoch 4 Uhr: Kaffeekonzert TANZ

Jetzt ist es Zeit, noch mal die **Schönheiten** unseres **Bürgerparks** insbesondere des **Meierei-gartens** in **Augenschein** zu nehmen.

CIRCUS **BUSCH** BERLIN

gab gestern in Bremen vor ausverkauftem Hause seine mit großer Spannung erwartete Eröffnungs-Vorstellung. — Es

KAM SAH SIEGTE!

so, wie es von dem weltberühmten **Circus Busch** aus Berlin gar nicht anders zu erwarten war: das volle Haus raste Beifall, denn man

unvergleichliche Leistungen, die selbst die höchsten Erwartungen noch weit übertrafen. **Busch-Berlin** mit dem **Spielplan der Höchstleistungen**

hundertprozentig über alles bisher auf circensischem Gebiet Gesehene. Trotz des ungeheuren Andranges konnten noch weit übertroffen und schönsten aller Circusse ist eine Gastspiel-

VERLÄNGERUNG AUSGESCHLOSSEN!

NUR BIS 31. OKTOBER

bleibt Busch-Berlin in Bremen - Freimarktsgelände.

Täglich 3.30 und 8 Uhr das stets unveränderte

SENSATIONS-PROGRAMM

Volkspreise von 60 Pfg. an, nachmittags zahlen Kinder von 2–12 Jahren halbe Preise

Vorverkauf: Circuskassen ab 10 Uhr tägl. Tel. 8 31 90, Zigarrenhaus Niemeyer, Obernstraße 1 (Markt), Tel. 2 05 03 sowie Verkehrsverein, Ruf. 2 25 01 und Reisebüro Schar-now, Marktstr., Ruf: 2 51 91 und 2 52 13.

Tierschau täglich von 10 Uhr ununterbrochen. Erw. 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Angenehmer warmer Aufenthalt im Circuszelt durch eigene Heißluft-Heizungsanlagen.

Wetten daß Sie's lesen

Die Dame links neben mir sprang, immerfort schreiend, von ihrem Sessel hoch, mal vor Lachen..... mal vor Aufregung. Über unser einzigartiges, alles Übertreffendes Freimarkt-Programm „Triumph des Varietés". Täglich 8½ und 8½ Uhr im Metropol-Theater. Abends 1.- bis 3.- / Nachmittags –.75 bis 2.- / Jugendliche nachm. –.50 bis 1.- / Abends numerierte Plätze. Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse und bei den bekannten Vorverkaufsstellen

---

Original- TRUXA im Freimarkts-Varieté **CASINO**

Bremen hat sein Freimarkts-Ereignis!

„Eine Filmgestalt wird Wirklichkeit"

Persönliches Auftreten **Truxa** und weitere **10 Attraktionen**

Ein Bomben-Programm wovon ganz Bremen spricht!

Heute: **2 Vorste lungen** 4.15 Uhr und 8.15 Uhr

Benutzen Sie den Vorverkau

Ellmers-Dorf

Das sehenswerte Konzert- u. Kaffeehaus

Heute letztes **Familienfest**

Zu vermieten

Innere Stadt

Birkenstraße Werkstatt, Lagerr. Näh. Ruf 2 39 23

Ostertor

Möbl. Zim., Heiz. Hohenpfad 18

Steintor

Saub. möbl. Zim. Stedinger Str. 4

Osten

Frdl. möbl. Zim. A.-M.-Minderertr. 57

Neustadt

Schön möbl. Jl. z. 1. 11. Meterstr. 153

Mietgesuche

2–3 leere Zim. u. Kochg. b. 2 jg. Leut. ges. Ang. H 3033

Zum 1. 1. 1938 **2-3-Zim.-Wohn.** von ruhig. Mieter. Angeb. u. B 3096

Tauschgesuch

Drogerie zu pachten oder zu kaufen gesucht Angeb. u. C 3555

Anzuleihen

Suche 1. Stadthypotheken für Stadtoldenburger Objekte. Ang. u. U 20 538

Die Deutsche Arbeitsfront

KdG. Der Deutsche Handel Fachgruppe Ambulantes Gewerbe im Deutschen Handel

An alle Schaffenden des Ambulanten Gewerbes

Am Mittwoch, 20. Oktober 1937, 20.30 Uhr, findet eine Versammlung **aller Schaffenden des Ambulanten Gewerbes** im **Kaffee Becker** auf dem Freimarktsplatz statt.

Es spricht Parteigenosse **Georg Büschelmann,** Oldenburg, über:

„Arbeitsrechtliche Fragen des Ambulanten Gewerbes"

Anschließend Filmvortrag von Dipl.-Ing Sauerbrey, Berlin, über:

Unfallverhütung im Ambulanten Gewerbe

Wir erwarten, daß alle Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft geschlossen erscheinen.

Kreisbetriebsgemeinschaft der Deutsche Handel Fachgruppe: Das Ambulante Gewerbe im Deutschen Handel.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Maden 286 März

ketteller genannt, der stark alkoholisch ist. Nicht jeder als Madeira bezeichneter Wein kann Anspruch auf Echtheit erheben.

Maden, fußlose Larven von Fliegen und anderen Insekten, deren Vorhandensein Fleisch, auch dann, wenn es geräuchert ist, ungenießbar macht. Schinken hängt man in einen Leinenbeutel, damit Fliegen nicht an ihn herankommen.

Madenwürmer sind kleine Rundwürmer, drei bis vier Millimeter lang, deren Eier sich im Magen rasch zu geschlechtlichen Formen entwickeln, dann in den Darm gelangen, sich dort begatten und als Würmer allmählich bis zum Mastdarm hinunterwandern. Die Weibchen verlassen, sobald sie geschlechtsreif geworden sind, den Mastdarm und legen ihre vielen Eier außerhalb des Darmes ab. Dadurch entsteht ein Juckreiz. Die Kinder kratzen sich in dieser Gegend (After) und begünstigen den Kreislauf der Eier zum Magen. Darum peinlichste Sauberkeit, die Aftergegend abwaschen, das Jucken mit Einreibungen bekämpfen. Gegen das Kratzen eine geschlossene Hose (Badehose). Wurmabtreibungsmittel verordnet der Arzt.

Mädchen, s. Ehemündigkeit, Entführung, Verführung.

Mängel, von gekauften Sachen, s. Fehler. Die gleichen Grundsätze gelten für Mängel eines Werkes, z. B. Anfertigung eines Kleides, Herstellung eines Bauwerkes. Ist das Werk mit einem Mangel behaftet (z. B. das Kleid sitzt nicht richtig), oder hat das Werk nicht die zugesicherten Eigenschaften, kann der Besteller die Beseitigung des Mangels verlangen. Weigert sich der Hersteller, so kann der Besteller den Mangel von einem anderen beseitigen lassen und die dadurch entstandenen Kosten verlangen oder aber dem Unternehmer eine angemessene Frist zur Beseitigung des Mangels stellen und nach deren fruchtlosem Ablauf die Sache zurückgeben oder Herabsetzung des Preises verlangen. Nimmt der Besteller eine mangelhafte Sache ab, obwohl er den Mangel kennt, so hat er die erwähnten Rechte nur, wenn er sie sich ausdrücklich vorbehält. Die Rechte verjähren in sechs Monaten wenn nicht der Hersteller den Mangel arglistig verschwiegen hat. Siehe Abnahme. Bei Arbeiten an einem Grundstück beträgt die Verjährungsfrist ein Jahr, bei Bauwerken (Haus) fünf Jahre vom Zeitpunkt der Abnahme des Werkes an. Die Verjährungsfrist kann durch Vertrag verlängert werden. Den Mangel zeigt man zweckmäßig sofort nach der Entdeckung dem Hersteller an.

Märchen sind auch heute noch nicht veraltet, wenn sie der kindlichen Vorstellungswelt entsprechen. Das tun aber die alten Volksmärchen, die außerdem wertvolles, halbvergessenes Kulturgut vermitteln.

März hat seinen Namen von dem römischen Kriegsgott Mars, dem dieser Monat, der erste im

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

IWA-Bonner werden neuen Bogen auf Wunsch jederzeit nachgeliefert. Bogen ohne die bisher erschienenen Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Redaktionsauskünfte kann nicht übernommen werden.

Öfen noch und noch — Bei uns stehen viele Öfen und Allesbrenner bereit. Kommen Sie bald und suchen Sie sich einen aus. Sie werden gut bedient. **Struckmann, Nordstraße 7-9**

„Erfahrungen von großem Wert"

Der Herzog von W.ndsor dankt für den herzlichen Empfang in Deutschland

Dresden, 20. Oktober.

Bei einem Empfang, den Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann in Dresden anläßlich der Anwesenheit des Herzogspaares von Windsor gab, hielt der Reichsstatthalter eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß der Herzog auf seiner Besichtigungsreise sich von den Entwicklungen und den Erfolgen der nationalsozialistischen Arbeit unterrichtet habe. Bei seinem sozialpolitischen Interesse werde er ohne weiteres erkannt haben, daß der Nationalsozialismus heute Gemeingut des ganzen deutschen Volkes ist. Der Reichsstatthalter gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß die Zeit kommen möge, da das englische und das deutsche Volk in Einmütigkeit und gegenseitigem Vertrauen Schulter an Schulter für die Sache des Friedens in der Welt eintreten.

Der Herzog von Windsor antwortete mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Als Student war ich zum ersten Male in Deutschland, um Ihre Sprache, Ihre Kunst und Literatur kennenzulernen. Nach zwanzig Jahren kehre ich wieder als Student zurück, aber dieses Mal, um das wesentliche und die ganze Welt berührende Problem des Wohlergehens der arbeitenden Bevölkerung kennenzulernen, ein Problem, das seit langer Zeit für mich von größtem Interesse ist. Ich bin dankbar, daß ich trotz meines kurzen Aufenthaltes soviel Gelegenheit gehabt habe, eine so große Zahl von Betrieben und sozialen Einrichtungen zu sehen. Die hierbei gesammelten Erfahrungen werden für die Zukunft für mich von großem Wert sein. Schließlich möchte ich mich auch vor Ihnen allen bedanken für den warmen und herzlichen Empfang, der der Herzogin und mir auf Schritt und Tritt seit unserer Ankunft in Deutschland zuteil geworden ist."

Die Deutschlandreise des Herzogspaares von Windsor nähert sich ihrem Ende. Von Dresden aus begab sich der Herzog zum Reichsarbeitsdienstlager Niederrödern, wo Generalarbeitsführer von Alten eine anschauliche Darstellung der Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes gab. Bei der sich anschließenden Besichtigung der Baustellen nahm der Herzog von Windsor Gelegenheit, mit Arbeitsdienstmännern zu sprechen und sich nach dem täglichen Dienstplan zu erkundigen. Die Weiterfahrt nach Nürnberg führte über die Reichsautobahn Leipzig—Bayreuth. Bei einem kurzen Halt auf der Strecke brachten die englischen Gäste ihre aufrichtige Bewunderung für die technische Vollkommenheit der Straßen des Führers und ihre landschaftliche Schönheit zum Ausdruck. Kurz nach 18 Uhr traf das Herzogpaar von Windsor in Nürnberg ein.

Reichsschule des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend

Eberswalde, 20. Oktober.

Gestern wurde durch Reichsarbeitsführer Hierl die Reichsschule des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend am Uebersee bei Finowfurt eröffnet.

Feier am Burschenschaftsdenkmal

Eisenach, 20. Oktober.

Als nationalsozialistischer Traditionsträger des Vermächtnisses der Urburschenschaft begingen 250 Kameradschaftsführer des Reichslagers des NSDStB. in Weimar, Bad Blankenburg und Gleiberg bei Gießen, die symbolhaft das gesamte deutsche Studententum vertraten, die 120. Wiederkehr des Wartburgfestes der Deutschen Studenten vom 18. Oktober 1817, jenes ersten studentischen Bekenntnisses zu Volk und Reich. Vom Karlsplatz inmitten der Stadt Eisenach zogen sie, begleitet von den engeren Abordnungen der nationalsozialistischen Gliederungen, zur Abendstunde mit den studentischen Fahnen aus dem Gau Thüringen zum Burschenschafter-Denkmal, wo sie in einem großen Viereck beim Schein lodernder Fackeln Aufstellung nahmen. SA-Obersturmbannführer Trumpf-Berlin hielt in Vertretung des Reichsstudentenführers die Gedenkrede. Vor 120 Jahren fanden sich auf der Wartburg deutsche Studenten zusammen, die in ihren Herzen das herrliche Deutschland, die Größe des Vaterlandes trugen, für das sie in den Kampf zogen. In ihren Herzen lohderte ein heiliger Idealismus, der auf den deutschen Hochschulen die studentische Jugend im wahren deutschen Mannestum erzog. An diese Tradition wollen wir anknüpfen. Wir dürfen glücklich sein, in dieser Zeit zu leben, in der Adolf Hitler unser deutsches Volk führt. Und wir, die wir das Glück haben, im nationalsozialistischen Deutschland an den Hochschulen zu studieren, müssen im Sinne der Ideale jener Männer, die sich vor 120 Jahren auf der Wartburg vereinten, an uns arbeiten, müssen dem deutschen Volk Vorbild sein. Eingedenk dieser Verpflichtung werden wir weiterkämpfen und arbeiten nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler.

Frau Schumanns zweiter WHW.-Ritt

Stettin, 20. Oktober

Gestern mittag trat die Reiterin für das WHW. Frau Schumann in Pyritz im Gau Pommern ihren zweiten Ritt als Sammlerin für das Winterhilfswerk an. Der Bürgermeister von Pyritz und der Kreisbeauftrage des WHW. verabschiedeten die Reiterin und übergaben ihr die ersten Spenden. Frau Schumann hat bereits während des vergangenen Winterhilfswerks als Sammlerin rund 4000 Kilometer auf dem Rücken ihres Pferdes zurückgelegt und dabei 163 000 RM gesammelt. Wegen dieses einzigartigen Erfolges hat sich die Reiterin für diesen Winter einen Plan vorgenommen, der sie zunächst in 93 Tagen durch einen Teil des Gaues Kurmark bis Schlochau und dann kreuz und quer durch Ostpreußen führen wird.

Deutsche Flieger im Flughafen Mildenhall

London, 20. Oktober

General der Flieger Staatssekretär Milch, Generalleutnant Stumpff und Generalmajor Udet besichtigten am Dienstag einen der modernsten Flughäfen der britischen Luftwaffe in Mildenhall (Suffolk). Den deutschen Gästen wurden die neuesten Bomberflugzeuge vorgeführt. Zwei Bombergeschwader, Nr. 99 und Nr. 149, standen in Paradeaufstellung bereit. Fünf der neuesten Bombertypen hatten vor der Front Aufstellung gefunden. Später flogen 63 Maschinen in Geschwaderformation über den Flugplatz, um den deutschen Fliegern ihren Gruß zu entbieten.

Der Führer hat die von der 4. Reichstagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte aus Elbing übersandten telegraphischen Grüße in einem Telegramm herzlich erwidert und seine besten Wünsche für die weitere Arbeit des Reichsbundes übermittelt.

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Lammers besichtigte den deutschen Pavillon auf der Weltausstellung in Paris.

Furchtbarer Mord gesühnt

Zum Tode verurteilt

Verden, 19. Oktober.

Das Schwurgericht des Landgerichts Verden verurteilte den 23jährigen Hermann Meyer aus Rodewald im Kreise Neustadt a. Rbg., der in der Nacht zum 2. August d. J. seine Braut, die 23jährige Hermine Grussendorf aus Rodewald würgte und in die Leine warf, zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Ein Verbrechen hat damit seine Sühne gefunden, das in der Art und seinen Begleitumständen erkennen ließ, eine wie rohe Gesinnung der Angeklagte vor und nach der Mordtat an den Tag legte. Er lockte seine Braut zu einer Fahrt nach Hannover, wo die von dem jungen Mädchen ihrer Schwangerschaft wegen so sehnlich erwartete Verlobung stattfinden sollte. Das Mädchen hob seine sauer verdienten Spargroschen in Höhe von 160 Mark ab und übergab das Geld seinem Bräutigam, dem es offenbar blindes Vertrauen schenkte. Der Angeklagte lockte dann nachts seine Braut an eine einsame Stelle, würgte sie, zog sie in halbbewußtlosem Zustand an die Leine und stieß sie in den Fluß. Dann schwang er sich wieder auf sein Rad, machte noch das Erntefest in Rodewald mit und verpraßte hier die Spargroschen seiner Braut, die er tot in der Leine liegen wußte. Das jetzt gesprochene Todesurteil trägt dem Rechtsempfinden der Bevölkerung Rechnung.

Unglücksstelle fordert neue Opfer

m. Beckum i. W., 19. Oktober.

Auf der Reichsstraße Hamm—Bielefeld fuhr ein Personenwagen, der einen Lastwagenzug überholte, in voller Geschwindigkeit auf einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen auf. Die Insassen des Wagens, zwei Kaufleute aus Hamm und eine Frau mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Insassen des gerammten Autos, der Unteroffizier Leubel und sein Bruder, der Oberschütze Leubel, sowie der Gefreite Kreß und der Oberschütze Zwonzik erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Beide Wagen wurden zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. An der Unglücksstelle ereigneten sich in den letzten fünf Jahren nicht weniger als neun tödliche Verkehrsunfälle.

Straßenbahnen stießen zusammen

rst. **Magdeburg**, 19. Oktober.

In der Nähe des Hauptbahnhofs fuhren unter einer Eisenbahnbrücke drei Straßenbahnzüge ineinander. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Straßenbahnzug auf einen vor ihm haltenden Zug mit großer Gewalt auffuhr und diesen in einen dritten eben abfahrenden Zug hineinschob. Im Augenblick nach dem Zusammenstoß bot sich an der Unfallstelle, einem Halteplatz, an dem zahlreiche Fahrgäste warteten, ein furchtbares Bild. Eine Seite des letzten Wagens im mittleren Straßenbahnzug war völlig aufgerissen, der Führerstand durch den Zusammenprall eingedrückt. Die Züge hatten sich so fest ineinandergeschoben, daß sie erst nach mehrstündiger Arbeit mit Hilfe von Schweißapparaten auseinandergeschnitten werden konnten. Bei dem Zusammenstoß wurden zehn Fahrgäste durch splitterndes Glas und Quetschungen verletzt. Vier davon konnten mit leichteren Verletzungen nach Hause entlassen werden, sechs jedoch mußten nach den Krankenhäusern befördert werden.

Ein Diamant im Bücklling

rg. **Waldenburg**, 19. Oktober.

Eine freudige Ueberraschung erlebte ein Einwohner der kleinen schlesischen Gemeinde Wüstewaltersdorf bei Waldenburg in Schlesien, der in einer Kolonialwarenhandlung einen Bücklling gekauft hatte. Als er den Fisch verzehren wollte, fand er in dem Tier einen wertvollen Diamanten. An dem Stein befand sich sogar noch ein Teil der Goldfassung, so daß man wohl annehmen kann, daß er von einer Kette oder einem Ring abgesprungen und dann in das Wasser gefallen ist, wo ihn der Fisch aufgenommen hat.

Neuer Hafen für 4 Millionen RM.

sch. **Büsum**, 19. Oktober.

Schon seit langem drängten die Hafenzustände in dem Nordseebad Büsum auf Abänderung. Die hölzernen Bauten im Fischereihafen waren Brutstätten des Bohrwurms, der 1933—36 nicht weniger als 28 700 RM. Reparaturkosten an den Fahrzeugen verursachte. Außerdem entstanden durch die zunehmende Verschlickung zahlreiche Schiffsunfälle, und oft genug wurde bei Ebbe auch das Auslaufen der Flotte in Frage gestellt. Jetzt wird aber endgültig der Bau eines neuen Hafenbeckens und eines Abschlußdammes in Angriff genommen, so daß dem wirtschaftlichen Aufschwung Büsums in Zukunft nichts mehr im Wege stehen dürfte. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf 4 Millionen RM. Eine erste Baurate in Höhe von 700 000 RM. steht bereits zur Verfügung.

Ein fünffaches Todesurteil

Koblenz, 19. Oktober

Das Koblenzer Schwurgericht verhandelte am Montag gegen Johann Michels aus Abesch bei Mayen in der Eifel, der in der Nacht zum 8. Juli dieses Jahres seine Frau und seine vier Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren im Schlafe getötet hat. Im Laufe des Vormittags der Tat begab sich Michels mit seinem Fahrrad nach Koblenz, besuchte dort mehrere Kirchen und fuhr dann in die Eifel zurück. Von Polizeibeamten, die alle Straßen der näheren und weiteren Umgebung besetzt hielten, wurde er hier festgenommen. Das Gericht hielt Michels in allen fünf Fällen des Mordes für schuldig und verurteilte ihn neben den üblichen Nebenstrafen fünfmal zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Gemeine Rachetat eines Juden

Danzig, 19. Oktober

Vor dem Zentralhotel auf Pfefferstadt in Danzig verübte der Jude David Reicher aus Odingen, der polnischer Staatsangehöriger ist, eine gemeine Rachetat, die sich als typische Ausgeburt der grausamen jüdischen Mentalität darstellt. Seine getrennt von ihm lebende Ehefrau war nach Danzig gezogen, um von hier aus die Scheidung zu betreiben. Um sich an ihr zu rächen, lauerte der Jude seiner Ehefrau auf und goß ihr, als sie das Hotel verlassen wollte, eine Flasche Schwefelsäure ins Gesicht. Die schwerverletzte Frau, die rasende Schmerzen litt, wurde zu einem Arzt gebracht, der gefährliche Brandwunden an der rechten Gesichtshälfte feststellte. In der allgemeinen Verwirrung ist es dem Attentäter gelungen, zu entkommen. Wahrscheinlich ist er nach Odingen geflüchtet.

In den Rocky Mountains abgestürzt

Salt Lake City, 19. Oktober.

Das Transkontinental-Großflugzeug der United Air-Line, das mit 16 Passagieren und 3 Mann Besatzung an Bord seit 14 Stunden überfällig war, wurde von Flugzeugen aufgefunden. Auf der Spitze des über 3000 Meter hohen Chalf Mountain wurden die Trümmer des vermißten Flugzeuges gesichtet. Die Trümmer lagen weit zerstreut, von den 19 Insassen des verunglückten Passagierflugzeuges war kein Lebenszeichen zu bemerken.

SPORT DER BZ

Nach Paris jetzt in London Autoschau

Ein kritischer Rundblick durch die Ausstellung im Earls-Court — Deutschland wieder stark vertreten

Schon der neue Rahmen, in dem die englische Autoschau stattfindet, weckt das Interesse. Nachdem 28 Jahre hindurch die Olympia-Hallen die Londoner Motor Show beherbergten, findet die diesjährige Schau im neuerrichteten Gebäude Earls Court. Dieser Bau ist für London, was die Deutschlandhalle für Berlin: eine geschlossene Kampfbahn für sportliche Wettbewerbe, eine Halle für Riesenkundgebungen und schließlich auch der Rahmen für große Ausstellungen. Das in Dreiecksform angelegte Gebäude weist eine geräumige Mittelhalle auf, in die ein Schiebedach eingeschlossen ist, das auf hydraulischem Wege in wenigen Minuten bedenglich abgedeckt werden kann. In dieser Halle sind die Personenwagen untergebracht. Von 500 Wagen, die 65 Marken aus sechs Erzeugungsländern angehören.

Im Vordergrund steht natürlich die englische Industrie mit 31 Firmen. Der englische Wagen unterscheidet sich schon auf den ersten Blick von seinen Kollegen aus Deutschland, Frankreich, Italien oder sonst einem Land. Ursache ist aber nicht Rückständigkeit des englischen Technikers, vielmehr verlangt das Käuferpublikum gebieterisch die Erhaltung der über allem stehenden Tradition. Unter den rund 300 ausgestellten englischen Wagen befindet sich ein einziges Fahrzeug, und das nur auf dem Stand eines Spezialkarosseriers, das wenigstens einige Aehnlichkeit mit Stromlinie hat. Die Frontansicht der Wagen ist meist etwas eckig und ohne weiche Uebergänge von Schutzblechen zu Haubenteilen. Einen aus dem Wagenbau harmonisch sich herauswölbenden Kofferraum bemerkt man nirgends; er liegt innerhalb des Wagenaufbaues bei gerade abfallender Karosseriedachform (überflüssig zu sagen, daß nur bei wenigen Wagen der Gepäckraum ausreicht). Eine Art Kofferklappe ist in der Rückwand zwar immer vorgesehen, wenn man sie aber öffnet, entdeckt man nur das mollige Nest des Reisewerades.

Das Gebiet, das der englische Techniker souverän beherrscht, ist das der mechanischen Uebertragungen. Man sieht in England die zweifellos am weitesten entwickelten Schaltgetriebe und die am sorgfältigsten entworfenen Bremsanlagen.

Die Getriebe sind durchweg synchronisiert, also mit der „Kinderschaltung" versehen, wobei mindestens drei, meistens aber alle vier Gänge gleichlaufend und geräuscharm sind. Bei mittelstarken Typen, vor allem aber in leichten Wagen findet man vielfach sogar Gangwählergetriebe. Ein kleiner Hebel am Lenkrad wird verstellt, und damit der Gang „vorgewählt", der allerdings noch nicht einspringt. Der Gangwechsel erfolgt erst, und zwar dann automatisch, wenn das Kupplungspedal getreten wird. Bei einer Reihe von Typen braucht man aber nicht einmal mehr den Kupplungshebel zu bedienen, da die Kupplung selbsttätig arbeitet.

Und was die Bremsanlagen anbetrifft, so haben die Engländer als erste auf der Welt einige sehr interessante Verbesserungen serienmäßig zur Anwendung gebracht. So gibt es einen Aquaprat, er kostet sehr wenig und nimmt überhaupt keinen Raum ein (ein faustgroßes Ding), der dafür sorgt, daß die Bremskraft so auf die einzelnen Räder verteilt wird, wie dies aus Grund der jeweiligen Radbelastung und der Abhängigkeit der Räder am Fahrboden gerade richtig ist. Eine andere Vorrichtung sorgt wiederum für selbsttätige Nachstellung der Bremsen bei Belagabnützung.

Auf noch einem Gebiet sind die Engländer sehr beachtlich, und zwar im Hinblick auf die spezifische Motorleistung. Englische Motoren haben in der Tourenausführung im Durchschnitt 30 PS. je Liter Hubvolumen, während man in allen anderen Ländern auf einer spezifischen Leistung von 25 PS./Liter angelangt ist. Es ist wahr, daß die englischen Motoren dafür auch durchweg Schnellläufer sind. Deshalb hat man aber noch keine geringere Lebensdauer, da man sehr sorgfältig damit und ausgezeichnete Baustoffe verwendet.

Dafür können die Engländer so ziemlich alles, was mit dem Fahrwerksbau zusammenhängt, von Deutschland abgucken. Dies gilt insbesondere für die Einzelradfederung. Zwar haben die meisten englischen Wagen bereits achslos aufgehängte Vorderräder, auf die hintere Schwingachse verzichtet man allgemein Auch der Frontantrieb ist nicht Sache der Engländer, es gibt einen einzigen Wagen dieser Art.

Sehr sorgfältige Ausführung und Ausrüstung sind Kennzeichen des englischen Autobus. Dazu gehört beispielsweise auch, daß sogar billige Wagen durchweg mit Sicherheitsglas für alle Scheiben ausgerüstet werden.

Neben den Amerikanern, Italienern, Franzosen und Belgiern bringen deutsche Firmen starke Gegensätze zu der englischen Bauweise. Adler, Auto Union mit DKW., Horch und Wanderer, Mercedes-Benz und Opel haben Stände belegt. Außerdem sind die BMW.-Typen zu sehen, die in England unter der Marke Frazer-Nash/BMW. laufen, nachdem dieses englische Spezialwerk im Sportwagenbau vor zwei Jahren sich die Lizenzen sicherte.

Deutlich hervorragend gut karossierte Wagen, die stark beachtet werden, sind auf den deutschen Ständen zu sehen. Die Fahrgestellkonstruktion ist nicht so erfindlich, da eine einzige deutsche Fabrik ein blankes Fahrgestell ausstellt. Nur Opel hat ein besonderes Demonstrationsstück in Gestalt des auf der Berliner Schau gezeigten Olympia mit gläserner Karosserie auf dem Stand, das übrigens auf dem Stand einer englischen Fabrik ein Gegenstück findet.

Es ist viel erfreulicher, dieser Londoner Salon, als die französische Ausstellung es war. Sehr viel nette kleine Ideen, manche neue Modelle sind zu finden. Ein Gesamtüberblick über die ganze Schau ist allerdings sehr schwer, denn 17 Kilometer Wegelänge sind zu durchwandern, wenn man an den 529 Ständen vorbeikommen will.

Kein Titelkampf Eder — Katter

Nach einer Mitteilung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer kann die für den 26. November geplante Begegnung zwischen Gustav Eder und Alfred Katter nicht um den Titel des deutschen Meisters im Weltergewicht durchgeführt werden. Katter muß, um zum Meisterschaftskampf mit Eder zu kommen, erst eine Ausscheidung mit dem Dortmunder Georg Sprohet austragen. Es steht jedoch nichts im Wege, daß Eder gegen Katter am 26. November nach dieser Vereinbarung und ohne Einsatz des Titels antritt.

Elf Amateur-Boxländerkämpfe

Ganz unverkennbar ist der Auftrieb, den die Olympischen Spiele dem europäischen Amateurboxsport gegeben haben. Gerade die zweitklassigen Nationen sind es, die nach unserer Meinung zur Prüfung und Steigerung ihrer Kampfkraft sich an internationale Aufgaben heranwagen. Den regsten Verkehr aber pflegt immer noch der deutsche Boxsport. Unsere an Erfolgen so reiche Staffel hat in den nächsten Monaten allein sieben Starts zu erfüllen. Die schwersten sollten in London gegen England und in Stockholm gegen Schweden sein. Der Kampf um die Vorherrschaft in Europa wird einigen Februar oder Anfang März auf polnischem Boden entschieden.

30. Oktober: Ungarn — Oesterreich in Budapest. 7. November: Deutschland — Ungarn in Köln. 28. November: Dänemark — Finnland in Odense. 3. Dezember: Deutschland — Finnland in Stettin. 8. Dezember: Deutschland — Irland in Hamburg. Norwegen — Polen in Oslo. 15. Dezember: England — Deutschland in London. 16. Januar: Schweden — Deutschland in Stockholm. 21. Januar: Finnland — Deutschland in Helsinki. 13 Februar: Polen — Italien in Warschau. 26. März: Polen — Finnland in Lodz.

Ohne Miner, Murach und Runge

Die vom Fachamt Boxen offiziell veröffentlichte Auswahl, aus der die deutsche Staffel zum Länderkampf gegen Ungarn am 7. November in der Kölner Rheinlandhalle aufgestellt werden soll, ist unvollständig gewesen. Sie enthält in Wirklichkeit folgende Boxer:

Weltergewicht: Kamecke-Köln (Bantamgewicht), Wolter-Berlin, Schmelzig-Bochum (Feder), Nürnberger-Berlin, Heese-Düsseldorf (Leicht), Fluß-Köln, Herchenbach-Wuppertal (Mittel), Baumgarten-Hamburg, Campe-Berlin (Mittel), Krumm-Köln (Halbschwer), Schwarz-Leichtingbausen, Ruhmann-Köln (Schwergewicht). Wie aus dieser Zusammenstellung zu schließen ist, werden gegen die tüchtigen Magyaren der deutsche Meister Miner-Breslau, Gummersbacher Murach-Schalke und Olympiasieger Runge-Wuppertal nicht eingesetzt.

SS-Boxer starten in Delmenhorst

Ein besonderes boxsportliches Ereignis wird die am 29. Oktober stattfindende Begegnung zwischen der Vorstaffel der „Leibstandarte Adolf Hitler" und der Boxabteilung der Sportfreunde Delmenhorst (bisher Nordwolle) werden. U. a. kommt der Halbschwergewichtler Kleinholdermann, einer der erfolgreichsten Halbschwergewichtler. Sein Gegner wird von dem Bezirkssportwart Rusch-Oldenburg bestimmt. Daneben kämpfen im Schwergewicht Pleitz gegen Gillmann (SuSR.) im Mittelgewicht Horn gegen Ermler (SuSR.), in der gleichen Klasse Boxers gegen Wetter. Weiter nehmen an diesem großen Treffen Kämpfer von der Sportgemeinschaft der SS-Berlin in leichteren Gewichtsklassen teil. 52

Norwegens Fußballelf steht

Zum 10. Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag im Berliner Olympia-Stadion hat Norwegen nach vorsichtiger Wahl seine Mannschaft aufgestellt. Sie bringt keinerlei Ueberraschungen und setzt sich bis auf Jörgen Juve, der inzwischen von der ersten Sportbühne abgetreten ist, und Johansen aus den gleichen Spielern zusammen, die uns am 7. August durch einen 2:0-Sieg aller deutschen Hoffnungen auf einen großen Erfolg im olympischen Fußball-Turnier berauben. Am Sonntag spielen:

Sverre Nordby
Rolf Johannsen Oevind Holmsen
Fridjof Ulleberg Nils Eriksen Rolf Holmberg
Odd Frantzen Alf Martinsen Arne Brustad
Reidar Kvammen Magnar Jakobsen

VfL. Wilhelmshaven — Tura ungültig

Das in Wilhelmshaven von Tura Grüpelingen gegen VfL. Wilhelmshaven ausgetragene Fußballspiel, das Wilhelmshaven mit 7:0 gewann, ist auf Beschwerde von Tura vom Fachamt Fußball auf unbestimmten Termin neu angesetzt worden.

DJ.-Fußball Delmenhorst — Bremen

Im Rahmen eines Sporttages des Delmenhorster Jungvolkes auf der Kampfbahn im Stadion Düsternort landen zwei Fußballspiele zwischen Bremen und Delmenhorst statt. Das erste Spiel ging um die Gebietsmeisterschaft. Im ersten Teil des Spieles schieden die Delmenhorster immer wieder an den ausgezeichneten Bremer Hintermannschaft. Nach der Pause kamen die Bremer auf und konnten mit 3:1 als verdiente Sieger den Platz verlassen. Das zweite Spiel war ein Freundschaftsspiel von Mannschaften Bremer und Oldenburger Jungvolkführer unter Leitung von Oberbannführer Frikenthych-Bremen. Die Oldenburger wurden nach hartem Kampf mit 4:2 geschlagen. Vielen sportlichen Treffen wohnten neben dem Führer des Bannes 382 der HJ., Pg. Hanke, Hauptjungbannführer Werner Frese und Jungbannführer Pannenborg bei. 52

Fechten in Bremen

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Fechtklub von 1903 Bremen in seinen Klubräumen, Beurhst. 1. sein diesjähriges Klubturnier. Es werden ab 9 Uhr die Meisterschaften in folgenden Waffen ausgetragen: Florett, Damen; Florett, Herren; Säbel, Herren. — Außer den Bremer Mitgliedern, die bereits über beachtliche Kampfstärke verfügen, werden auch auswärtige Mitglieder, z. T. von der SS aus Wienburg, um die Meisterehren kämpfen. Da das Turnier als Ausgleichsturnier ausgetragen wird und schnäbbere Fechter hierbei Vorgabe erhalten, ist der Ausgang der Kämpfe völlig offen.

Deutsche und italienische Jugend, eine Fußballelf der Berliner HJ. und eine Auswahl der Jugendgruppe des Berliner Faszio, trennten sich in Berlin nach flottem Kampf mit 4:1 für die Hitler-Jugend.

Ungarns bedeutendstes Bergrennen auf dem Dobogökö ergab zwei deutsche Siege durch Richter-München auf BMW. in der 2-Liter-Klasse und Dr. Werner-Garmisch-Partenkirchen ebenfalls auf BMW. in der 1½-Liter-Klasse.

Die Straße. Vereinigt mit der Zeitschrift „Die Autobahn" (Reichsautobahn). Amtliches Blatt des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen mit den Mitteilungen der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen e. V. erscheint im Verlag: Volk und Reich Verlag G. m. b. H., Berlin W. 9, Potsdamer Straße 18. Der Preis für das Einzelheft beträgt 1 RM.

Die letzte Ausgabe dieser reich bebilderten Zeitschrift, Nr. 18 des 4. Jahrganges 1937 behandelt in der Einleitung am vierten Jahrestag des ersten Spatenstiches an der Reichsautobahn eine überaus wertvolle Bildserie. In den vier Jahren seit dem ersten Spatenstich des Führers am Mainufer bei Frankfurt sind in planmäßiger Arbeit von den 7000 Kilometer des Grundnetzes der Reichsautobahnen rund 1600 Kilometer fertiggestellt. Jahr für Jahr werden dazu weitere 1000 Kilometer kommen. Die wenigen Zahlen sind der äußere Ausdruck für eine ihnen zugrunde liegende unermeßliche Arbeitsleistung des deutschen Arbeiters und des deutschen Ingenieurs. !!

Fortschritte im Damenrudern

Der Damen-Ruder-Club von 1930 hat seine diesjährige Ruderzeit beendet. Für den Verein war es ein Jahr großer Entschlüsse und schwerer Arbeit. Der Umzug von der Bootslagerung Schnieder zum Segelverein „Weser" gestaltete sich sehr schwierig und nur durch das kameradschaftliche Eingreifen des Segelvereins „Weser", des Postsportvereins und der Schülerinnen-Ruderegemeinschaft konnte der Ruderbetrieb wenigstens für die Trainingsmannschaft aufrechterhalten werden. Endlich — Ende Juni war es inzwischen geworden, war alles fertig, und der DMC. war froh, eine solch nette Unterkunft gefunden zu haben. Nun setzte aber der Ruderbetrieb in verstärktem Maße ein; es schien, als ob alle versäumten Ruderkilometer nachgeholt werden sollten. Zu den Wochenendfahrten reichten die Boote nicht immer aus. Hat der DMC. auch auf Regatten sich dieses Jahr keine Siege holen können, so ist der Wanderruderbetrieb doch sehr lebhaft gewesen. Im Jahre 1935 waren es 8136 Kilometer gewesen, 1936 wurden schon 10 921 Kilometer gerudert. In diesem Jahre aber waren es 15 861 Kilometer. Drei Mitglieder des Vereins nahmen an der Donauruderfahrt teil, die von Ulm bis Budapest führen sollte, aber leider in Passau abgebrochen werden mußte. Kameradin Jäkel ist eine der Donauruderinnen und hat damit dieses Jahr 1371 Kilometer gerudert. Kameradin Rasch mit 848 und Kameradin Will mit 702 Kilometer sind die nächst tüchtigen Ruderinnen des Vereins. Kameradin Will hat alle Kilometer auf der Weser in Wochenend- und Uebungsfahrten geschafft. Der Ruderbetrieb muß nun für einige Monate ruhen, aber dafür haben sich alle Mitglieder in einer wöchentlichen Turnstunde zur Ausgleichsgymnastik zusammengefunden.

Rehraus in Hoppegarten

In Hoppegarten veranstaltet der Union-Klub heute den letzten Renntag dieses Jahres. Nach dem St. Leger-Sonntag, an welchem noch einmal überragender Sport geboten wurde, wird die heutige Wochen-Rennveranstaltung auf gleicher Stärke nur den Charakter des Ausklangs eines erfolgreichen Galopprennjahres tragen. Wie immer in Hoppegarten, hält aber der Sport trotzdem die in der Reichshauptstadt gewohnte große Linie inne. Ein mit 4500 RM. ausgestattetes Ausgleich II, das „Janitor-Rennen", steht im Mittelpunkt des Programms, dem drei Zweijährigen-Rennen noch besonderen Gehalt geben. Der bremische Stall D. Kriete hatte im Hauptrennen keinen Vierjährigen Gleichklang, der sich nach längerer Ruhepause nun wieder im Kommen befindet. Ob es jedoch schon heute unter 56½ Kilo zu einem vollen Erfolge gegen Gegner, wie Freischärfer, Fidalgo und den allerdings hochgewichteten Goldtaler langt, muß abgewartet werden. Desselben Besitzers Sennhütte hat es im Schlußrennen bedeutend leichter. Die drei Zweijährigen-Rennen sind sämtlich recht offen. Dineta und Ernst, die im „Gravitas-Rennen" starten, haben bisher bessere Leistungen als ihre Gegner gezeigt. Das „Amorinenkommen" wird sich den Erwählte des Gestüts Waldfried zu sichern versuchen. Das am höchsten ausgestattete Rennen der Jugend wurde nach der bereitgestellten Vollblutzuchtstätte Waldfried selbst genannt. Es wird noch einmal die führenden deutschen Gestüte Graditz, Waldfried, Schlenderhan, Ebbesloh und Röttgen zum Einsatz verpreschenden Galoppierer veranlassen.

Unsere Voraussagen

Hoppegarten (Beginn 13.30 Uhr). 1. Rennen: Dickwurz, Graßtitch, Odmadba. 2. Rennen: Ernst, Feenland, Dineta. 3. Rennen: Goldtaler, Freischärfer, Gleichklang. 4. Rennen: Gestüt Waldfried, Morgenruf, Sapristi. 5. Rennen: Papi, Gestüt Waldfried, Orgelton. 6. Rennen: Varus, Saarlampf, Pringenweg. 7. Rennen: Pollux, Sennhütte, Pompejus.

Reuß (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Chianti, Georgina, Gangani. 2. Rennen: Saubaß, Augenstern, Mellampos. 3. Rennen: Limperich, Janiculus, Sintflut. 4. Rennen: Schwertknauf, Orlolus, Steinbutte. 5. Rennen: Pistoja, Quaft, Dorfch. 6. Rennen: Stall Mühlhens, Stall Rüb, Lockruf. 7. Rennen: Meisterhieb, Thuridert, Groll.

Le Touquet (Beginn 14.45 Uhr). 1. Rennen: Joha, Simoulte, Wancelle. 2. Rennen: Ispahan, Aveduc, Sybal Morga. 3. Rennen: Fairblight, Cosmis, Rowena. 4. Rennen: Windmill, Aquilon, Canalitis. 5. Rennen: Milvoo I, Arfouille, Rumpelstilz Kil Kat. 6. Rennen: Love Apple, Kafiritian, Le Revultat.

Hamburg-Farmsen (Traben, Beginn 17 Uhr). 1. Rennen: Weiterholt, Marschall Vorwärts, Agnam. 2. Rennen: Reinhold, Hansest, Onkel Oscar. 3. Rennen: Anvina, Anitas Schwester, Herzenjunge. 4. Rennen: Carl Pluto, Virgilius, Peter Hase. 5. Rennen: Swanengilin, Claus, Alias. 6. Rennen: Grotesk, Pelle Watts, Hadubrand. 7. Rennen: Peter H., Delta, Brother Hattie. 8. Rennen: Ben Watts jun., Oie, Mitz Malaika. |3

Großzügiger Neubau von Übungsstätten

Die Leibesübungen im Gemeindehaushalt — Fünf Quadratmeter je Kopf

Ueber die Sportförderung durch die Gemeinden und die Forderungen, die die Sportförderung in dieser Hinsicht noch zu stellen hat, gibt die NS.-Gemeinde Ausführungen des Stellvertreters des Reichssportführers, Oberregierungsrat Breitmeyer, wieder. Er kündigt dabei schon für die nächste Zeit einen Erlaß des Reichsinnenministers über diese Frage an, der auch eine gewisse Lockerung der Bestimmungen bringen soll, die den Gemeinden bisher nicht gestatteten, im Haushalt höhere Summen als 1935 auszuwerfen. Die Lage der deutschen Gemeinden habe sich soweit gebessert, daß diese Anordnung nicht mehr in allen Punkten zutreffe, sodaß bezüglich der Leibesübungen nicht aufrechterhalten zu werden brauche. Auf Anregung des Reichsfinanzministers sei in dem neuen Musterhaushalt ein selbständiger Titel für die Leibesübungen vorgesehen, sowohl für allgemeine Sportbeihilfen als auch für den Sportstättenbau. Als Empfänger der unmittelbaren Beihilfen kämen in erster Linie die Sportvereine in Frage. Bezüglich der Sportstätten stellt der Referent fest, daß die deutschen Gemeinden die größten Sportstättenbesitzer Deutschlands sind. Die Erstellung weiterer Sportanlagen sei angesichts des gewaltigen Aufschwunges der Leibesübungen und insbesondere der planmäßigen Leibeserziehung der Jugend zwingende Notwendigkeit.

Das Ziel sei nicht die Errichtung großer Stadien, aber auch nicht der Bau von Tummel- und Spielplätzen, sondern es bedürfe sachgerechter Uebungsstätten mit einwandfreiem Gerät. Der Stand an Uebungsstätten, der zunächst überall erreicht werden müsse, seien fünf Quadratmeter reine Uebungsfläche auf den Kopf der Bevölkerung, 0,2 Quadratmeter Halle auf den Kopf der Bevölkerung, ein Hallenbad von 300 Kubikmeter auf je zehntausend Seelen und ein Sommerschwimmbad für jedes Dorf und die entsprechende Anzahl für die Städte.

Tatsächlich kämen in den Städten nur etwa 3,2 Quadratmeter Sportstätten auf den einzelnen Deutschen. An Hallen fehlten rund acht Millionen Quadratmeter, die jetzige Zahl müßte verdreifacht werden. Besonders Aufmerksamkeit verdiene der Bau von Schwimmbädern, 44 000 Gemeinden besäßen heute noch keinerlei Schwimmgelegenheit. Alle Sportlichen Anlagen müssen die Leibesübung aller Volksgenossen erleichtern, sie gewissermaßen zur Leibesübung verführen. Die Aufgabe sei nicht nur Spielplatzbau, sondern auch Spielplatzkultur, der Sportpark.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 20. Oktober 1937

Besserung der Geschäftslage

Der Norddeutsche Lloyd im ersten Halbjahr 1937

In der Betriebszeitung des Norddeutschen Lloyd wird ein Ueberblick über die Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 1937 veröffentlicht, dem u. a. zu entnehmen ist, daß — allgemein betrachtet — eine Besserung der Geschäftslage der Reederei festgestellt werden kann.

Sowohl im Fahrgast- als auch im Güterverkehr sind die Beförderungszahlen in den Hauptfahrtgebieten gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Diese Erscheinung ist auf den inzwischen aufgetretenen Besserung im Weltwirtschaftsleben zurückzuführen.

Im Fahrgastverkehr kann zunächst in der Nordamerikafahrt darauf verwiesen werden, daß sich in ihr die Londoner Krönungsfeierlichkeiten und die Pariser Weltausstellung verhältnismäßig belebend ausgewirkt haben. Die bis zum 15. Aug. 1937 vorliegenden Zahlen des Bremen—Newyork-Dienstes haben sich mit insgesamt 38 011 Reisenden um 2150 Fahrgäste gegenüber der gleichen Zeit im Olympiajahr 1936 (!) erhöht. Die Zunahme kommt für beide Richtungen in Betracht. Im Vergnügungsreisengeschäft ab Newyork waren die Lloyddampfer ebenfalls gut gebucht. Aus der Ostasienfahrt ist zu berichten, daß die Schnelldampfer „Scharnhorst", „Potsdam" und „Gneisenau", auch in der sogenannten stillen Reisezeit gut besetzt waren. In der Saison, zu der auch das erste Vierteljahr 1937 zählt, waren die Dampfer heimkehrend ausverkauft. Insgesamt ist der Verkehr in beiden Richtungen von 6930 in der ersten Hälfte 1936 auf 8005 Personen im ersten Halbjahr 1937 gestiegen.

Weniger günstig sind im Verhältnis zum Vorjahr die Ergebnisse der Austral-Fahrt, während in der Westküsten-, Nord- und Südamerikafahrt die Schiffe in beiden Richtungen vollbesetzt waren. Das gleiche gilt auch für die von Kuba-Mexiko einkommenden Schiffe, die jedoch ausgehend, der Jahreszeit entsprechend, in der Besetzung zu wünschen übrig ließen.

Die Madeira- und Kanarische-Insel-Fahrt war für die Restreisen des zweiten Halbjahres 1937 voll gebucht.

In der „KdF."-Fahrt wurden im Zeitraum des ersten halben Jahres 1937 rund 17 100 Urlauber befördert.

Im Frachtverkehr hat die gegen Ende 1936 eingetretene Aufwärtsbewegung der Trampraten im ersten Viertel 1937 angehalten. Mit Beginn des Sommers trat eine leichtere Abschwächung ein.

In der Nordamerikafahrt ist ein merklicher Rückgang zu verzeichnen. Die Ladungsbewegung aus Kanada war an sich besser, entsprach aber nicht den in das deutsch-kanadische Handelsabkommen gesetzten Erwartungen. Die Kuba-Mexiko-Fahrt verzeichnete ein erfreuliches Ladungsangebot. In der Fahrt nach Zentralamerika-Westküste war das Ladungsangebot gut, jedoch gingen die Kaffeeverschiffungen gegenüber dem Vorjahr zurück. Im Südpazifik-Verkehr war bei allmählich sich auswirkenden Ratenerhöhungen die beförderte Ladungsmenge zufriedenstellend. Die Nordbrasil-Fahrt enttäuschte ausgehend, befriedigte aber in der heimkommenden Fahrt. In der heimkehrenden Kanarischen-Insel-Fahrt konnten, begünstigt durch eine gute Saison, Rekordergebnisse erzielt werden, denen jedoch im ersten Viertel 1937 Ladungsausfälle vorangingen. Im Ostasien-Verkehr war in den ersten drei Monaten 37 das Ladungsangebot in beiden Richtungen außergewöhnlich groß. Im Verlauf des zweiten Vierteljahres hielt der Bedarf an Schiffsraum noch an, im rückkehrenden Geschäft trat dann aber eine leichte Ratenabschwächung ein, die auf die Befrachtung der Schiffe der Reederei nicht ohne Einfluß blieb. Die Schnelldampfer waren in beiden Richtungen frachtlich stets mit gut bezahlter Ladung voll ausgenutzt. Im Austral-Dienst blieb das Geschäft hinter den Erwartungen zurück, während im Golf-Austral-Dienst günstige Entwicklungen vermerkt wurden.

Es steht zu erwarten, daß das neuseeländische Geschäft allmählich ausgebaut werden kann.

Im Golf-La-Plata-Dienst wirkte sich die mehrfache Erhöhung der Holzraten günstig aus. Dadurch ist zu hoffen, daß den anfänglichen Verluststreiken ein Ende bereitet wird. Auch in der Südamerika- und Südafrika-Fahrt haben sich im allgemeinen die Verhältnisse gebessert. Die Abteilungen Durchfracht, Schleppschiffahrt und Umschlagsbetrieb haben zufriedenstellend gearbeitet.

Die Flotte wurde durch die im ersten Halbjahr 1937 neu in Dienst gestellten MS. „Eider" (9288 BRT) und MS. „Ems" (9287 BRT) verbessert. Beide Schiffe haben in der Kanarischen-Insel-Fahrt ausgezeichnete Erfolge aufzuweisen. D. „Schlesvig" wurde an die peruanische Regierung und D. „Cali" an eine chilenische Gesellschaft verkauft.

Wieder 10% Bubiag-Dividende

In der Aufsichtsratssitzung der Braunkohlen und Brikett-Industrie A-G, Bubiag, Berlin, wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1936/37 vom Aufsichtsrat genehmigt. Es wurde beschlossen, der auf den 9. 11. einzuberufenden GV vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1936/37 für die Vorzugsaktien eine Dividende von satzungsmäßig 7% auf das eingezahlte Kapital, für die Stammaktien eine solche von wieder 10% auszuschütten, von denen nach dem Aktiengesetz gesetzes 2% an die Golddiskontbank abzuführen sind. Der Aufsichtsrat beschloß weiter, nach dem Vorschlag des Vorstandes an die Gefolgschaft des Konzerns wieder 400 000 RM als Treueprämie auszahlen zu lassen, die nach sozialen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung des Familienstandes und des Dienstalters verteilt werden.

Die Stahlhof A-G, Düsseldorf, die im vorigen Jahre aus dem Kreise der Mitglieder des Stahlwerksverbandes als reine Grundstücksverwaltungsgesellschaft gegründet wurde, hat jetzt ihren ersten Abschluß zum 31. Dezember 1936 vor. Danach erbrachten Mieten 96 955 RM und Zinsen 15 460 RM. Auf der Gegenseite erforderten Anlagenbeschreibungen 20 200 RM. Der Verlust des Geschäftsjahres stellt sich auf 20 016 RM. — Aus der Bilanz: Grundkapital 3,0 Mill. RM, Wertberichtigungen für Anlagen 20 200, Verbindlichkeiten 22 500 RM. Andererseits Anlagen 1,35 Mill. RM, Forderungen 1,67 Mill. RM.

Woermann-Linie A-G, Hamburg. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Ernst Brede, Hamburg, ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Stellvertretendes Vorstandsmitglied wurde Dieter Bene, Hamburg.

Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg. Das bisherige stellv. Vorstandsmitglied Ernst Brede, Hamburg, ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt worden.

Englands optimistische Beurteilung

der Entwicklung der Weltseinwirtschaft

London, 19. Oktober. In der GV der United Steel Corp., das größten britischen Eisen- und Stahl-Konzerns, behandelte der Vorsitzende, Sir Walter Benton Jones, neben der Entwicklung des Trustes im abgelaufenen Jahr auch kurz die Lage der Weltseisen- und Stahlwirtschaft seit 1932 und gewisse aktuelle Wirtschaftsfragen der britischen Eisen- und Stahlwirtschaft. Die britische Stahlproduktion wird für 1937, legt man die Erzeugungsziffern der ersten sechs Monate 1937 zugrunde, eine Gesamterzeugung von 12,6 Mill. t auf Grund einer Erzeugung Westeuropas werde 1937 32,8 Mill. t betragen.

Sir Walter rechnet damit, daß die Weltnachfrage nach Stahl im Laufe der nächsten Zeit noch steigen wird.

Zur Entwicklung der United Steel Co., Ltd., führte er aus, daß die Gesellschaft in der letzten Zeit ihre Samuel Fox and Co. Werke in Appleby-Frodingham erweitert habe. Man beschäftigt sich dort zurzeit mit der Errichtung von Feinstahlwerken und Verarbeitungswerken für Feinstahl. Außerdem habe man die Errichtung eines neuen Hochofen- und Kokswerkes beschlossen, das bereits Mitte 1938 in Betrieb genommen werden soll. Endlich werde dort eine neue Stahlschmelz-Anlage errichtet und das Walzwerk vergrößert. Nach Durchführung aller schwebenden, bereits auf eine Verdoppelung der zunächst angestrebten Kapazität abgestellten Pläne, werde man zunächst mit einer Erhöhung der Eisen-Erzeugung des Werkes bis auf 900 000 t jährlich, der Stahlerzeugung bis auf 800 000 t jährlich und der Kokserzeugung bis auf 300 000 t jährlich rechnen können. Mit der restlosen Durchführung der in den Plänen vorgesehenen Erweiterung sei aber eine Erhöhung der Gesamtkapazität des Werkes auf bis zu 1,25 Mill. t Eisen jährlich, 1 Mill. Stahl und 600 000 t Koks zu erwarten. Der finanzielle Stand des Stahltrusts ist nach einem weiteren außerordentlich befriedigenden Arbeitsjahr nach Angaben der Leitung sehr liquide. Die Absatzmärkte und Verstärkungen der Rücklagen wurden beträchtlich erweitert. Die Dividendenausschüttung für 1936/37 stellt sich auf 8½%.

Zusammenschluß in der britischen Filmindustrie. Wie verlautet, haben sich die Associated British Pictures Corp. Ltd. mit der Union Cinema Comp. Ltd. durch die Uebernahme eines größeren Aktienpaketes der Union zusammengeschlossen. Die Corporation wird künftig außerdem in der Direktion der Union durch zwei Direktoren vertreten sein. Das neue Unternehmen verfügt über ein gezeichnetes Aktienkapital von 6,89 Mill. £ und 5%ige Obligationen von 3,42 Mill. £. Es unterhält beinahe 500 Theater in Großbritannien.

Anhaltende Brikettabsatzsteigerung

Der Gesamtabsatz des rhein. Braunkohlensyndikats Köln an Braunkohlenbriketts betrug im September 1936 in 26 Arbeitstagen 835 466 t oder arbeitstäglich 32 903 t. Im September 1937 bei gleicher Zahl der Arbeitstage 961 515 t oder arbeitstäglich 36 981 t. — Ebenso wie in den Vormonaten konnte auch im September ds. Js. eine Steigerung des Gesamtabsatzes gegenüber dem in der Berichtszeit des Vorjahres verzeichnet werden. Auch gegenüber August 1937 mit 931 366 t ist eine Zunahme zu verzeichnen.

Warenaustauschstelle

für den Eisenwarenhandel

Auf einer Fachtagung des Eisen- und Stahlwarenhandels in Coburg wurde im Zusammenhang mit der Frage ausreichender Materialversorgung die Einrichtung einer Warenaustauschstelle durch die Organisation des Eisenwarenmeindandels bekanntgegeben. Diese Warenaustauschstelle hat die Aufgabe, Warenposten und Ladenhüter, die in einem Geschäft wie Blei am Lager liegen, anderswo aber gesucht und schließlich dringend gebraucht werden, mobil zu machen und zu den Plätzen des Bedarfs hin zu vermitteln. Schon nach kurzer Anlaufzeit hat sich diese Einrichtung bewährt, so daß ihr weiterer Ausbau beabsichtigt ist.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Schirmherr der Deutschen Bau- und Siedlungsausstellung. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Wunsch des Reichsstatthalters und Gauleiters Sprenger die Schirmherrschaft über die vom 3. September bis 9. Oktober 1938 in Frankfurt a. M. zur Durchführung gelangende „Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung" übernommen.

Neue unverzinsliche Reichssechtanzweisungen. Bei der derzeitig wieder sehr flüssigen Verfassung des Geldmarktes zeigte sich erhöhte Nachfrage für unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs, so daß eine neue Ausgabe per 15. 11. 1939 zur Verfügung gestellt wurde. Der Diskontsatz ist mit 3⁹/₁₆% unverändert geblieben.

Zur Regelung von Kapitalflüchten gegenüber dem Ausland. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung trifft in ihrem Runderlaß 140/37 D. St. — Ue. St. Anordnungen zur Ausführung der Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Regelung von Kapitalfluchtfällen gegenüber dem Ausland vom 11. Oktober 1937 (RGBl. I S. 1125).

Ablauf der Frist für die Anmeldung ausländischer Wertpapiere. Heute, am 20. Oktober, läuft die Frist für die Anmeldung ausländischer Wertpapiere ab, die auf Grund der zehnten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 16. Oktober (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 220/37) zu erfolgen hat. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist darauf hin, daß die Unterlassung der Anzeigepflicht mit Strafe bedroht ist. Mit einer allgemeinen Verlängerung der Frist kann nicht gerechnet werden. Gleichzeitig hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 233/37 ein Verzeichnis solcher ausländischen Wertpapiere bekanntgegeben, für die keine Anzeige erstattet zu werden braucht.

Kapitalsteuer auf Aktiengesellschaften

Beschluß des italienischen Ministerrats

Unter dem Vorsitz Mussolinis genehmigte der italienische Ministerrat in seiner ersten Oktobersitzung neben einer Anzahl verwaltungstechnischer Maßnahmen eine einmalige 10%ige Kapitalsteuer auf Aktiengesellschaften. Sie stellt das Gegenstück der nach der Angleichung der Lira erhobenen Sonder-Steuer auf den Immobilienbesitz dar und erfolgt im Rahmen der großen Finanzoperationen, die zur Deckung der Kriegskosten des Feldzuges in Abessinien, zur Erschließung des Imperiums und der den Rüstungen der anderen Weltmächte entsprechenden Aufrüstung dienen. — Ferner wurde auf finanztechnischem Gebiet neben anderen geringfügigen Maßnahmen die Erhöhung der Umsatzsteuer von 2,5 auf 3% beschlossen.

Rückläufige Ausfuhr der polnischen Eisenhüttenindustrie. Die rückläufige Entwicklung der Ausfuhr von Erzeugnissen der polnischen Eisenhüttenindustrie, die seit April zu beobachten ist, hat sich im September weiter fortgesetzt. Nach den vorläufigen statistischen Angaben hat sich die Ausfuhr gegenüber dem vorausgegangenen Monat insgesamt um 1794 t oder 7,7% auf 13 743 t vermindert.

Chinas Außenhandel über Schanghai vom Krieg stark beeinduckt. Die außerordentlich starke Ausdehnung des chinesisch-japanischen Krieges auf den Außenhandel Chinas kommt in den Zahlen des Septemberaußenhandels Schanghais zum Ausdruck. Die Einfuhr über Schanghai belief sich im September nur auf 7,3 Mill. chinesische Dollar gegen 63 Mill. Dollar im Monatsdurchschnitt Januar/Juli 1937. Die Ausfuhr verschob sich im September auf 27,9 Mill. Dollar gegenüber 43 Mill. Dollar im Monatsdurchschnitt Januar/Juli. Die relativ hohe Ausfuhr im September ist lediglich auf die Räumung der Massenläger zurückzuführen. Die Einfuhr beträgt nur ein Zehntel der im Juli, dem letzten Monat vor Ausbruch der Krise. Wegen der fehlenden Verbindungen zum Hinterland dürfte auch die Ausfuhr nach Räumung der Läger in der nächsten Zeit entsprechend zurückgehen. Durch den Konflikt ist Schanghais frühere überragende Stellung als Handelsplatz heute dem Umsatz nach auf etwa die Rolle Swataus oder Tsingtaus herabgedrückt worden.

Die Mittelweser-Kanalisierung

Mit dem Beginn der Bauarbeiten am Wehr Petershagen ist etwa im Frühjahr 1938 zu rechnen, mit dem Wehrbau bei Schlüsselburg wird frühestens 1939 begonnen werden. Die Arbeiten am Strom sind nahezu beendet. Es handelt sich hierbei um die Aufhöhung der Stauanlagen, die zur Verhütung von Stauschäden infolge Hebung des Wasserstandes durch die Stauanlagen erforderlich wird, und die Befestigung der Ufer. Mit dem Bau des Schleusenkanals Petershagen ist im Frühjahr 1936 begonnen worden. Die Erdarbeiten sind auf der ganzen Kanalstrecke in Angriff genommen, es ist bis jetzt etwas mehr als die Hälfte der gesamten 3 Mill. cbm umfassenden Bodenmenge ausgehoben. An Kunstbauwerken ist eine neue Brücke über die verlegte Aue hergestellt und sind drei Brückenbauten in Angriff genommen. Bei der Brücke im Zuge der Landstraße Windheim—Lise sind die Widerlager fertiggestellt, die Pfeilerkonstruktion des eisernen Ueberbaues ist in der Werkstatt in Arbeit. Bei einer in der Gemarkung Lahde vorgesehenen Feldwegbrücke ist der Bau der Pfeiler in Angriff genommen und der eiserne Ueberbau vergeben. Die Bauarbeiten beim Schleusenkanal Schlüsselburg haben noch nicht begonnen. Im Laufe des Winters sollen jedoch die Erd- und Rammarbeiten der Straßenbrücke im Zuge der Kreisstraße Schlüsselburg—Misleringen ausgeführt werden. Mit dem Beginn der übrigen Bauarbeiten an der Staustufe Schlüsselburg ist vor Ende des nächsten Jahres nicht zu rechnen.

Josef Kaiser 75 Jahre alt. Der Gründer und Seniorchef der Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft — Kommanditgesellschaft Josef Kaiser — vollendet heute, am 20. Oktober, sein 75. Lebensjahr. Er hat in rastlosem Schaffen seit 1880 aus einem kleinen Kolonialwarenladen — einem sogenannten „rheinischen" Winkel — die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft entwickelt, ein Unternehmen von Weltruf, das mit seinen über sechzehnhundert Verkaufsstellen und zahlreichen eigenen Fabrikationsbetrieben mehr als achttausend Gefolgschaftsmitgliedern ständig Arbeit und Brot gibt.

Baumwolle

Bremen, 19. Okt. **Nordamerikanische Baumwolle,** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.28 (10.33).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—/—	9.19/09	9.26/21	9.66/62	9.80/75	9.90/84
Eröffnung	—/—	9.10/06	9.14/12	9.58/53	9.65/61	9.77/75
12.30 Uhr	—/—	9.03/98	9.11/10	9.53/51	9.65/61	9.77/76
16.20 Uhr	—/—	9.09/95	9.08/15	9.50/41	9.63/61	9.75/73
Heutig. Schluß	—/—	9.09/94	9.15/22	9.45/47	9.59/55	9.69/67
Abrechnung	8.89	8.99	9.10	9.12	9.74	9.77

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.06, 9.08, Jan. 9.13, 9.14, 9.13, März 9.53, Mai 9.64, Juli 9.75, 9.74, 9.77.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.03, 8.99, Jan. 9.10, Mai 9.64, Juli 9.77.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 8.99, März 9.52, Juli 9.77.

Nachmittags bezahlt: Jan. 9.07, 9.03, März 9.45, Mai 9.62, 9.58, 9.57, Juli 9.74, 9.71.

Bremen, 19. Oktober. Der Markt eröffnete heute mit ziemlich ruhiger Anmeldung und gesichertem 5 bis 10 Punkte niedriger. Für die nahen Sichten zeigte sich im Laufe des Vormittags mehr Abgabeneigung, während sich für die entfernteren ein leichtes Kaufinteresse bemerkbar machte. Die Kurse bröckelten daher nur teilweise weiter ab. Der Markt schloß um 12.30 Uhr etetig 7 Punkte unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr verlief bei nur vereinzelter Nachfrage stetig 3 bis 4 Punkte niedriger. Im Verlaufe blieb das Angebot allgemein vorherrschend und drückte die Kurse langsam weiter herunter. Der Markt schloß leicht abgeschwächt 1 bis 6 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 19. Oktober

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische Superfine, myd, Scinde white roughly	
Bremer Kl. 1	4.70
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.20

Newyork	Dez.	Jan	März	Mai	Juli	Okrb.
Vor. Schluß	8.27/28	8.27/—	8.20/22	8.24/—	8.25/27	8.38/—
Heutig. Schluß	8.29/30	8.28/—	8.23/25	8.26/—	8.26/—	8.39/—

Loko: 8.49 (8.52)

Neu Orleans . . . . . heutige Not. 8.48 vorige Not. 8.36

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 58000 | 62000

Stetig

Newyork, 19. Oktober. Bei recht ruhigem Handel lag der Baumwollterminmarkt stetig. Verschwindend lüste vor allem die Abschwächung an der Effektenbörse aus. Allerdings verschob sich der starke Kursrückgang, der dort zu beobachten war, nicht stärker auf den Baumwollmarkt auszuwirken, zumal aus dem Süden weder neue Angebot vorlag. Zunächst erfolgten einige Positionslösungen seitens außenstehender Kreise, die kürzlich zum Kaufe hinzutreten waren. Das herauskommende Material fand jedoch beim Handel und Liverpooler Firmen, die zunächst nicht gerade zu Käufern geworden waren, gut Aufnahme. Nennenswerte Kauflust machte sich sonst allerdings nicht geltend, da das Verhältnis zwischen Angebot etwas erschüttert ist. Anderseits herrschte aber eher etwas Mangel an kontraktgemäßer Ware, obgleich der Tatsache, daß eine beträchtliche Baumwollmenge bevorschußt wird, Anregung, so daß sich im Einklange mit der Kursrückbewegung der Kursstand an der Effektenbörse auch am Baumwollterminmarkte hernach eine Erholung anbahnen konnte. Schließlich erfolgten Abgaben der Fachfirmen. Die Tendenz war jedoch als ungefähr stetig anzusprechen.

Hanf. In Italien kamen zu den amtlichen Notierungen weiter leichte Preisbesserungen. Auch in Kalkutta war eine etwas erschütterte Lage zu verzeichnen. Anderseits herrschte aber eher etwas Mangel an kontraktgemäßer Ware, obgleich der Tatsache, daß eine beträchtliche Baumwollmenge bevorschußt wird, Anregung, so daß sich im Einklange mit der Kursrückbewegung der Kursstand an der Effektenbörse auch am Baumwollterminmarkte hernach eine Erholung anbahnen konnte. Schließlich erfolgten Abgaben der Fachfirmen. Die Tendenz war jedoch als ungefähr stetig anzusprechen.

Hanf. In Italien kamen zu den amtlichen Notierungen weiter leichte Preisbesserungen. Auch in Kalkutta war eine etwas erschütterte Lage zu verzeichnen. Anderseits herrschte aber eher etwas Mangel an kontraktgemäßer Ware, obgleich der Tatsache, daß eine beträchtliche Baumwollmenge bevorschußt wird, Anregung, so daß sich im Einklange mit der Kursrückbewegung der Kursstand an der Effektenbörse auch am Baumwollterminmarkte hernach eine Erholung anbahnen konnte. Schließlich erfolgten Abgaben der Fachfirmen. Die Tendenz war jedoch als ungefähr stetig anzusprechen.

Wolle

Antwerpen, 19. 10. Kammzug

	p.kg.besig.Fr.	p.lb.pence		p.kg.besig.Fr.	p.lb.pence
	19. 10.	19. 10.		19. 10.	19. 10.
Okt.	37.25 37.75	27.25 27.62	März	36.50 37.25	26.00 27.00
Nov.	37.25 37.75	27.25 27.62	April	36.25 37.00	26.00 27.00
Dez.	36.50 37.25	26.62 27.12	Mai	36.25 37.00	26.00 27.00
Januar	36.50 37.25	26.37 27.00	Ums.	10 000 lbs	740 000 lbs
Febr.	36.50 37.25	26.00 27.00	Tendenz:	ruhig	behaupt.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 19. Oktober. Die Anlieferungen im Berliner Getreidevverkehr stehen noch immer im Zeichen der Haskfruchternte, so daß sich die Abschlußmöglichkeiten nicht gebessert haben. Die Kauflust ist allgemein rege, jedoch handelt es sich bei den Zufuhren fast ausschließlich um Waggonlieferungen, wobei von Großgetreide Roggen eher etwas leichter erhältlich ist als Weizen. Futtergetreide steht hingegen so gut wie nicht zur Verfügung, lediglich inländischer Futtermais wird verschiedentlich umgesetzt. Auch in Industriegetreide kommt es kaum zu Abschlüssen, obwohl noch immer Bedarf vorhanden ist. Braugersten bleiben beachtet, so daß das vorhandene Material im allgemeinen Unterkunft findet. Der Mehlmarkt bot ein unverändert ruhiges Bild. Dies gilt namentlich für Roggenmehl, während Weizenmehle leichter abgerufen werden.

Newyork, 19. 10.			
Weiz. Rw. I	113.75	Mehl n. Pr.	5.90
Weiz. Rw. II	120.50	Mehl b. Pr.	5.60

Chikago, 19. 10.					
	Mais loko	—		Engl. Fracht	5—6d
Gerste loko	50—86	Dezember	59.25	Kont. Fracht	20—23
Weizen	k. stetig	Mai	61.50		
Dezember	97—¾	Juli	61.00		
Mai	97⅝—⅞	Hafer	k. stetig		
Juli	91¼—⅝	Dezember	30-37		

Kartoffeln

Bremen, 19. Oktober (Eigenbericht). Der Höhepunkt der Kartoffelernte ist jetzt in allen Landesteilen überschritten. Fast allgemein wird von mengen- und gütemäßig zufriedenstellenden bis ausgezeichneten Ergebnissen berichtet. Die Versorgung der Märkte mit Speisekartoffeln war unverändert reichlich, doch wurde durch zunehmende Vorratskäufe von Verteilern und Haushaltungen, den zugenblicklich verhältnismäßig hohen Tagesbedarf und die Abschlüsse des Kartoffelverkehrs meist der erwünschte Ausgleich geschaffen. Fabrikkartoffeln stehen zurzeit reichlich abgeboten, doch sind die Unterbringungsmöglichkeiten bei der verarbeitenden Industrie nicht ganz ausreichend, da in letzter Zeit sehr große Eindeckungen erfolgt sind. Zur späteren Lieferung hielt die Abschlußtätigkeit unverändert stetigen Fortgang. Futterkartoffelumsätzen kam es besonders in Mecklenburg und Pommern. Pflanzkartoffeln wurden vorzüglich in kleinen Mengen verlangt, wobei neben frühen Sorten zur Herbstlieferung teilweise auch spätere Sorten zur Lieferung im kommenden Frühjahr Berücksichtigung fanden.

Viehmärkte

Bremen, 19. Oktober. Auftrieb: 1746 Schweine. Vom 19. bis 25. Oktober zum statistischen Schlachtvieh: II 70, III 53—65, III 50—58 RM. — Geschlachtet eingeführt: 23½ Rinder, 19¼ Kälber, 143 Schafe, 248 Schweine. Geschäftsverlauf: Rindfleisch langsam, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch: flott.

Hamburg, 19. Oktober. Auftrieb: 1692 Kälber, 7537 Schweine. Marktverlauf: Kälber 100 % zugeteilt, Qualität mittel, Schweine: 70 % zugeteilt, Qualität mittel. Preise: Kälber: Doppelmender bester Mast: 76; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) bis 38; Schweine: a), b1) und b2) 52½, c) 51½, d) 48½, Sauen: g1) 52½, g2) bis 49 Mk.

Berlin, 19. Oktober. Der Markt war mit Schlachtvieh aller Gattungen, insbesondere Rindern und Schafen, reichlich beschickt. Auch in Kälbern und Schweinen war das Angebot gegenüber dem Vormarkt wesentlich größer. Der Absatz verlief trotz der allgemeinen besseren Beschickung glatt und die Preise blieben fest. Auftrieb: 3909 Rinder, darunter 1318 Ochsen, 398 Bullen, 1171 Kühe, 448 Färsen, 2033 Kälber, 6242 Schafe (Lämmer u. Hammel), 21 259 Schweine, 281 Auslandsschweine, 71 Ziegen, direkt zugeführt: 509 Rinder. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber u. Schweine: zugeteilt, Ochsen: ziemlich glatt, in mussender Ware Ueberstand. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36, d) 29, Bullen: a) 45, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 45, b) 39, c) 33, d) 29—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber: Doppellender bester Mast 78; Kälber: a) 62, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 53, a2) 52—53, b1) 47—53, b2) 40—43, c) 40—45, d) 32—39; Schafe: a) 47—51, b) 43—47, c) 38—42; Schweine: a), b1) und b2) 52½, c) 51½, d) 48½, Sauen: g1) 52½, g2) 50½. Altschneider bis 50½, Eber 31—35 RM.

Köln, 19. Oktober. Auftrieb: 1931 Rinder, darunter 444 Ochsen, 148 Bullen, 375 Kühe, 964 Färsen, 406 Kälber, 338 Schafe (Lämmer und Hammel), 2294 Schweine; Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber: nach Notiz, Schafe: belebt, Schweine: zugeteilt. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36, Bullen: a) 45, b) 39, c) 34; Kühe: a) 45, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Lämmer und Hammel: a) 46—50, c) 43, d) 36—35; Schweine: a), b1), b2) 51, c) 54, d) 51, Sauen: g1) 55, g2) 53 RM.

Chikago, 19. 10. Schweine

eich. n. Pr.	10.00	schw. n. Pr.	5.50
leich. h. Pr.	10-55	schw. h. Pr.	10-10

Zufuhren	19000	im Westen	67000

Salzheringe

Bremen, 19. Oktober. Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elsfleth Vegesack, Tide, 621 Kantjes, Amsel, 615 Kantjes. Habicht, 740 Kantjes. — Vegesack, Gerdt, 387 Kantjes. Lotte, 646 Kantjes. Habe, 656 Kantjes. Sperber, 666 Kantjes. — Leer: Sophie, 872 Kantjes. Cornelia, 1051 Kantjes. Lieda, 880 Kantjes. Hermine, 761 Kantjes. — Emden: H. Kappelhoff, 1027 Kantjes. Sirius, 642 Kantjes. Fortuna, 1040 Kantjes. Fr. Suthmann, 1045 Kantjes. D. Dreesm. Penning, 1005 Kantjes. Brandenburg, 774 Kantjes. Ravensburg, 1034 Kantjes. P. v. Hansen, 980 Kantjes. Leer, 658 Kantjes. Maxwelle, 765 Kantjes. — Glückstadt: Donar, 940½ Kantjes. — Insgesamt 22 Schiffe mit 17 706 Kantjes.

Seefische

Am 19. Okt. landeten in Wesermünde 16 Dampfer mit 1 068 000 kg Fische und Heringe, davon aus der Nordsee (inf. Dampfer 405 000 kg, meist Heringe und gemischten Fang, von Island sechs Dampfer 403 000 kg meist Schellfisch, Kabeljau, Lengfisch und Goldbarsch. Von der Barentssee kam ein Dampfer mit 31 099 kg meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, aus der Barentssee drei Dampfer mit 188 750 kg meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, ein Dampfer aus der Ostsee 13 250 kg, meist Kabeljau und gemischten Fang, ein Hochseesegler brachte 1100 kg meist Feinfisch. Die Preise wiesen fast für alle Fischsorten weitere Rückgänge auf, nur die weniger angebotenen Sorten konnten ihre Preise behaupten. Die Heringspreise blieben unverändert. — Preise: Nordsee: Kabeljau I 14½—17, Hering 4—6½, Makrele 16—12½, Wittling 15½—16½, Seelachs 11—34. — Island: Schellfisch I 19—29½, II 16—22, Kabeljau I 19½—13, II 12—13, Wittling 7½—9½, Goldbarsch 5½ bis 9½, Austernfisch 5—6, Seelachs 5½. — Bäreninsel: Kabeljau I, II und III 12, Lengfisch 11½, Goldbarsch 6—9½. — Barentssee: Schellfisch I 9 bis 18½, Schellfisch II und III 6½—12½, Kabeljau I und II 12, III 6½—12, Goldbarsch 9½—8½, Austernfisch 6—9½. — Ostsee: Kabeljau II 14½—15, III 8½, Knurrhahn 18.

Warenmärkte

Hamburg, 19. Oktober

Reis: Im Inland trat keine Veränderung der Markt- und Preislage ein. Die fernöstlichen Rohreismärkte waren auf einen ruhigen Grundton gestimmt.

Gewürze: Nelkengewürze fanden weiter Beachtung. In Pfeffer fanden kleine Bedarfskäufe zu den bisherigen Preisen statt.

Kautschuk: Abgeschwächt. Loko 7½, Nov.-Dez. 7¼, Dez.-Jan. 7¼ d.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 25 Dollar, Pureard raff. per vier Kisten ab Hamburg, verschiedene Standard-Marken, transito ab Kal 28⅞ bis 28¾ Dollar für 100 kg.

Chikago, 19. 10. Schmalz

Tendenz:	willig	Dezember	9.45	Mai	9.45
Oktober	9.60	Januar	9.40	September	—.—

Newyork, 19. 10. Oele und Fette

Schmalz	10.25	Januar	7.25	Terp. Sav.	27.00
Talg, lose	6.87	März	7.30	Petr. Kroc.	16.25
		Mai	7.34	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl	—.—	Juli	—.—	Mid. Cont.	1.16
Dezember	7.23	Terpentin	32.00	Pens. Rohöl	1.27/2.35

Kaffee

Bremen, 19. Oktober. Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Mit Kolumbien kam es bis zur Börse zu keinen Abschlüssen. Das Platz- und Inlandsgeschäft hielt sich in gewohntem Rahmen.

Hamburg, 19. Oktober. Im Inland bestand unverändert gute Aufnahmeneigung, so daß sich lebhaftes Geschäft auf der bisherigen Grundlage entwickelte. Im Transitverkehr zeigte sich ebenfalls rege Kauflust, die zu verhältnismäßig großen Abschlüssen führte. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeetermingörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept

Börsen-Berichte

Gedrückt

Hamburg, 19. Oktober. Wenn auch die Bankenkundschaft im allgemeinen den ihrem Besitz Entsprechenden so ist sie zu Käufen wenig bereit. Auch der berufsmäßige Börsenhandel hielt sich weiter zurück, so daß die von anderer Seite erfolgenden Abgaben nur zu gedrückten Kursen Aufnahme fanden. In der Hauptsache handelte es sich bei den Papieren um die sogenannten schweren Werte. Der Schiffahrtsmarkt verwies auch mit Ausnahme von Hapag als verhältnismäßig widerstandsfähig. Lloyd notierten 88. Hapag büßten ½ % ein (82). Für Woermann-Linie hat sich die Kauflust zu 54 erhalten. Ihrem Besitz fehlen bleiben zu 93 gefragt. Hansa Dampf waren mit 128 behauptet. Von den übrigen Verkehrswerten wurden Bremer Straßenbahn wieder mit 97½ angeschrieben. Der Bankenmarkt wies ein freundliches Gepräge auf. Gesetzmäßiger Bank wurden zu 99¼ bzw. 94 Brief umgesetzt. Wie in der letzten Zeit, so war auch heute das Interesse für Norddeutsche Industriepapiere kaum nennenswert. Meist waren daher die Kursbeschnell. Erholt waren Atlas-Werke die um 1½ auf 120 stiegen. Norddeutsche Steinzeug blieben zu 140 bzw. während Chem. Klaffenbach mit 170 im Angebot lagen. Bremer Jute konnte ihren letzten Stand mit 125 und Bremer Wolle mit 125 halten. Bremer Linoleum konnten sich um 1½ auf 124 erhöhen. Bremer Rolandmühle notierten 156½ Brief. Am Rentenmarkt waren Bremer Umtauschanleihe wieder zu 99½ begehrt.

Nachgeben

Hannover, 19. Oktober. Am Aktienmarkt gaben die Kurse zum großen Teil weiter nach. Lieder Hütte gingen um weitere 2½ auf 171 zurück. Bolivarer Wolle um 1,5½ und Mechanische Weberei Linden um 1,12½. Sonst waren noch Continental Gummi und Wilke-Werke je 1½ niedriger angeboten und Hannoversche Straßenbahn ½½% niedriger im Handel. Etwas Nachfrage zu gebesserten Kursen bestand für Eisenwerk Wülfel und Marienborn-Bessendorfer Kleinbahn. Am Rentenmarkt waren die goldpfandbriefähnlichen Anleihen der Landeskreditanstalt von mehreren Seiten gefragt, ebenso Liquidationspfandbriefe. Gute Umsätze hatten Reichsschatzanweisungen. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 128.5 im Handel, die Deutsche Kommunal-Sammel-Anleihe unverändert nach der Zeichnung mit 135. Die Mecklenburger Neubesitzanleihe war mit 29.5 weiter erholt. Von Industrie-Obligationen gingen Hackethal Draht mit 105.75 und Mechanische Weberei Linden mit 89 um. Freiverkehrswerte waren unverändert. Schluß zurückhaltend.

Lustlos

Berlin, 19. Okt. Hatte man vorbörslich mit einer freundlicheren Verfassung der Aktienmärkte gerechnet, da günstige Wirtschaftsmeldungen, wie z. B. der Jahresbericht der Gutehoffnungshütte und die erheblich gesteigerten Eisenbahnverkehrszahlen durchaus dazu angetan waren, das Geschäft zu beleben, so erwiesen sich doch die äußeren Einflüsse als stärker. Neben der unklaren weltpolitischen Lage war es vor allem der neue Kurssturz in Newyork und die heute ebenfalls schwächere amerikanische Börse, die jede Unternehmungslust lähmten. Infolgedessen vermochten auch weitere bezeichnendes Angebot für Rechnung von Ausländer-Gutbaben sowie die über einige Privatbankgeschäfte eingelaufenen Auswanderervorkäufe das Kursniveau nicht wesentlich zu drücken. Im Verlauf gaben die Kurse am Aktienmarkt bei allerdings nur unbedeutendem Angebot weiter nach. Gegen Schluß erholten sich Kurse für Deutsche Erdöl, AEG, Bemberg und Verein. Stahlwerke um je ½ %. Demgegenüber waren Siemens ½½%. Gesfürel konnten sich dagegen um ⅜½% erholen. Der Schluß zeigte im allgemeinen erhaltene Kurse. Allerdings ist dabei das berücksichtigen, daß noch heute wieder nur eine äußerst begrenzte Anzahl von Papieren überhaupt Schlußnotierungen erhielt. Nachbörslich kamen keine Umsätze zustande.

Am Einheitsmarkt gaben bei den Großbankaktien Commerzbank und Dt. Bank-Disconto-Gesellschaft um je ½½% nach. Von Hypothekenbanken waren Bayerische Hypotheken und Dt. Hypotheken im gleichen Ausmaß schwächer. Demgegenüber Rheinische Hypotheken ½½% gewannen. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt herrschte bei freundlichem Grundton weiter sehr stilles Geschäft. Kaufneigung zeigte sich für Stadtanleihen, denen 27er Kolberg mit 98, 29er Königsberg je ½½%, 26er Braunschweig 0.40, 26er Essen 0.30 und 26er Gera ½½% gewannen. Auch Sächsische und Schleswig-Holsteiner Landschaftsbriefe wurden in kleinen Beträgen abgenommen. Von Landesanleihen zogen 27er Hessen um ½ und die Altbesitz um ⅜½% an. Schutzgebiete waren erneut um 5 Rpf. fester. Von Industrieobligationen erwähnenswert sind Farbenbonds um ⅛% Aufschlag zum ¼½% Privatdiskont unverändert 2⅞½%.

Ruhig

Frankfurt, 19. Oktober. Mangels Anregungen eröffnete die Abendbörse auf allen Marktgebieten ruhig. Angebot kam allerdings kaum noch heraus, andererseits machte sich aber auch keinerlei Kaufneigung geltend. Die zunächst genannten Kurse bewegten sich angefähr auf dem Stande des Berliner Schlusses. I. G. Farben stellten sich auf 159½ bis 160. Vereln. Stahl auf 135½ bis Zellstoff-Waldhof auf 148. Rheinstahl auf 146 und Mannesmann auf 117½ bis 118. Der Rentenmarkt zeigte weiter feste Veranlagung. Nennenswerte Umsätzen wurden aber nicht getätigt. Gefragt blieben einige Industrieobligationen. Kommunaltauschungen wurden wie im Mittagsverkehr mit 94.80 genannt. Im weiteren Verlauf vermochte sich an der stillen Haltung nichts zu ändern. Bei zunächst sehr stetigem Tendenzbild blieben die Kurse gegen den Berliner Schluß ungefähr behauptet.

Unregelmäßig

Newyork, 19. Oktober. Die Newyorker Börse zeigte bereits zu Beginn ausgesprochen schwache Veranlagung. Die Stimmung wurde allgemein als sehr unsicher, andererseits gestaltete sich der Handel außerordentlich lebhaft. Zahlreiche Aktienpakete, die bis zu 25 000 Anteile umfaßten, wechselten den Besitzer, so daß sich der Gesamtumsatz während der ersten zwei Börsenstunden auf 389 000 Aktien belief. Maßgebend für den weiteren Kursrückgang waren vor allem erneute Zwangsverkäufe. Im Verlaufe setzte sich eine spürbare Erholung durch. In der letzten Börsenstunde nahm der Umsatz ihren Fortgang, da größere Anschaffungen erfolgten. Verschiedentlich trat auch das Ausland als Käufer auf. Die Börse schloß unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-diesk.	Ver-sicher.	19. 10. 1937 Geld	19. 10. 1937 Brief	18. 10 1937 Geld	18. 10 1937 Brief
Aegypten 1 Ag. £	7	20	20.99	12.64	12.57	12.645
Argentinien 1 P.-P.	6	1	1.78	1.744	0.748	0.752
Belgien 100 Belg.	2	1	41.80	41.96	42.04	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	1	1.33	0.140	0.141	0.140
Bulgarien 100 Lev	6	1	3.047	3.047	3.052	3.047
Dänemark 100 Kr.	6	1	112.50	55.10	55.22	55.12
Danzig	4	1	—	47.00	47.10	47.00
England 1 £	4	20	20.47	12.34	12.37	12.345
Estland 100 e. Kr.	7	2	—	67.93	68.07	67.93
Finnland 100 f. M.	4½	1	5.46	5.46	5.47	5.47
Frankreich 100 Fr.	3	1	3.80	8.472	8.443	8.462
Griechenland 100 Dr.	7	1	81.00	2.493	2.497	2.493
Holland 100 fl.	6	1	168.74	137.6	137.90	137.66
Iran 100 Rials	6	2	20.43	15.33	15.37	15.33
Island 100 isl. Kr.	6	1	112.50	55.28	55.42	55.30
Italien 100 Lire	6½	1	81.00	13.09	13.11	13.09
Japan 1 Yen	3	1	2.40	0.718	0.720	0.718
Jugosl. 100 Din.	3.29	1	81.00	5.684	5.696	5.684
Kanada 1 kan. $	6½	1	4.50	2.490	2.494	2.492
Lettland 100 Lats	5½	1	—	48.80	48.90	48.90
Litauen 100 Lit.	5½	—	—	41.94	42.06	41.94
Norwegen 100 Kr.	4	1	112.75	62.03	62.15	62.05
Oesterr. 100 Sch.	4	1	59.07	46.95	47.05	46.95
Polen 100 Zloty	6	1	—	47.00	47.10	47.00
Portug. 100 Esc.	4	1	453.57	11.21	11.23	11.22
Schweden 100 Kr.	4	1	112.50	53.73	53.75	53.65
Schweiz 100 Fr.	1½	1	81.00	57.28	57.40	57.28
Spanien 100 Peset.	4½	1	81.00	16.98	16.92	16.94
Tschech. 100 Kr.	3	1	85.00	8.706	8.724	8.706
Türkei 1 türk. £	7	1	18.50	1.978	1.982	1.976
Ungarn 100 Pengo	6	1	—	—	—	—
Uruguay 1 G.-P.	1	1	4.30	1.449	1.451	1.449
V. Staat. v. A. 1 $	1	1	4.19	2.490	2.494	2.491

An den internationalen Devisenmärkten vermochte sich der französische Franc offenbar in Auswirkung der Kantonalwahlen, weiter zu befestigen, und zwar stellte er sich in Zürich auf 14.70½ nach 14.65, in Amsterdam auf 6.12 (6.10½) und in London auf 146.44 (146.91). Das englische Pfund blieb nahezu unverändert und notierte an den erstgenannten beiden Plätzen 21.54½ bzw. 8.96¼ (8.97). Auch der Dollar hatte keine Abweichungen gegen den Vortag aufzuweisen. Etwas fester lag der holländische Gulden, während der Schweizer Franc unbedeutende Schwächeneigung bekundete.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 19.10.	
Berlin	72.65
London	8.187
Newyork	180.87½
Paris	6.12½

Brüssel	30.49
Schweiz	41.63
Madrid	—
Oslo	45.05
Kopenhagen	40.05

Stockholm	46.27½
Prag	6.33½
Privatdisk.	—
Amtl. Geld	
1 Monatsg.	¼

London, 19.10.	
Newyork	4.956
Paris	144.43
Berlin	12.33½
Spanien	29.00
Montreal	4.9537
Amsterdam	8.966
Brüssel	29.39½
Italien	94.17
Schweiz	21.52½
Kopenhagen	22.47½
Stockholm	19.39½
Oslo	19.90
Helsingfors	226.00
Prag	121.62½
Budapest	25.00

Belgrad	215.50
Sofia	400.00
Ruminien	622.00
Lissabon	110.13
Istanbul	621.00
Athen	145.56
Wien	26.29
Danzig	26.28
Moskau	26.26
Lettland	25.25
Estland	26.00
Rio de Jan.	4.12
Montevideo	27.75
Mexiko	18.00
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/300

Schanghai	1/225
Yokohama	1/199
Australien	25.50
Neuseeland	124.00
Südafrika	106.12½
London auf Bombay	1/612
Bombay auf London	1/609
Buenos Aires	16.50

Prolonga-	
Reichsmarkt f.	
tägl. Geld	—

Paris, 19.10.	
London	146.44
Newyork	29.53½
Belgien	487.75
Spanien	—

Italien	155.40
Schweiz	679.75
Kopenhagen	655.00
Holland	16.32
Oslo	734.00

Stockholm	754.00
Helsingfors	67.25
Prag	103.50
Berlin	11.89
Wien	4.65

Zürich, 19.10.	
Paris	14.71
London	21.54
Newyork	4.34½
Belgien	73.25
Italien	22.88
Spanien	—
Holland	240.25
Berlin	174.60
Wien	—
Notenkurs	80.20

Stockholm	111.10
Oslo	108.25
Kopenhagen	96.20
Sofia	—
Prag	15.20
Warschau	62.20
Budapest	86.25
Belgrad	10.00
Athen	3.95
Istanbul	21.50
Bukarest	3.25

Helsingfors	9.52½
Buen. Aires	130.00
Japan	125.50
Privatdisk.	
Inland	1
Privatdisk.	
Ausland	3
£ p. 1 Mt.	3½
£ p. 3 Mte.	4½
$ p. 1 Mt.	3
$ p. 3 Mte.	3½

Kopenhagen, 19 10.	
London	22.40
Newyork	4.52½
Berlin	191.70
Paris	15.45
Antwerpen	76.25
Zürich	104.25
Rom	24.60
Amsterdam	250.40
Stockholm	115.65
Oslo	112.75
Helsingfors	9.97
Prag	16.00
Wien	—
Warschau	86.00

Oslo, 19 10.	
London	19.90
Berlin	162.25
Paris	13.80
Newyork	403.00
Amsterdam	223.75
Zürich	93.50
Helsingfors	8.90
Antwerpen	68.50
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	21.50
Prag	14.30
Wien	34.50
Warschau	77.25

Stockholm, 19.10	
London	19.40
Berlin	157.75
Paris	13.30
Brüssel	66.15
Schw. Plätze	56.05
Amsterdam	216.75
Kopenhagen	86.80
Oslo	97.50
Washington	392.00
Helsingfors	8.60
Rom	20.75
Prag	13.85
Wien	34.25
Warschau	74.50

Wien, 19. 10.	
Amsterdam	295.16
Berlin	229.50
Brüssel	90.00
Budapest	—
Bukarest	—

Kopenhagen	118.20
London	26.47
Paris	—
Mailand	27.94
Newyork	53.55
Oslo	132.52

Paris	18.02
Prag	18.82½
Zürich	—
Stockholm	136.43
Warschau	100.81
Zürich	122.81

Prag, 19. 10.	
Amsterdam	15.81
Berlin	11.47½
Zürich	58.70
Oslo	712.01
Kopenhagen	633.50

London	141.80
Paris	—
Mailand	151.10
Newyork	28.61
Paris	96.87½
Stockholm	730.75

Wien	530.00
Budapest	—
Polen Noten	517.00
Belgrad	65.80
Danzig	541.50
Warschau	540.50

Newyork, 19. 10.	
Tägl. Geld	1.00
Bankakz.	
90 Tg. Brief	0.43
90 Tg. Geld	0.50
Pr. Hand.-wechsel	
niedr. Satz	1.00
höchst. Satz	1.00
Wechsel auf London-Dtl.	4.95½

Lond. 60 Tg.	
Bywechsel	4.94½
H'wechsel	4.94½
Paris	3.96
Brüssel	16.85
Rom	5.26½
Madrid	9.35
Bern	23.01½
Amsterdam	55.30
Stockholm	25.55
Oslo	24.90

Kopenhagen	22.12½
Prag	3.50½
Wien	18.85
Budapest	19.75
Belgrad	2.33
Athen	0.91
Japan	28.85
Buenos. Aires	30.74
Rio de Jan.	8.35
Berlin	40.17

Ostasiatische Wechselkurse vom 19. Oktober Newyork: Japan 28.90, Schanghai 23.50, gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Auma: Nachl. Albine Emilia verw. Neundorf in Triptis. — **Dessau**: Gastwirt Robert Froherz. — **Kassel**: Eheleute Bankier Meyer Strauß. — **Königsberg**: Fa. Möbelhaus Max Noetzel. — **Kulmbach**: Witwe Jette Scheder, Damenhutgeschäft. — **Lübben**: Frau Martha Schroeder geb. Stuhlmann in Kittlitz. — **Rodewisch**: Kaufm. Alfred Wirth, Kolonial- und Eisenwarenkleinhandelsgeschäft. — **Stettin**: Frau Elisabeth Lange. — **Trier**: Ehefrau Johann Peter Naber in Ehrang.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Berlin: Fa. Dolters & Viering GmbH., Metallwarenhandlung. — **Köln**: Kaufm. Heinz Behr, Feinkostgeschäft.

Nächster Postschluß für Briefe an Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt e. V. findet vom 2. bis 4. Juni 1938 in Hamburg statt.

Schiffahrt · Schiffbau

In der Zeit vom 24. bis 26. Oktober wird in Berlin der 72. Deutsche Genossenschaftstag abgehalten.

Die nächste ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt e. V. findet vom 2. bis 4. Juni 1938 in Hamburg statt.

Der Seeschiffsverkehr im August

Der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen hat sich im August mit 8.8 Mill. NRT fast auf der Höhe des Vormonats gehalten. Die Abnahme beträgt insgesamt nur 48 000 NRT. In den Ostseehäfen ist der Verkehr um 1½ gestiegen, was zum großen Teil auf die starke Belebung des In- und Auslandverkehrs in Lübeck zurückzuführen ist. Der Verkehr an beladenen Schiffsraum ist um 106 000 NRT (1⅔) gestiegen, und zwar der Inlandverkehr um 127 000 NRT (hauptsächlich in Bremerhaven, Saßnitz und Stettin) und der Auslandabgang um 29 000 NRT, während der Auslandeingang um 50 000 NRT zurückgeht. Trotzdem hat die günstigen Entwicklung des Auslandverkehrs waren hauptsächlich Emden, Stettin und Lübeck beteiligt.

Gegenüber August 1936 hat sich der Verkehr um 416 000 NRT oder 5⅔ erhöht; die mit Ladung ein- und ausgegangene Tonnage ist um 474 000 NRT oder um 7⅔ gestiegen. Ostseehäfen um + 97 000 NRT oder 5⅔, Nordseehäfen + 377 000 NRT oder 7,5⅔. Die Belebung des Verkehrs entfällt ganz auf den Auslandverkehr; die Eingänge an beladenen Schiffsraum (Inm. Ausland) haben um 372 000 NRT (13⅔) und die Abgänge um 191 000 NRT (8⅔) zugenommen, während der Inlandverkehr, der im vorigen Jahr infolge der Verkehrsumlenkung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich außergewöhnlich groß war, um 89 000 NRT (5⅔) gefallen ist. An der Steigerung des Auslandverkehrs haben fast alle Häfen teilgenommen.

Von den benachbarten ausländischen Häfen weist nur Antwerpen gegenüber dem Vormonat einen Verkehrsgewinn auf. Im Vergleich zum August 1936 hat sich jedoch der Schiffsverkehr in allen vier ausländischen Häfen vergrößert.

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr der deutschen Berichtshäfen ist von 63,9⅔ im Juli 1937 auf 63,3⅔ im August gesunken. Gleichfalls abgenommen hat der Anteil der niederländischen und nordamerikanischen Flagge, während der der übrigen bedeutenderen Flaggen sich vergrößert hat.

Im ununterbrochenen Aufstieg

Die Binnenschiffahrt 1929 bis 1936

Der Verkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen betrug, wie aus dem neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" hervorgeht, im Jahre 1936 im ganzen 116 Mill. t, das sind 15⅔ mehr als im Vorjahre und 58⅔ mehr als im Jahre des Krisentiefs 1932.

Er liegt damit auch (um 5⅔) über 1929, dem letzten Höhepunkt vor der Wirtschaftskrise.

Wie der Träger des gegenwärtigen Aufschwungs im allgemeinen die Binnenschiffahrt ist, während der Außenhandel sich nur allmählich aus dem Krisenzustand löst, so zeigt sich auch im Verkehrswesen, daß der Inlandsverkehr hervorragenden Anteil an der günstigen Verkehrsentwicklung der letzten Jahre hat.

In der Binnenschiffahrt liegt der Inlandsverkehr um 33⅔ über dem Verkehrsumfang des Jahres 1929, während der Auslandsverkehr hinter 1929 noch um 17⅔ zurückbleibt.

Bemerkenswert sind die Verkehrslagerungen, die im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Kanalbauten und der Kanalisierung der Flüsse stehen. — An den neueröffneten Strecken des Mittellandkanals sind in den letzten Jahren Peine und Braunschweig als Binnenhäfen entstanden. Mit der Aufnahme des Verkehrs durch den Küstenkanal hat sich in Oldenburg der Verkehr wesentlich gehoben, und nach der Durchführung der Kanalisierung der Ems bis Heilbronn, das 1934 nur 92 000 t Verkehr gezählt hatte, im Jahre 1936 905 000 t erreicht.

Besondere Beachtung beanspruchte der Seeverkehr über Häfen des Binnenlandes, der ohne Umladung an den großen Seehäfen vorbeigeht. Der Rhein-See-Verkehr hat sich (über verhältnismäßig kleine Rückgänge in der Krisenzeit hinweg) gegen 1929 fast vervierfacht und der Ems-See-Verkehr sogar mehr als vervierfacht. — Im ganzen umfaßte der Seeverkehr der Häfen des Binnenlandes im Jahre 1936 1,8 Mill. t gegen 0,9 Mill. t im Jahre 1929.

Ausreise des Walfangmutterschiffes „Südmeer"

Nach gründlicher Ueberholung und wesentlicher Verbesserung der Gesamteinrichtung wurde jetzt das Walfangmutterschiff „Südmeer" der Ölmühl gestellt. Dieses Walfangmutterschiff des Hamburger Walfang-Kontors verläßt jetzt als letzte und fünfte deutsche Walfangflotte Deutschland, um im Mittelamerika die Walfangsaison im Antarktis aufzusuchen. Die dazu gehörigen Fangboote „Süd 1 bis 6" werden Mitte nächster Woche auslaufen.

„Unitas"-Flotte ausgelaufen. Die aus sieben Walfängern bestehende Walfangflotte des Mutterschiffes „Unitas" hat die Ausreise in die Fanggebiete angetreten, nachdem bereits das Mutterschiff selbst vor einiger Zeit den Bremer Hafen verlassen hatte.

La-Plata-Frach-Konferenz. Wie verlautet, werden die an der La-Plata-Fracht-Konferenz beteiligten Linien am 27. Oktober in Antwerpen zu einer Sitzung zusammentreten, auf der u. a. auch über Ratenänderungen beraten werden soll.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. Oktober:

Helmond, engl., von Nordenham, Böning & Co.; Rhehiana, span., von Sevilla, Rab. & Stadtl., Getreide-Verkehrsanlage; Skiele, Kong Alf, norw., von Oslo, Herm. Daueisberg, Hafen 1, Sch. 3, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 19. Oktober:

Electra, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 5, Stückgut. Steinbek, dtsch., von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Kraftstoff Oels.

Abgegangene Seeschiffe am 18. Oktober:

Walmer Castle, engl., nach Southampton, Carl Schulte, Stückgut. Optima, dtsch., nach Finnland, Rab. & Stadtl., Stückgut. Ibis, dtsch., nach Mühlenbrook, Böning & Co., Stückgut. Mimi Horn, dtsch., nach Westindien, Nic. Hayn, Stückgut. Flora, dtsch., nach Elbing, D. G. Neptun, Stückgut. Vinland, norw., nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Stückgut. Magrit, schwed., nach Klyve, Rab. & Stadtl., Kali. Hafnia, dän., nach Korsör, Fisser & v. Doornum, Kleie.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 18. Oktober:

ML Tie (Folkers), von Hamburg, Hafen 1, Sch. 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ganter 6 (81909), Themis, Gustav Adolf 3, Nixe, Electra 5, Switzerland, Helmond 7, August 9.

Hafen II: Hestia 17 (81734), Stolzenfels 12 (83343), Andrea 15 (85858).

Holzhafen: Themis (Bremen-Besigheimer Oelfabr.), Orion (Steinbrügge & Berninghausen).

Getreide-Anlage: Artiha Mendi.

Industriehafen: Lorenz L. M. Ruß (Schmedes).

Industriehafen: Norden, Gustav Adolf, Boke, Oslo (Röchling), Sulmona (Kohlenhandel), Steinbek, Antares, Rostock (Krages).

Werft: Tanbd. Prometheus (Werfthafen), Aachen (U-Booteshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Stuttgart, Trave, Gneisenau.

Hamburg: München, Erfurt.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 19. an East London, Genua 19. an Buenos Aires, Bremen 19. ab Bremerhaven. Chemnitz 18. ab Montreal nach Quebec. Eider 17. an Antwerpen. Elbe 19. ab Antwerpen nach Rotterdam. Ems 17. ab Las Palmas nach Hamburg. General von Steuben 16. ab La Palma nach Madeira. Hamein 18. ab Antwerpen nach Havanna. Memel 18. Quessant pass. nach Vera Cruz. Mosel 19. an Antwerpen. Orotava 18. ab Kopenhagen nach Bremen. Potsdam 18. ab Kobe nach Honolulu. Schwaben 18. an Bremen. Spree 16. ab Leixoes nach Le Havre. Trave 18. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Freienfels 17. von Khoramshar nach Antwerpen. Geierfels 18. von Rotterdam. Lahneck 18. Quessant pass. Lichtenfels 17. in Antwerpen. Marienfels 18. von Bunder Shahpour. Neuenfels 18. in Antwerpen. Rheinfels 18. in Port Said. Rolandseck 18. in Lisabon. Rudolf Roß nach Honolulu. Steinfels 19. von Suez. Ubenfels 17. in Antwerpen. Wachtfels 18. von Port Said. Weißenfels 19. in Suez. Wildenfels 17. von Kalkutta nach Antwerpen. Wolfsburg 18. Quessant pass.

Deutsche Schiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 18. in Bilbao. Astarte 18. in Norköping. Bessel 18. in Antwerpen. Castor 18. in Danzig. Electra 19. in Bremen. Fortuna 19. in Gotenburg. Flora 19. Braunschweig pass. nach Elbing. Fortuna 19. von Bremen nach Königsberg. Hector 19. in Königsberg. Iris 19. in Rotterdam. Jupiter 19. von Rotterdam nach Köln. Kronos 18. Quessant pass. nach Bremen. Najade 19. von Bremen nach Königsberg. Neptun 19. von Rotterdam nach Königsberg. Pallas 18. in Königsberg. Perseus 18. von Rotterdam nach Hamburg. Phaedra 18. in Kolin. Phoebus 19. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pluto 18. von Antwerpen nach Oporto. Pollux 18. in Rotterdam. Pylades 18. von Bergen nach Trondheim. Rhea 19. von Libau nach Bremen. Themis 19. von Bremen nach Amsterdam. Theseus 19. von Bremen nach Antwerpen. Venus 19. in Rostock. Vulcan 18. in Rotterdam. Oskar Friedrich 19. Holtenau pass. nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Amisia 19. in Wiborg. Dossenl 19. in Vyoila. Elster 19. in London. Erpel 19. in Wiborg. Fasan 19. in London. Geier 18. von Antwerpen nach Reval. Orla 19. von Holtenau nach Bremen. Schwalbe 19. von Holtenau nach Antwerpen. Straus 19. von Holtenau nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Ostmark 17. in Vigo. Reichenfels 18. in Rotterdam. Rhodos nach Bremen. Milos 18. von Oran nach Hamburg. Moren 18. Istanbul pass. Smyrna 18. von Oran nach London. Sofia 18. von Tripolis. Sonnenfels 18. nach Limassol. Thessalia 18. von Burgas nach Varna.

Unitas-Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Oldenburg 16. ab Kingston nach Rotterdam. Nordenham 18. ab Rotterdam nach Bremerhaven.

A. v. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 16. an Santa Fé. Carl Vinnen 18. an Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: St. Louis 18. in Cristobal pass. Frankenwald 18. an Galveston. Westküste Südamerika: Portland 18. Terceira pass. nach Cristobal. Ostmittelmeer/Westmittelmeer/Cordilleren: Bremen 18. ab Triestbal nach Port Limon. Iberia 18. ab Southampton nach Boulogne. Palatia 18. Quessant pass. nach Barcelona. Ostasien/Westkanada: Prinz Friedrich Wilhelm 18. ab Westamerika: Saarland 18. an Antwerpen. Ammon 18. ab Port Elizabeth. Ostasien/Ostküste Südamerika: Odenwald 18. ab Habana. Hindenburg 18. an Rotterdam. Oldenburg 16. ab Hongkong nach Singapore. Rheinland 18. ab Tsingtau nach Kobe. Jonas Miller 18. ab Kobe nach Manila. Ramses 19. Perim pass. nach Colombo. — Verkehrsgemeinschaft Ostasien/Ostküste Südamerika: Hamburg. — Trampfahrt: Bochum 21. ab Antwerpen nach Bremen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Cap Arcona 19. Madeira pass. General Osorio 19. von Bremerhaven nach Hamburg. Monte Olivia 19. St. Vincent pass. Monte Sarmiento 19. von San Francisco do Sul nach Rio Grande. Monte Sarmiento 18. von Rio Grande nach San Francisco do Sul. Los Cocuyas 19. in Hamburg. Espana 17. in Montevideo. La Plata 17. Fernando Noronha pass. Montevideo 18. in Antwerpen. Porto Alegre 17. in Rio de Janeiro. Rio de Janeiro 18. in Montevideo. Rosario 19. Fernando Noronha pass. Taunus 18. in Bahia. Vigo 19. Kap Finisterre pass. Westerwald 18. in Rosario.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrikat. Usaramo 18. an Duala. Münsterland 17. an Wineeba. Wadai 16. ab Ilaro Kalmar. Wangoni 16. ab Southampton. Rübingen 16. ab Antwerpen. Wagogo 19. an Hamburg. Wameru 16. ab Libreville. Wigbert 19. ab Hamburg. Ostafrikat. Ussukuma 18. ab Aden. Urundi 17. ab Mombasa. Usambara 18. an Antwerpen. Adolph Woermann 17. ab Walvisbay.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 17. in Bremen. Heinz Horn 18. von Port of Spain nach Dover.

Hansa Linie G. m. b. H., Hamburg. Prizwall 18. 50 Grad Nord, 9 Grad West gemeldet.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 17. in Nemouss. Tenerife 18. von La Palma nach Oporto. Ribeira 18. in Santa Cruz de Palmas. Las Palmas 18. in Vigo. Lucy Borchardt 18. Quessant pass. Melilla 18. Quessant pass. Tamaran 18. von Casablanca nach Algeciras. Casablanca 18. in Hamburg.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Franz Russen 18. an Rotterdam. Mowinckel 18. an Tripoli. Elbe 18. von Rotterdam nach Hamburg. Paul Harnett 17. an Baytown. Harry G. Seidel 17. von Aruba nach Bremerhaven. Gustav Mary 17. von Aruba nach Stockholm u./o. Oxelösund/Gotenburg. L. L. Harper 17. von Aruba nach Cristobal/Balboa. Thalia 18. in Rotterdam.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 18. von Narvik nach Emden. Konsul Hendrik Fisser 18. in London. Martha Hendrik Fisser 18. von Lules nach Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 17. von Bilbao nach Rotterdam.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

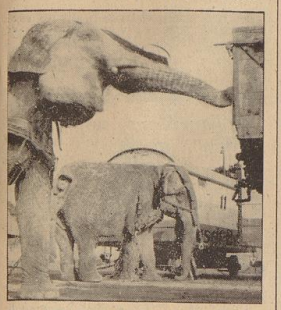
Angekündigte Dampfer: Hans Loh, Nordstern, Konsul Dubbers, Sonne (Island), Condor, Regulus (Norsee, Heringe), Roggenbank.

Am Markt gegangene Dampfer: Graz (Ostsee), Donnar (Bäreninsel), Portland, Schleswig, Karl Bergmann (Weißes Meer), Württemberg, Andreas Wolff, Zieten, Würzburg, Taunus (Norsee, Bonnetze, Doggerbank), Wilhelm Reinhold, Ernst von Briesen, Delmenhorst, H. Hoschek (Island, Reykjavik, Grön

Rund um den Roland

Ein glanzvolles Programm — ein vollbesetztes Haus

Bremen, 20. Oktober



Eifrig hilft Jumbo mit beim Aufbau der Zeltstadt auf dem Messegelände Aufn.: Schmidt

Zu einem durchschlagenden Erfolg der klassischen zirzensischen Kunst gestaltete sich die gestern abend erfolgte Eröffnungsvorstellung des Zirkus Busch, Berlin. Das vollbesetzte Zelt folgte den vielen Darbietungen hoher Klasse bis zuletzt mit größtem Interesse und gab seiner Zufriedenheit durch laute, anhaltende Beifallskundgebungen Ausdruck. Wir kommen auf das glanzvolle Programm in unserer morgigen Ausgabe näher zurück. ::

Bremer Kraftwagen schwer verunglückt

In Barrien ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Bremer Personenkraftwagen geriet von der Fahrbahn und sauste in den Garten eines anliegenden Grundstückes. Die Insassen, der Bremer Kaufmann Sondermann, dessen Schwester und die Verkäuferin Fräulein Hennigs trugen schwere Verletzungen davon.

Dr. E. Grohne (Focke-Museum)

Reitergräber auf der Mahndorfer Düne

Die erfolgreichen Grabungsarbeiten des Focke-Museums — Ein umfassendes Kulturbild von unseren chaukischen und sächsischen Vorfahren

Im Verlauf der Ausgrabungen seitens des Focke-Museums auf der Mahndorfer Düne, die auch in diesem Sommer mit Erfolg weiter durchgeführt wurden, gelang es kürzlich, zwei Reitergräber aus der Zeit um 650 n. d. Zeitwende freizulegen. Man war schon im vorigen Sommer und auch in diesem Frühjahr beim Graben wiederholt auf Pferdeknochen gestoßen, jedoch stellte es sich jedesmal heraus, daß der Untergrund durch jüngere Nachbestattungen verändert war, so daß die Skelette in ihrem natürlichen Zusammenhang erhebliche Störungen aufwiesen. Wie noch aus früheren Berichten erinnerlich sein dürfte, ist auf der großen Düne bei Mahndorf im 4. bis 5. Jahrhundert n. d. J. von den damals dort wohnenden Sachsen, die ihre Toten noch zu verbrennen pflegten, ein Urnengräberfeld angelegt worden. Nach 600 ging man dann allmählich zur Körperbestattung über, indem man die Toten in Baumsärgen in die Erde eingrub. Da die unverbrannten Leichen tiefer eingeerdet werden mußten als die Brandurnen und da man im übrigen die nach Westen zu flachgeneigte Dünenfläche verhältnismäßig dicht mit Bestattungen belegte, so kam es leider zur fast völligen Zerstörung des älteren Urnenfriedhofes.

Mit größter Vorsicht wurde das Skelett des Rosses freigelegt und unbeschädigt gehoben. Aufnahme: Dr. Grohne.

Bei den Körpergräbern, die sich in dem dunklen Ortstein sehr gut abzeichnen, lassen sich zwei zeitliche Abschnitte beobachten. In älterer Zeit hat man die Toten in nordsüdlicher Richtung begraben und in einer jüngeren Epoche, die wohl schon unter dem Einfluß des Christentums stand, die Ostwest-Richtung vorgezogen. Nur in den Nordsüd-Gräbern, die im übrigen auch eine größere Tiefenlage zeigen, wurden bislang Beigaben gefunden, ein deutlicher Beweis, daß damals der altgermanische Glaube noch vorherrschte, indessen die Beigabenlosigkeit der Ostwest-Gräber, wie gesagt, bereits von christlicher Art ist.

In dem größeren Reitergrab lag das Pferd etwa 80 Zentimeter unter der Ortsteinsicht und im ganzen wohl 1½ Meter tief in ausgezeichneter Erhaltung. Während sonst die Knochenerhaltung in dem für Wasser und Luft durchlässigen Dünensand viel zu wünschen übrig läßt, derart, daß die menschlichen Gebeine auch der jüngeren Bestattungen sich meist nur wie eine Verschattung im Dünensande abheben, wurden hier alle Teile des Pferdeskeletts unberührt und unzerstört vorgefunden. Lediglich die Rippen waren in Auflösung übergegangen und nur ähnlich wie auf einer verschleierten Röntgenplatte mit schwachen Umrissen im Sande erkennbar.

Naturgemäß haben die harten Knochen dieses alten Sachsenrosses auch gelitten; sie sind mit Ausnahme der Zähne weich und schwammig geworden und müssen zu ihrer Erhaltung mit einer härtenden Flüssigkeit getränkt werden. Das etwa 5 Meter davon aufgedeckte zweite Pferdeskelett ist von ähnlich guter Erhaltung. Beide Pferde sind in nordsüdlicher Richtung mit dem Kopf nach Süden eingebettet worden.

Es wird zur Zeit versucht, die geharteten Skelette durch vorsichtiges Unterbauen einer harten Unterlage aus der Grube herauszuheben, um sie in völliger Unversehrtheit zu erhalten und später im Museum auszustellen. Für die Bestimmung der damaligen Pferderasse sind diese uns so vorzüglich überlieferten Gerippe zweifellos von besonderer Bedeutung.

Aus der Art wie die Tiere in das Grab hineingelegt worden sind, ist deutlich zu sehen, in welch hohem Ansehen damals das Roß bei den alten Sachsen gestanden hat. Es war ja dem höchsten Germanengotte, dem Wodan, heilig. Aber nicht nur tiefe Religiosität, sondern auch wirkliche Tierliebe spricht aus der sorgsamen Bettung dieser Pferdekörper. Der „Kadaver" ist nicht in die Grube geworfen worden, sondern man hat das Roß sorgsam hineingelegt, die Gliedmaßen wohl geordnet und dem Tier eine friedliche Schlafstellung gegeben. Bei beiden Pferdeskeletten konnte man keine metallenen Reste, etwa Riemenschnallen, Hufeisen oder Trensen feststellen. Was in den Gruben sonst gefunden wurde an Scherben und Bronzeresten dürfte wohl aus dem älteren zerstörten Urnenfelde stammen.

Bei dem größeren Pferdegrab stieß man in gleicher Tiefe und nordwestlich angrenzend auf die Körperbestattung eines Mannes, der auch in nordsüdlicher Richtung lag, dessen Gebeine jedoch so gut wie vergangen waren. Da, wo der Kopf vermutet werden durfte, kamen zwei zerdrückte spätsächsische Töpfe, die wohl ehedem Speise und Trank enthielten, zum Vorschein, in der Gegend der Brust gelang es, den Ueberrest eines ursprünglich aus organischen Stoffen zusammengesetzten dunklen Gebildes freizulegen. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der Gegenstand, der etwa 25:35 Zentimeter mißt, aus geflochtenen Lederriemen und z. T. aus Wollgewebe bestanden hat. Ob es sich um den Ueberrest des Sattels, oder was näher liegen dürfte, eines Lederkollers mit Luftfütterung gehandelt hat, muß einer genaueren Untersuchung vorbehalten bleiben. In der dunklen, beim Herauskommen fettig glänzenden Masse, die in ihrer Gesamtheit so vorsichtig wie möglich herausgehoben wurde, ließ sich von außen noch folgendes feststellen. Zweifellos ist hier Riemenwerk vorhanden gewesen, z. T. in Gürtelform. An diesem Gürtel hing ein eisernes Messer und eine sehr sauber gearbeitete Pinzette, bzw. Nippzange für die Bartpflege, aus Bronze. Der Verlauf des Riemenwerks ist gekennzeichnet durch mehrere bronzene Schnallen und Spangen von zierlicher Arbeit. Dreißig Zentimeter unterhalb in der mutmaßlichen Kniehöhe des Reiters wurde ferner ein Bündel von neun eisernen Pfeilspitzen mit Hohlhülsen gefunden. Wahrscheinlich hat am Gürtel ein Köcher gehangen, der aus Leder bestand und sich ebenso wie die hölzernen Pfeilschäfte im Sande aufgelöst hat.

Außer diesen beiden Reitergräbern stieß man unweit davon auf eine größere Nordsüdbestattung, in der das Begräbnis eines sächsischen Edlen vermutet wird, da auf dem Rosbende dieses Grabes drei kleinere Findlingsblöcke lagen. Der Körper selbst war etwa 90 Zentimeter unter der Ortsteinsicht eingebettet und lag mit dem Kopf im Süden, das Gesicht gen Norden gewandt. Deutlich zeichnete sich in dem hellen Sand die humose Verschattung von Holzbohlen ab, aus denen man dem Toten eine geräumige Bettung von 1 Meter Breite und 2 Meter Länge gebaut hatte. Aus dem Grund des Grabes waren wiederum Steinsetzungen zu finden. Als gesicherte Beigabe konnte jedoch nur ein eisernes Messer mit breitem Rücken festgestellt werden.

Erna Sack fährt nach Amerika

Die Künstlerin an Bord der „Bremen" Von links nach rechts: Generalmusikdirektor Schröder, Berlin, Erna Sack und ihr Gatte. Aufn.: NDL.

Nach Erledigung ihrer erfolgreichen Konzertreise durch die skandinavischen Länder ist die berühmte Koloratursängerin der Dresdner Staatsoper, Erna Sack, gestern mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd nach Newyork gereist. Unser Vertreter hatte kurz vor der Abfahrt an Bord der „Bremen" eine Unterredung mit der Künstlerin. Erna Sack, schön, jung, lebendig, bewegte sich auf dem Riesendampfer, als ob sie ewig zur See gefahren wäre, und doch ist es ihre erste Reise, die sie nach Amerika unternimmt, um drüben einer Reihe von Gastspielverpflichtungen, u. a. an der Oper und beim Rundfunk, nachzukommen. Sie wird zuerst in der Carnegie Hall in Newyork singen, später in Chicago, St. Louis und im nordamerikanischen Westen. Etwa 30 Konzerte, Lieder- und Arien-Abende, sind vorgesehen.

Festgenommener Fledderer. Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe von der Festnahme eines Fledderers, der sich in vorgerückter Stunde in Gaststätten an Männer und Frauen heranmachte und die Geldbörsen stahl. Die Festnahme dieses Mannes, der jetzt in Untersuchungshaft sitzt, erfolgte durch die Wachsamkeit eines SA.-Mannes, der den Spitzbuben auf frischer Tat ertappte und sofort die Kriminalpolizei benachrichtigte, die den Fledderer dann festnahm.

Ein Patendorf für jede HJ.-Einheit

Arbeitsrichtlinien für die Kulturarbeit der HJ. im Winter

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, gibt soeben die Arbeitsrichtlinien für die kulturelle Arbeit der Hitlerjugend im Winterhalbjahr bekannt. Während sich im Frühjahr und Sommer die Arbeit größtenteils im Lager und auf Fahrt auswirkt, soll im Winter mit aller Kraft am Aufbau der Organisation, der Selbst- und Gemeinschaftsschulung gearbeitet werden. Der Reichsjugendführer hat dem Kulturamt den Auftrag gegeben, durch eine verstärkte Arbeit auf dem Lande der Landflucht zu steuern.

Für diese Arbeit ist jetzt vom Reichsjugendführer ein Plan genehmigt worden, wonach jede städtische Einheit von HJ., BDM. und Jungvolk ein Patendorf erhält, das von der entsprechenden Einheit vor allem im Rahmen der Dorfverschönerungsaktion, der Vorbereitung von Feiern und geselligen Veranstaltungen sowie des Erntedanktages betreut wird. Alle Kameradinnen oder Kameraden dieser Einheit müssen aus eigenen Mitteln zum Erntedanktag der Jugend ihres Patendorfes ein Geschenk als Dank der Stadtjugend an die Landjugend überbringen. Das Geschenk soll praktisch sein und die Arbeit auf dem Lande fördern, wie Sportgeräte, Bücher, Gegenstände für das Heim, Uniformstücke oder auch kleine Obstbäume. Im Rahmen der Feierlichkeiten des Erntedanktages wird das Geschenk von der Stadteinheit überreicht. Die Stadteinheit soll weiter der Einheit auf dem Lande beraten und fördernd zur Seite stehen, um damit einen Teil der durch die Landarbeit verursachten Schwierigkeiten für die Jugenderziehung zu überwinden.

Wie weiter von der Leitung des Kulturamtes der HJ. mitgeteilt wird, soll vom Hauptreferenten „Volkstum" ein übersichtlicher Jahreskalender aufgestellt werden, in dem die Feiertage des Jahres mit ihrem Sinn und ihrer Gestaltungsmöglichkeit enthalten sind. Jede Spielschar muß im Laufe des Winters mindestens zehn größere volksmusikalische Abende auf dem Dorfe durchführen. Besondere Beachtung wird der Musikarbeit geschenkt und die Stimmpflege in den Einheiten zur ersten Aufgabe erklärt. Die Freude am Singen soll durch die Schönheit des Singens erhöht werden. Ab sofort werden in allen Einheiten Singwarte zu diesem Zweck bestimmt. Ein Heimabend im Monat bleibt der Lied- und Musikarbeit vorbehalten. In Verbindung mit dem Tag der Hausmusik wird im November weiterhin eine Werbewoche für den Instrumentalunterricht durchgeführt. Gemeinsam mit dem Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden Musikschulen für Jugend und Volk geschaffen, die durch Unterstützung der Reichsmusikkammer und des Gemeindetages für das gesamte Reich als obligatorisch erklärt werden sollen. Außer der schon bestehenden Schule in Berlin-Charlottenburg werden in Freiburg, Hannover und Frankfurt a. d. Oder solche Schulen eröffnet. Der weltberühmte Thomaner-Chor in Leipzig ist in die Hitler-Jugend eingegliedert worden und wird zum ersten Mal bei den Musiktagen der Hitler-Jugend in Stuttgart mitwirken. Schließlich ist beabsichtigt, in vermehrtem Umfange die Werkarbeit zu pflegen, das Kunsthandwerk, und zu diesem Zweck mit Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront Werkkurse einzurichten.

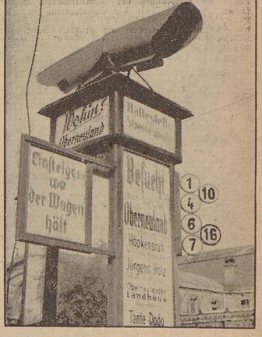
4711 SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

„Die Vier hält vorne"

Neue Lautsprecheranlage vor dem Hauptbahnhof — Kundendienst der Bremer Straßenbahn

Irgendwo im Gedränge steht ein Aufsichtsbeamter der Bremer Straßenbahn. „Wie komme ich nach Sebaldsbrück?" „Mit welcher Linie muß ich fahren, wenn ich zur Richthofenstraße will?" Mit diesen und tausend anderen Fragen wird der Beamte, der auf dem Bahnsteig vor dem Hauptbahnhof seinen Dienst versieht, bestürmt. Und zwischen all diesen Einzelauskünften muß er den Fahrgästen, die einer Linie entsteigen und die Anschlußbahn suchen, zurufen: „Die Linie 4 steht vorne!" „Die Linie 6 hält hinten" oder — oder — —. Es sind immer andere Hinweise, die gegeben werden müssen, um den Verkehr der Straßenbahn möglichst flott abzuwickeln und den Heimischen und Fremden die Sucherei zu ersparen. Besonders in den Zeiten sofortigen Verkehrsandranges und beim Einsatz von Sonder- oder Einsatzwagen ist es zweckmäßig, wenn die Volksgenossen, die von diesem Hauptverkehrspunkt aus die Straßenbahn benutzen wollen, klar und deutlich über die verschiedenen Fahrgelegenheiten unterrichtet werden. Nun ist es natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, daß der Aufsichtsbeamte jedem Fahrgast beim Umsteigen ruft: „Bitte sehr, die Linie 4 hält vorn, die 6 steht hinten!" Deshalb hat sich die Bremer Straßenbahn entschlossen, ähnlich wie es zu der Messezeit in Leipzig der Fall ist, vorläufig versuchsweise auf ihrem Bahnsteigen vor dem Hauptbahnhof eine Lautsprecheranlage zu errichten. Diese Lautsprecher werden von einem Aufsichtsbeamten besprochen. Insbesondere sollen Hinweise gegeben werden beim Umsteigen und beim Einsatz von Sonderwagen, die bekanntlich oftmals nur verkürzte Strecken fahren oder auch eine ganz andere Richtung fahren als die Straßenbahnlinie, deren Nummer sie zufällig tragen.

Von den Fahrgästen dürfte diese Einrichtung sehr begrüßt werden, zumal auch der geborene Bremer und der regelmäßige Straßenbahnbenutzer morgens, mittags oder abends, wenn der Verkehr am stärksten ist, im Trubel vielleicht die Uebersicht verliert und nicht weiß, wo seine Anschlußbahn hält, denn bei der Umsteigestelle Hauptbahnhof warten aufeinander die Linien 7, 6 und 1 und 3½ Minuten später die Linien 4, 16 und 10. Hinzu kommen noch die Einsatzwagen. Auch befindet sich in unmittelbarer Nähe dieser beiden Bahnsteige die Umsteigestelle Columbushotel. Hier halten die Linien 5 und 15. Hinweise durch den Lautsprecher, daß sich dort und nicht vor dem Hauptbahnhof bei der Badeanstalt die Einsteigestelle für diese beiden Linien befindet, dürften manchen Irrtum und manches Anschlußverpassen verhüten. Es ist anzunehmen, daß die Neueinrichtung unserer Straßenbahn viel dazu beiträgt, den Umsteigeverkehr vor dem Hauptbahnhof zu beschleunigen. ⊙



Eine der neuen Lautsprecheranlagen Aufn.: Schmidt

Klavierabend Friedrich Wührer

Seit seinem ersten Auftreten in Bremen im vorigen Winter hat sich Friedrich Wührer, Professor an der Mannheimer Musikhochschule, auch hier schnell den Ruf eines Pianisten erworben, dessen Klavierabend in der Fülle einer Konzertsaison markante Bedeutung hat. Der erneuten Begegnung mit ihm sah man daher mit besonderer Spannung entgegen, und der glanzvolle Verlauf seines Klavierabends löste sie auch diesmal schnell zu der Ueberzeugung, daß Friedrich Wührer seine Stellung in der ersten Reihe hervorragender deutscher Pianistendegabungen behauptet und kraftvoll ausgebaut hat.

Dank der Vorzüge und Werte eines Künstertums, deren reife und vollendete Durchbildung Friedrich Wührer als ausgeprägte Persönlichkeit zu werten zwingen. Seine Vortragsfolge reichte vom späten Beethoven über Robert Schumann und Chopin bis in das Frühschaffen Max Regers. Aber Wührers Darstellung dieser vier in ihrer Art so eigenwertigen Musikexpropile strahlt eine Einheitlichkeit der Gestaltung, der künstlerischen Durchdringung aus, wie man ihr selten begegnet. Auch diesmal kristallisiert sich als bestimmender Grundzug des künstlerischen Personalstiles Friedrich Wührers ein Virtuosentum heraus, das in Kunst und Persönlichkeit Wührers zu einer ganz besonderen Artung gefunden hat. Es ist natürlich weit davon entfernt, technischer Selbstzweck zu bleiben, sondern hat sich unbedingt von handwerklicher Voraussetzung zu künstlerischer Haltung vertieft. Etwa in der Richtung, daß der strahlende Glanz, der in Wührers Chopin-Darstellung so herzhaft beglückt, auch die romantische Empfindungswelt der As-dur-Sonate op. 110 v. von Beethovens von innen heraus durchleuchtet; daß der begeisternde, innerlich so ungemein anständige Schwung, mit dem Wührer das con brio Chopinscher Melodik durchpulst, auch das Sturm-und-drang-nahe Aufsäumen in des jungen Schumann fis-moll-Sonate beständigt. Und zugleich auch wieder glättet; in den Bereich einer auf jeden Fall „schönen" Wirkung hineinbringt, die dramatische Akzente und temperamentvollen Ueberschwang abschleift, oder verträumtes, innigs Versunkensein zu mehr nornehmer, entspannlichter Stimmungsdarstellung werden läßt.

So fesselt an Friedrich Wührers Spiel eine aristokratische Haltung, die sich jederzeit ihrer Aufgabe und ihres Wertes bewußt bleibt, die immer über dem Kunstwerk steht und sich nicht an dessen Triebkräfte, an die in ihm beschlossenen Energien verliert. Das sicherste seiner Beethoven-Darstellung einen gehobenen Zug wirksiger Größe, voll erfüllter Stimmungen und zügiger Aufbaugestaltung. Und Schumanns fis-moll-Sonate erreicht unter seinen Händen eine Eindringlichkeit, die dank straffer, nirgends sich verlierender Formung und dank überlegenen Gemüthens um die Vielfalt ihrer romantischen Eingebungen sich zu kostbar abgerundeter Plastik vertieft. Von den vier Klavierstücken Max Regers bringt Wührer das es-moll-Intermezzo zu fast tragischer Brahmsscher Gefühlsverdichtung, während die Sechtengängigkeit der C-dur-Intermezzos zu berauschender Klangwirkung gelingt. Chopin bildet den zweiten Teil des Programms. Die wunderbar poesievolle, von verhaltender Leidenschaft beschwingter Wiedergabe der f-moll-Fantasie leitet ihn ein und eröffnet einen Genuß Chopinscher Klaviermusik, wie man ihn selten erlebt; ihn bestimmt die überragende, glitzernde, in jedem Ton klangvolle Geläufigkeit, ihn bereichert die zauberhafte Beseelung gedämpfter Melancholie, die beherrschte, aber schwingende Gestaltung blühenden Gefühlsüberschwangs und die zuchtvolle, klar gemeißelte Linienführung der weitgespannten Melodiebögen.

Schon für die Schumann-Sonate dankte Wührer ein begeisterter Beifallssturm, der am Schluß des Abends mit ungebrochener Freudigkeit einsetzte und sich erst durch verschiedene Zugaben beruhigen ließ. Dr. Fritz Piersig

Bremen als Beethovenstadt

Das soeben erschienene Oktoberheft der Bremer Beiträge zur deutschen Kultur und Wirtschaft „Der Schlüssel" (Verlag H. M. Hauschild, Bremen) bringt u. a. von Bernhard Bartels einen für die heimische Musikkultur besonders aufschlußreichen Beitrag über „Bremen und Beethoven". Was wohl nur wenige Bremer wissen — daß wir einstmals über die Grenzen des Reiches hinaus als „Beethovenstadt" galten und uns schon um 1800 planmäßig für die vielfach mißverstandenen Werke des zeitgenössischen Beethoven einsetzten, dies alles wird hier an einer Fülle teils ganz neuen Quellenmaterials entwickelt. Auch die persönlichen Beziehungen des großen Tonmeisters zu seiner treuen Bremer Freundesgemeinde erscheinen im neuen Lichte. Diese stolze Ueberlieferung, zu Lebzeiten des Wiener Meisters im Wettstreit mit Berlin und London um die erste Aufführung der Werke bemüht gewesen zu sein, bestärkt Bremen in der Verehrung Beethovens, der es bis heute verpflichtet geblieben ist.

Ludwig Fahrenkrog 70 Jahre alt. In seiner Heimatstadt Rendsburg beging Prof. Ludwig Fahrenkrog die Feier seines 70. Geburtstages. Ludwig Fahrenkrog gehört zu den künstlerisch eigenwilligsten Persönlichkeiten der älteren Malergeneration. Seine von starker Phantasie erfüllten Bilder fanden vor allem in der Vorkriegszeit große Beachtung. Auch als Religionsphilosoph, Lyriker und Dramatiker ist Ludwig Fahrenkrog hervorgetreten. Die Dramen behandeln ausschließlich Themen aus dem Norden. [:.

„Boltsfeind"-Film zuerst in Lübeck. Unter dem Protektorat der Nordischen Gesellschaft wird in Lübeck am 26. Oktober die Welturaufführung des neuen Hans-Steinhoff-Filmes „Ein Volksfeind" stattfinden, dessen Außenaufnahmen zu einem wesentlichen Teil an der Flensburger Förde gedreht wurden.

Max Halbes „Jugend" auf der Leinwand. Max Halbes Drama „Jugend", das sich seit vielen Jahrzehnten im Spielplan der deutschen Bühnen behauptet hat, und das soeben in Berlin wieder im Theater in der Saarlandstraße neu aufgeführt wurde, wird von der Tobis verfilmt. Veit Harlan wird den Film nach einem Drehbuch von Thea von Harbou inszenieren.

Dichterhonorar für die Sudetendeutschen. Erwin Guido Kolbenheyer hat der Sudetendeutschen Volksbibliothek 5123 Tschechenkronen zur Verfügung gestellt. Diese Summe stellt sein Honorar für das „Kolbenheyer-Buch" dar, das von Ernst Frank herausgegeben wurde.

Uraufführung im Frankfurter „Kleinen Haus"

Luigi Pirandello: „Trovarsi"

Fragt man nach diesem Theaterabend, ob der neue Pirandello noch zu rechtfertigen ist, so wird man nicht allein bejahen, sondern kaum eine Antwort darauf wissen, warum Pirandello, der so schnell zu Weltruhm Gelangte, fast ebenso schnell wieder vergessen wurde. Die Freunde seiner Kunst werden sich noch erinnern, wie der nunmehr Verstorbene mit seinem „Teatro d'Arte" in Deutschland für sich und seine Nation warb. Trovarsi oder „Der Weg zu sich" ist ein echter Pirandello, dessen charakteristische Eigenschaften uns blank und scharf wie aus einem Spiegel entgegentreten. Es ist die gleiche Formel, die wir in „Sechs Personen" oder dem „Leben, das ich dir gab" finden und die Pirandello erst nach langem Ringen erreicht hat. Sein und Schein ist auch hier wieder die Grundlage, das Grundproblem, auf dem das Stück aufgebaut wird. Wohl gleiten die Wirklichkeitsebenen nicht, die Mittelebenen aber bleibt immer der Mensch. Er ist in beide hineingestellt, in Bewußtsein und Unterbewußtsein und nicht der Einfall der gelebten oder nur eingebildeten Welt ist ausschlaggebend, sondern wie der Mensch sich in ihr verhält, wie die einzelnen Persönlichkeitselemente und Unterströmungen des Bewußtseins wirksam werden, wie die Schichten und Unterschichten der menschlichen Persönlichkeit wahrnehmbar werden. Pirandello verkündet seine neue Weltanschauung, der Mensch allein in seinen geheimsten Regungen ist ihm dankbarer Werkstoff. Pirandello ist — und das ist das Geheimnis seiner Kunst — der Dichter der verborgenen Persönlichkeit.

In Trovarsi geht es um Sein oder Schein einer Schauspielerin. Lebt der Schauspieler auf der Bühne oder schauspielert er im Leben? Natur oder Kunst? — könnte man ebenso fragen. Donata, die große Schauspielerin, gibt zunächst die Antwort: „Warum Spiel? Es ist Leben, das seinen Ausdruck in uns findet. — — Auf der Bühne bin ich nicht mehr ich. Ich lebe in meiner Rolle — ich bin es nicht." Ihr eigenes persönliches Leben aber findet Donata erst in der Liebe zu Eli Riessen, einem blonden Jungen, mit dem sie kühlkühn aufs stürmische Meer fährt, bereit ihr Leben wegzuwerfen, der sie aber rettet und ihr mit seiner Liebe neues Leben schenkt. Lebt sie nun sein Leben oder gibt es eine Wirklichkeit des eigenen Lebens? — Um das zu erfahren, geht sie nach einmal zum Theater zurück. Er erträgt es nicht, weil er die Wirklichkeit der Liebe in der gespielten entwürdigt sieht und geht davon — sie aber hat durch das Erlebnis der Liebe sich gefunden. Die Persönlichkeit, für die die Kunst eine dienende starke Realität ist wie das Leben, muß sich erst ganz verlieren, um sich ganz zu finden. Donata sagte es am Schluß: „Und das ist wahr — nur die Notwendigkeit zu schaffen, sich zu erschaffen! Nur so kann man sich finden."

Die von Robert George inszenierte Uraufführung im Kleinen Haus in Frankfurt hatte alle Farben und Töne der gleitenden Elemente der Pirandellschen Welt. Sie hatte das Temperament des Romanen und den Intensität der geistigen Schau, wie sie deutschen Philosophen eignet. Carola Toelle bewältigte als Donata die schwierige Aufgabe, das Verborgenste der menschlichen Seele wahrnehmbar zu machen. Wolfgang Büttner war ein zärtlich Liebender und hielt das Gegengewicht der unbeschwerten robusten Naturlichkeit. Daneben sind noch Willy Gallwitz, Ruth von Zerboni und Fritz Saalfeld zu nennen. Das interessierte Publikum bereitete dem neuen Pirandello eine herzliche Aufnahme und einen schönen Erfolg. Adolph Meyer.

Neue Oper Carl Orffs. Der Komponist Carl Orff hat eine Oper „Der Mond" vollendet, die in der Münchener Staatsoper herausgebracht werden wird. Die Uraufführung findet unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Clemens Krauß statt. [t.

Ungarisches Kriegsstück in Japan. Während der Brusilow-Offensive geriet der ungarische Soldat Julius Varady in russische Gefangenschaft. Er flüchtete später nach Japan und kam nach abenteuerlichen Schicksalen in seine Heimat zurück. Dieses Schicksal hat Ungarns bedeutendster Dramatiker Madach in seinem Tatsachendrama „Tragödie des Menschen" gestaltet. Das Stück ist jetzt ins Japanische übersetzt worden und soll zur Olympiade in Tokio aufgeführt werden.

Unser tägliches Kochbuch

Heringskartoffeln

Man rechnet auf 1 kg in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln 4 gut gewässerte, entgrätete Salzheringe in Würfel geschnitten. Kartoffeln und Heringe werden abwechselnd in eine gut gefettete Auflaufform geschichtet, darüber gibt man eine aus 8 Efl. Margarine und 4 Efl. Mehl mit ½ Liter Butter- oder Magermilch gerührte Tunke, die man mit einem Eßlöffel Mehl und die Tunke mit Brühe ausgerührt und abgeschmeckt, in den Tunke gibt man den angebratenen Fisch und läßt ihn 10 bis 15 Minuten darin ziehen.

Weißkohl wird fein gehobelt oder gerapelt und mit gehacktem Zwiebeln, Essig, einigen Tropfen Oel, Salz und einer Prise Zucker zum Salat angemacht.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Auflösung zur Denksportaufgabe: Hildes Bekanntschaft

Als der junge Mann durch die Sperre ging, zeigte er eine Monatskarte vor. Daraus ergab sich aber klar, daß er schrecklich aufgeschnitten haben mußte.

Auflösung zum Silbenrätsel

1. Erdkröte, 2. Ifer, 3. Nevada, 4. Mantel, 5. Aristoteles, 6. Laufitz, 7. Gavotte, 8. Emmerich, 9. Streuselkuchen, 10. Einbaum, 11. Hazienda, 12. Neapel, 13. Insterburg, 14. Sonnenblume, 15. Taschentuch, 16. Borneo, 17. Eulengebirge, 18. Semester, 19. Spitzbart.

Einmal gesehn ist besser als zehnmal gehört.

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Abo, 4. Paris, 8. Ruß, 10. Tara, 11. Acker, 13. Tal, 14. Hagel, 17. Regel, 20. Neger, 22. Mai, 24. Radat, 26. Urne, 27. Tube, 28. Monat, 29. See.

Senkrecht: 1. Ana, 2. Buch, 3. Oskar, 5. Rat, 6. Iran, 7. Salbe, 9. Segen, 12. Reger, 15. Legat, 16. Samum, 18. Lebus, 19. Karo, 21. Rabe, 23. Inn, 25. Tee.

Lösung zum Endwechselrätsel

Gang, Donau, Haut, Sage, Chor, Ella, Hirn, Golf, Rosa, Kien, Rang, Rigi, Mais, Tat, Floh, Lama, Moll, Trab, Tube, Riesa, Saar, Stab, Hase, Lei, Laut.

Guter Anfang ist halbe Arbeit.

Auflösung zum klassischen Wahnerätsel

1. Caligula, 2. Achilles, 3. Diogenes, 4. Hermione, 5. Perikles, 6. Erinnyen, 7. Nausikaa, 8. Sokrates.

Auflösung zum Bilderrätsel

Neue Besen kehren gut.

Chefarztwechsel im Joseph-Stift

Wir hören aus dem St. Joseph-Stift, daß der langjährige Chefchirurg, Prof. Dr. med. Groß, wegen Erreichung der Altersgrenze zurückgetreten ist. Als Nachfolger wurde der Privatdozent Dr. med. Barthels zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung bestimmt. Dr. Barthels ist ein Schüler des verstorbenen Geheimrats Küttner in Breslau und Prof. Stichs und war zuletzt Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik in Göttingen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit betrifft u. a. Schilddrüsen-, Magdarm- und Gelenkerkrankungen, besonders hat er sich mit Krebstragen befaßt. Dr. Barthels hat seine Tätigkeit im St. Joseph-Stift bereits aufgenommen.

Der um das Stift hochverdiente Professor Groß führt einen Teil seiner Tätigkeit im St. Joseph-Stift weiter aus.

Wirtschaftsobst zu niedrigen Preisen

Der Gartenbauwirtschaftsverband teilt mit, daß für die nächsten Wochen aus Süddeutschland größere Mengen Wirtschaftsobst (Äpfel, Birnen und Quitten zum kochfertigen Verzehr) zu niedrigen Preisen in das Gebiet Weser-Ems gelangen werden (vergl. auch die Bremer Zeitung vom 17. 10.). Jede Hausfrau wird in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, durch reichlichen Verbrauch dieses Obstes, das nur für einige Wochen zur Verfügung steht, mitzuhelfen, die großen süddeutschen Einnahmemengen, die gerade zurzeit anfallen, unterzubringen.

Die hiesigen Obstverzeuger und Verteiler werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Markt zur restlosen Unterbringung dieser Obstmengen möglichst frei gehalten werden muß, und daß Obst aus hiesiger Erzeugung, soweit es sich für Lagerung eignet oder noch nicht geerntet worden ist, zurzeit dieser Süddeutschen Obstmengen und im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung eingelagert bzw. später geerntet werden muß. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Absatzlage nach Unterbringung der süddeutschen Obstmengen, für deren Anfuhr wir bei unserer knappen Ernte im Interesse des Verbrauchers dankbar sein können, wieder normal wird.

Sobald das süddeutsche Obst hier in größeren Mengen eintrifft, sollte jede Hausfrau und jeder sonstige Obstverbraucher sich auf einen wesentlich vermehrten Obstverbrauch einstellen.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man rühre je einen Eßlöffel Klosterkräuter-Meilisengeist und Zwergtee den echten Kräuter-Lebensgeist. Flaschen zu RM. —,95, 1.75 und 2.95; niemals lose.

(Dieses Rezept bitte ausschneiden!)

Ganz Schreibersdorf spitzte die Ohren

Unsere Bremer Landjahr-Jungen erzählen von ihren Erlebnissen im schönen Schlesienland

Verschiedentlich schon berichteten wir über ernste und heitere Begebenheiten in dem bremischen Landjahrlager Schreibersdorf in Schlesien. Nachstehend geben wir nun einen Bericht Raum, der uns gelegen ist, den Lesern erneute und wieder einen vorzüglichen Einblick in das Leben und Treiben unserer Bremer Jungen gewährt.

Die Aufmerksamkeit der Schreibersdorfer Bevölkerung wurde am Sonntag, dem 10. Oktober 1937, durch einen merkwürdigen, bunten Zug in Anspruch genommen. Auf dem Appellplatz des bremischen Landjahrlagers stellte sich dieser Zug zusammen. Verwundert sahen die benachbarten Siedler auf die Beduinen und Neger, die unter Führung eines Clowns und unter dem Schutze eines martialisch aussehenden Polizisten ihren Umzug durch das Dorf begannen. Eine lustige Kapelle lief durch das Dorf. Unter den Türen vor die Türen ihrer Häuser, und das anfängliche Staunen verwandelte sich in ein herzliches Lachen, als man auf dem vorangetragenen Schild las, daß der Zirkus des Landjahrlagers Schreibersdorf nachmittags eine Vorstellung in der Brauerei geben würde. Eintritt frei!

Der Umzug hatte Erfolg gehabt! Am Nachmittage erschienen die Schreibersdorfer, vor allem die Jugend sehr zahlreich, so daß der Saal der Brauerei schnell gefüllt war. Als der Zirkusdirektor bekanntgab, daß die Veranstaltung vom Sender Schreibersdorf auf den Kurzwellensender mit Richtstrahler nach Bremen übertragen würde, jubelte, lachte und klatschte das Publikum, das auch bei den Vorführungen in seinen Erwartungen nicht enttäuscht wurde und demzufolge mit Beifall nicht kargte.

*

Am 12. Oktober besuchte die NS.-Frauenschaft Lauban mit 65 Mitgliedern das Landjahrlager, um einmal einen Einblick in das Wesen des Landjahres zu erhalten. Die Frauen sprachen sich sehr lobend über den Geist des Lagers aus und waren insbesondere sehr überrascht von der schönen Einrichtung und Ausgestaltung aller Räume. Vor allem haben die Mütter, deren Kinder ebenfalls zur Zeit fern des Elternhauses ihre Landjahrzeit verbringen, festgestellt, in welchem Umfange und wie umsichtig für das Wohl der Jungen gesorgt wird.

*

Die Kreisleitung der NSDAP. Lauban veranstaltete am 13. Oktober im großen Saale des Hauses Vaterland in Lauban ihren zweiten Stadtgemeinschaftsabend, dessen Ausgestaltung das Landjahrlager Schreibersdorf übernommen hatte. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Bremer Jungen bereits beim ersten Stadtgemeinschaftsabend für ihre Darbietungen reichen Beifall geerntet hatten! Die Laubaner fanden sich auch zu dieser zweiten großen Veranstaltung sehr zahlreich ein. Weit über 1000 Menschen waren erschienen, als der Abend durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter eröffnet wurde. In echter, schöner Kameradschaft hatten sich die Partei, ihre Gliederungen und die Zivilbevölkerung im wunderbar ausgeschmückten Saal eingefunden. Neben dem Kreisleiter sah man auch den Landjahrbezirksführer für Schlesien.

Nach dem Fahnenmeinmarsch ergriff Parteigenosse Meerettig das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die Gemeinschaft zwischen Stadt und Land hinwies. Die Jungen seien von der Wetterfaune in das Schlesierland gekommen um auf dem Vorposten im Grenzlandkampf zu erfahren, daß der Bauer der Nährer seines Volkes ist. Diese Erkenntnis der Stadtbevölkerung klar vor Augen zu führen, sei der Hauptzweck des Abends. Darüber hinaus, so schloß der Redner, wolle man auf dem Gemeinschaftsabend aus der Freude am deutschen Lied, an deutscher Kunst und damit am deutschen Wesen Kraft schöpfen für die Arbeit des Alltags, Kraft für das Vaterland.

Dann begann unter der Leitung des Gruppenführers Dauschek das „Deutsche Bauernspiel". Die ganze Entwicklung des heute freien und starken deutschen Bauernstandes, sein Weg aus der Not der früheren Jahrhunderte, aus Zinsknechtschaft und Wertlosigkeit in die Freiheit des nationalsozialistischen Staates wurde den Besuchern durch das Spiel gezeigt. — Im zweiten Teil des Abends brachten die Jungen gesangliche und lustige Vorführungen, mit denen sie sich im Fluge auch auf dem heiteren Gebiete die Herzen der Laubaner eroberten.

Die beiden Lieder „Nordseewellen" und „Ade nun zur guten Nacht" beendeten die sehr gelungene Veranstaltung. Herzlicher nicht endenwollender Beifall belohnte die Jungen für die Freude und Heiterkeit, die sie durch ihre Darbietungen gebracht hatten. Mit herzlichen Worten dankte der Ortsgruppenleiter den jungen Bremern; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß das Landjahrlager Schreibersdorf recht bald wieder in Lauban erscheinen werde, um den Städtern ein Bild zu geben vom Weg der neuen deutschen Jugend. Nach dem gemeinschaftlichen Singen der Nationalhymne war der Gemeinschaftsabend beendet.

*

Getrieben durch dieses schöne Erlebnis stattete der SA.-Sturm 25/154, Lauban am Sonntag, dem 17. Oktober, dem Lager einen Besuch ab. Nach der Besichtigung der Gebäude, des großen Parkes usw. sprach der Sturmführer zu den auf dem Appellplatz der Ortsgruppenleiter. Er sprach vor allem über den außerordentlich großen Wert des Landjahres, das die jungen Deutschen stark mache für den Kampf des Lebens.

*

Die häufigen Besuche früherer Landjahrpflichtiger im Lager Schreibersdorf beweisen den Geist des Landjahres und die Kameradschaft, welche die ehemaligen Landjahrpflichtigen durch die Tage mit den Jungen des Lagers verbindet, sie sind getreu ein Beweis dafür, daß die Landjahrerziehung die jungen Deutschen im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedankens ihren Lebenswegen gehen läßt!

W. Wi.

Gutes Licht am Arbeitsplatz

Die Kreishauptverkehrsstadt Bremen hatte die Mitglieder der Schutzgemeinschaft zur Mitwirkung zu einer Versammlung in den großen Saal des Gewerbehauses geladen, die einen recht starken Besuch aufwies. Obermeister Pg. Spieker hieß zunächst die Erschienenen in herzlichen Worten willkommen. Er gedachte dann die Versammlung der in der Zwischenzeit verstorbenen Mitglieder gedacht hatte — u. a. eindringlich an die bis Ende dieses Monats abzugebenden Meldebogen zu erinnern, die für jeder Innungsmitglied mit Rücksicht auf die Lebensfortgestaltung von größter Bedeutung sind.

Den zweiten Teil der Versammlung füllte in erster Linie die Vorführung verschiedener Lichtbilder und bes vom Amt „Schönheit der Arbeit" hergestellten und bislang erst einmal gezeigten Films „Gutes Licht am Arbeitsplatz" durch Dipl.-Ing. Meisselbach-Berlin von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft aus. Ebenso wie das Werkzeug für die Ausübung der verschiedenartigen Berufe von außerordentlichem Wert ist, so muß ein mindestens großer Wert auf eine zweckmäßige und richtige Beleuchtung der Arbeitsstätte gelegt werden. Im Anschluß an den überzeugenden Vortrag nahm der Obermeister die Einführung der elf neuen Jungmeister vor: Dunselmann, Meinke, Schmitz, Heilmann, Flathmann, Gebhardt, Schröder, Kruse, Röhrs, Ehrenberg und Renken. Bei Schluß richtete den Appell an die Anwesenden, stets treu ihre Pflicht zu erfüllen und sich mit allem Ernst weiterzubilden. Mit einem Glückwunsch und der Ueberreichung der Meisterbriefe zum 1. Oktober 1937 wurde der Abschluß. Nachdem Innungsschriftführer Finkbeiner eingehend über die Bezirks-Innungstagung in Wilhelmshaven und die Eingabe der Reichshandwerksmeisterschaft an den Reichsminister Dr. Goebbels über die Lehrmeister bei Berufsfragen, den anwesenden Berufsnachwuchs sachlich und wohlwollenschaftlich zu formen.

Berufsfragen des Gaststättengewerbes

Kurz vor Beginn des Freimarkts, der auch das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vor besondere Aufgaben stellt, hatte die Wirtschaftsgruppe gestern die Angehörigen des Schankgewerbes und des Beherbergungsgewerbes in den Saal der Gewerbe-Gruppen zu einer Versammlung in die „Weserlust" geladen, die Wirtschaftsgruppenleiter Pg. Jahn eröffnete zunächst mit einer Ansprache unter dem Vorsitz des Fachgruppenleiter Alb. Wilke zu übergehen. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Niederschrift gab der Geschäftsführer einige wichtige Mitteilungen bekannt. Nach Ablauf des Jahres wichtigsteh werden Gläser bzw. Krüge als Schankgefäße bezeichnet, die erst bei eintretendem Bedarf gefüllt werden. Das Bier, das Wein in einer Kanne bei verabsolut wird, so dient diese als Schankgefäß und muß deshalb mit einem Füllstrich und mit der Inhaltsbezeichnung versehen sein. Das in diesem Fall bedeutet, daß die Kanne, die Bier oder Wein enthält, bis zum Rand gefüllt, ist kein Schankgefäß und braucht nicht besonders gekennzeichnet zu sein. — Der Leiter des Deutschen Handels in der DAF., Pg. Fritz Feitel, mit dem Pg. Mentberger-Berlin zum Stellv. Reichsfachgruppenleiter in der DAF. ernannt worden ist und gleichzeitig die Reichsgastbetriebsgemeinschaft für Berufserziehung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe übernommen hat.

Anschließend berichtete Pg. Jahn über die Verhandlungen mit der Polizeidirektion wegen Aufhebung der Polizeistunde während des diesjährigen Freimarkts. Er dankte zunächst den amtlichen Stellen für ihr Verständnis und bemerkte, daß höchstwahrscheinlich mit einer Aufhebung, bestimmt aber mit einer erheblichen Verlängerung der Polizeistunde zu rechnen sei. Die endgültigen Bestimmungen sind aus den Tageszeitungen ersichtlich. — Eine erneutige Regelung ist mit der Slogana getroffen worden. Danach haben die während der Freimarktstage umherziehenden Musikanten die Gebühren selbst zu tragen. Den Gastwirten wird empfohlen, sich die Quittungen vorzeigen zu lassen, da sie u. U. beteiligt werden können. Ferner läuft ein Antrag, den Lehrlingen der Berufsschulen an den Freimarktstagen schulfrei zu geben. Mit der Genehmigung dieses Antrages dürfte zu rechnen sein. Anschließend gab Wirtschaftsgruppenleiter Pg. Jahn einen kurzen Rückblick über die letzten großen Tagungen der Reichsgruppe in Köln und Berlin. Erwähnt wurde mit einer Bremerin auf die Einheitsbuchführung aller im Gastwirtschaftsgewerbe Schaffenden hingewiesen. Besondere Freude löste die Mitteilung aus, daß ein Bremer Jungkellner für einen längeren Lehrgang in der Heidelberger Reichsfachschaft auserwählt wurde.

„Morgen geht's los!"

Jn'n Plattdüütschen Verein

In unseren Freimarkts-Anfangstagen ein besonders verheißungsvolles Wort: Zwar ist in dem lustigen Stück von Friedrich Lange mehr die Rede vom Hamburger Dom, aber unsere liebe Stadt Bremen wird mehr als nächtliches Sündenbabel, wenn ein wirrige Hansestadt hinzustellt, aber das alles ist gewissermaßen freimarktliche Atmosphäre, und daß man mit dem Stück gerade jetzt einen guten Griff getan hatte, bewies das bisweilen orkanen Gelächter.

„Morgen geht's los!" besteht sich nun allerdings auf die silberne Hochzeit des Maurermeisterehepaares Steenweg. Das von Karl Nuß und Bea Steiberg verkörpert wurde, eine Hochzeitsfeier, die durch gleichzeitige Verlobung der Tochter ins Aufsergewöhnliche gehoben wird, oder vielmehr werden soll, denn es kommt wie kommen muß, die ganze Welt, ein wenig schiebert, wird gewissermaßen gekennzeichnet durch das eine Wort: „Zwei utrunken Fronsläüde in'n Huus un keen Kragenknoop to binden!" Lauter kleine, lieblich unbeholfene Dinge, die bewirken daß Jedem bestimmt ja überaus reich ist, kommen dazwischen, Empfindlichkeiten, Mißverständnisse trüben das Dasein, Kübbeleien entstehen, Streit aus, und wie die Alten sungen, so kommt es wie es kommen muß. Die Jungen, Alt ist nicht unerhört, daß der alte Steeneck 17 Jahre long seinen Heringssalat mehr bekommen hat, wie es ihm seine Frau einsmals zu jedem Silbenfeiertage vorzusetzen pflegte? Mit solchen kleinen Geschehnissen muß sich die Handlung begnügen und kommt wirklich damit aus, denn lange weiß einen Dialog zu schreiben, der meisterhaft ist, wirklich aus den unbeholfenen Dingen Bühnentreffer zu machen. Daß in diesem Falle das Schwankartige überwiegt, war für eine Aufführung in den Freimarktstagen nur zu begrüßen.

Die Nachbinsfuhrer legten ein vorzügliches Tempo an und waren so erfreulich fleißig, daß man sie sich immer wünschen möchte. Beta Steiberg glänzte, wenn man so sagen darf, als wahre Nobelfrau. Gesch Hinrichs als Tochter Bella war wieder ganz an ihrem Platz, und wenn sie sagte: „Kiksenjen, daß'n gar keen Pien, aber mich bi'n Brögam fienl", so glaubte man ihr das unbedingt, zumal Fritz Gronau den frisch fet ja geben wußte. Willy Meyer und Hans Wanke spielten zwei vom Bremer Sündenbabel prachtvoll angekränkelte Kleinstädter, während die Sänke selbst glaubhaft durch Lina Haar verkörpert war. An kleineren Rollen beteiligten sich Bernhard Siems und Liebbeth Müller.

Nachdem der lebende Beifall verklungen war, machte Hinrich Gronau noch darauf aufmerksam, daß die Aufführungen nämnlichen „vom Wittlär" entlassenen Nachwuchs suchen.

Schmidt-Barries

Herbstfest der Guttempler

Der Deutsche Guttemplerorden, Bezirk Bremen, veranstaltete in seinen beiden Sälen in der Georg- und Begasestraße zum herbstlichen Herbstfest, an dem Georg- und Gute Guttempler, Ordensmarst Heinrich Robel-Bremen teilnahm. Festleiter Hanns Freese hatte in der Georgstraße wieder das von ihm oft mit Erfolg ausgeübte Amt des Ansagers übernommen und hielt im Verlaufe der Feier eine Ansprache, in der er zur Treue gegenüber den Bestrebungen der Guttempler aufrief. Den musikalischen Teil bestritt in ansprechender vorzugender Weise Kapellmeister Otto Strauß. Im überfüllten Saale der Begasestraße, wo zugleich das Jahresfest stattfand, sprach der Ordensmarst. Heinrich Robel betonte, daß dem deutschen Wingertsmanne in durchgreifender Weise geholfen werde, wenn alle Volksgenossen den köstlichen Wert der Traube erkannt hätten die in frischen und unverjorenen Zustande ein Genuß- und Heilmittel sei für jedermann sei. Die bedächten Mitglieder Frau Evers und Maher erhielten unter anerkennenden Worten für Jahrtige Mitarbeit von Ordensmarst Heinrich Robel ein ehrendes Diplom ausgehändigt.

Spielendes Kind angefahren

Kleine Unfall-Chronik — Ein unachtsamer Radfahrer stieß mit einem Kraftwagen zusammen

Wir haben schon zu vielen Malen darauf hingewiesen, daß Eltern und Lehrer die Kinder stets wieder ermahnen sollten, nicht unachtsam zu sein, wenn sie über die Fahrbahn laufen. Besonders müssen die Kinder darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie unter keinen Umständen auf belebten, verkehrsreichen Straßen spielen dürfen. Kinder auf der Fahrbahn bedeuten für den geladten Verkehr Hindernisse in einer Großstadt eine erhebliche Gefahr, deren Folgen furchtbar sein können. Am 16. Oktober gegen 11.50 Uhr befuhr nun ein Personenkraftwagen die Bremen-Straße in Richtung der Straße An der Weide. Aus einer Gruppe von mehreren Kindern, die auf Rollschuhen vor der Remberti-Apotheke standen, lief plötzlich ein neunjähriges Mädchen unvermutet auf die Fahrbahn und geriet dabei vor den herannahenden Kraftwagen. Der Fahrer bremste und riß seinen Wagen nach links herüber. Er konnte es aber dennoch leider nicht mehr verhindern, daß das Mädchen angefahren und verletzt wurde. Außerdem entstand noch Sachschaden dadurch, daß der Fahrer beim Herüberreißen seines Wagens einen auf der gegenüberliegenden Seite aufgestellten Kraftwagen anfuhr und beschädigte.

Am gleichen Tage gegen 10 Uhr stieß auf dem Bunten Kreuzweg ein Personenkraftwagen, der in Richtung Arsterdamm fuhr, mit einem plötzlich vor ihm auftretenden Kinderwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer hatte Vorsicht, und die Radfahrerin konnte, Schneller fahrende Fahrzeuge, wie Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen haben selbstverständlich Vorfahrtsrecht, auch in diesem Fall, wo der Radfahrer von rechts kam.

Als am 16. Oktober gegen 15.30 Uhr der Führer eines Schaftkraftwagens die Kattenturner Heerstraße in Richtung Brinkum fuhr, kam ein Radfahrer in die zur Tankstelle an der Wolfstuhle führende Einfahrt einbiegen wollte, wurde der Wagen von einem ihm folgenden Kraftradfahrer angefahren. Der Besitzer des Motorrades trug Beinverletzungen davon, die seine Aufnahme in einem Krankenhaus erforderlich machten. Jeder Verkehrsteilnehmer, der abbiegen will, hat diese Absicht dadurch kenntlich zu machen, daß er den Winker oder den Arm herausklappt. Das allein genügt aber nicht, wenn er sich auf einer Fernverkehrsstraße oder auf einem Hauptverkehrsstraßen befindet. Bekanntlich ist aber die Kattenturner Heerstraße Ausfallstor für zwei Fernverkehrsstraßen, die nach Osnabrück und nach Hannover führen. Wer diese Straßen benutzt, ist selbst auf entsprechende und überholende Radfahrer Rücksicht nehmen, die Vorfahrtsrecht haben, weil sie ihre Fahrtrichtung nicht verändern. Es entspricht dabei naturgemäß der im Verkehr herrschenden Kameradschaft, daß man ein Fahrzeug, das abzubiegen genötigt ist, auch die Möglichkeit dazu gibt, zumal dann, wenn der Winker frühzeitig gesetzt wurde. Grundsätzlich aber hat in solchen Lagen wie gesagt immer das Fahrzeug Vorfahrt, das seine Richtung nicht verändert.

Besonders die Radfahrer sind es, die das Vorfahrtsrecht nicht beachten. Das zeigte wieder ein Unfall, der sich am 16. Oktober gegen 21.10 Uhr in der Ulbremerstraße ereignete. Eine Radfahrerin, die zur angegebenen Zeit aus der Lüßmannstraße kam, um nach links in die Ulbremerstraße einzubiegen, ließ einem von links kommenden Führer eines Personenkraftwagens, der sich mit seinem Wagen auf einem Bahnübergang befand, keine Zeit, seine Vorfahrt. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem die Radfahrerin eine Fußverletzung davontrug. Für die Hauptverkehrsstraße gilt genau dasselbe, wie das oben für die Fernverkehrsstraßen Gesagte. Der Kraftwagenfahrer hatte Vorfahrt, und die Radfahrerin hatte warten müssen, bis sie ungefährdet einbiegen konnte. Jeder Verkehrsteilnehmer, auch der Fußgänger, sollte sich vom Verlauf der drei Fernverkehrsstraßen durch Bremen unterrichten und sich weiter merken, daß es nur einen einzigen Hauptverkehrsweg in Bremen gibt, auf dem man Vorfahrtsberechtigt ist. Hauptverkehrsweg sind die von Osterholz nach Burg, von den Straßenbahnlinien 12, 2 und 8 benutzten Straßen!

Kok.

Deutsche Hausfrau und Deutscher Fettheering (Marke DHG) sind gute Freunde.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Walle. Heute, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Festsaal des Hygeums an der Langen Reihe. Es spricht Pg. Kellermeyer über „Judentum und Nationalsozialismus".

Ortsgruppe Huchting. Am Mittwoch, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Peter, Alter Dorfweg. Erscheinen sämtlicher Mitglieder und Anwärter ist Pflicht. Verteilung der Ausweise.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Bei der Verpflichtungsfeier im Parkhaus am 15. Oktober haben sich einige Dinge herausgestellt. Wir bitten, hierzu umgehend in der Kreisgeschäftsstelle umzutauschen.

Die Beitragsmarkenkarten für die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk sind da. Wir bitten die Ortsgruppen, die Karten für die Ortsgruppen-Karten für den Weltfeind Nr. 1 bitten wir umgehend abzurechnen.

Wir bitten die Ortsgruppen, die Karten für das Freimarktsprogramm umgehend in der Kreisfaße bis spätestens Mittwoch (heute) morgen restlos abzuliefern.

Mittwoch, 20. 10., und Donnerstag, 21. 10., findet in den Gemeinkraftmallen in eine Nachmittagsvorführung des Varietéprogramms statt. Verbilligte Karten sind bei der Kasse der NS.-Frauenschaft, Kreisleitung, Holler-Allee, und an der Nachmittagskasse zu haben.

Die Schulungsbriefe für Oktober sind abzuholen.

Ortsgruppenkassenverwalterinnen, bitte Abrechnungsbogen abholen!

Ortsgruppe Woltmershausen. Alle Frauenschaftsleiterinnen und Frauenwerkmitglieder werden aufgefordert, unbedingt Donnerstag, 21. Oktober, zum Rüstabend zu kommen. Handarbeit für die Verteilung ist mitzubringen. — Die Feier zwecks Ueberreichung der Abzeichen findet am Donnerstag nicht statt. Die Referentinnen und Zellenfrauenleiterinnen kommen um 19 Uhr pünktlich in die Pusdorfer Stuben.

Hitler-Jugend

Sonntag, 24. Oktober, 10.30 Uhr, erste Vorführung im Schauspielhaus: „Ein großer Mann privat" von Harald Bratt. Die Karten müssen sofort in der Dienststelle, Am Dobben 60, gedfnet von 15 bis 20 Uhr, abgeholt werden.

NSKOV.

Das Jahrbuch der deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer 1938 ist erschienen und kann bei gleichzeitiger Zahlung des Preises von 50 Pf. bei den Kameradschafts- und Unterabteilungsführern bestellt werden. Es ist sein reichhaltig und gut ausgestattet, so daß der Erwerb allen Frontsoldaten und Kriegsopfern nur empfohlen werden kann.

Kameradschaft Osterloh-Altstadt. Heute, 20.30 Uhr, Belprechung mit den Unterabteilungsführern im Lüder's Restaurant, Katharinenstraße. Erscheinen aller Unterabteilungsführer ist Dienst.

Amtliche WHW Mitteilungen

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Pfundsammlung. Am Sonntag, 24. Oktober, findet in unserer Ortsgruppe eine Pfundsammlung statt. Wir bitten die Hausfrauen, sich rechtzeitig ihre Spenden zurechtzulegen. Wer keine Pfundsteile erhalten hat, kann auch gewöhnliche Teile benutzen.

NSV.-Ortsgruppe Woltmershausen. Kohlenausgabe, am 21. und 22. Oktober. Hilfsbedürftige, welche ihren Ausweis erhalten haben, können am Donnerstag und Freitag (21. und 22. Oktober) ihre Kohlenkarten in Empfang nehmen. Es gelten die gleichen Karten für die Anerkennungsgebühren (35 Pf. pro Zentner) für Kartoffeln mitgebracht werden. Zeit der Abfertigung: Donnerstag: 8—9.30 Uhr Nr. 1—50; 10—12 Uhr 51—100; von 16 bis 18 Uhr 101—150. Freitag: 8—10 Uhr Nr. 151 bis 200; 10—12 Uhr 201—250; 16—18 Uhr 251 bis Ende. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer der Reihe keine Abfertigung stattfindet. Bezüglich der Kohlen der Zugendliche unter 18 Jahren nicht abgefertigt.

NSV.-Ortsgruppe Westen. Für alle Amtswalter und Helfer findet die Sitzung heute, Mittwoch, 20 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses statt.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Molette im Dom. Donnerstag, 19.15 Uhr: Der Bremer Domchor, Käte von Teicht, Werke von S. Werner, H. Kaminski, K. Gerstberger. Eintritt frei.

UNION Heute, Mittwoch, 20. Okt., 20 Uhr: Vortragsabend Alta Südbaus, Berlin: „Ewige Heimat der Deutschen". Zutritt auf Mitglieds- und Zuschlarten. Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 1.- in der Union, Prangerstraße 17, Bischofsnadel; G. Bartels, Domshof, und an der Abendkasse.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 20. Oktober. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausfrauen und Familie. 10.00 Zwischen Lied und Komposition; Franz Schubert. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersheime. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik am Mittag. 13.00 Wetter. 13.05 Musik am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischfahrt. 15.15 Wetterbericht. 15.25 Zeitgenössische Weber. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Es war im Oktober, als . . . 18.15 Der Kopenhagener Knabenchor singt. 18.40 Bauer und Erzählung. 18.50 Wetter, Hafenbericht. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Jn bunter Folge. 21.10 Vom Spiel zum Ernst. 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

19. Oktober 1937, 8 Uhr
Arktische Meeresluft
Atlantikluft
Polarluft
Festlandsluft
Mittelmeerluft
Kaltfrontströmung
Warmfrontströmung
Okklusion
Frontstörungen
Nebel
Schauer
Gewitter
Regen
Sprühregen
Schnee
Schneeschauer
Gebirgsregen
Windstärke
Windrichtung
Wolkenart
Wolkenbedeckung
Temperatur
Luftdruck
Luftdruckänderung
Luftdruckänderung
Windrichtung
Windstärke
Wetter
Temperatur
Luftdruck

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

„Wohlfahrtsräume?"

Die Initiative, mit der die Mehrheit der deutschen Betriebsführer bestrebt ist, durch Verbesserung der betrieblichen Einrichtungen den Forderungen nach „Schönheit der Arbeit" zu entsprechen, ist ein erfreuliches Zeichen für die soziale Aufgeschlossenheit, die der Nationalsozialismus auch auf diesem wichtigen Gebiete findet. Täglich gehen bei den Gauämtern Berichte von Betriebsführern und Betriebsobmännern ein, die von immer neuen Maßnahmen sprechen. Auch der Spiegel der Geschäftsberichte gibt diesen Bestrebungen in erfreulichem Umfange Ausdruck.

Beim Studium dieser Berichte muß allerdings festgestellt werden, daß einzelne Betriebe noch immer bei der Mitteilung über solche Maßnahmen sozialer Betriebsgestaltung durch Schaffung von Gemeinschafts- und Aufenthaltsräumen von sogenannten „Wohlfahrtsräumen" bzw. „Wohlfahrtseinrichtungen" sprechen. Insbesondere in den Berichten behördlicher, kommunaler oder sonstiger öffentlicher Unternehmungen und Dienststellen ist diese Bezeichnung anzutreffen. Es mag zugunsten der in Frage kommenden Betriebsleitungen angenommen werden, daß es sich dabei lediglich um eine gedankenlose Anwendung eines Ausdrucks handelt, der lange Zeit üblich war, als die Durchführung besonderer sozialer Maßnahmen in den Betrieben noch als eine Angelegenheit karikativer Wohlfahrtspflege betrachtet wurde. Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Arbeitsethik hat diesen patriarchalisch-liberalistischen „Wohlfahrts"-Standpunkt inzwischen längst überwunden; die Durchführung betrieblich-sozialer Maßnahmen im Sinne der Forderung „Schönheit der Arbeit" gehört heute zur selbstverständlichen sozialen Fürsorgepflicht des Betriebsführers. Mit „Wohlfahrt" hat diese Selbstverständlichkeit nichts zu tun.

Deshalb ist es auch an der Zeit, daß endlich auch die überholte Bezeichnung von errichteten „Wohlfahrtsräumen" und durchgeführten „Wohlfahrtseinrichtungen" verschwindet.

„Sicheres Auftreten erwünscht!"

Ein Reisender verhandelt mit seiner Kundschaft. Man setzte voraus, daß er mit seinen Worten den Kunden überzeugen kann. Dazu ist nicht unbedingt ein großer Wortschwall notwendig, sondern es kommt vielmehr auf das Ausdrucksvermögen an. Auf die Dauer wird der Erfolg immer bei demjenigen liegen, der seine Gedanken in klarer und treffender Form aussprechen kann.

Aber nicht nur beim Reisenden, sondern überall im täglichen und Berufsleben wird man immer wieder vor die Tatsache gestellt, zu irgendwelchen Dingen Stellung zu nehmen oder seine Meinung zu äußern. So sind z. B. in einer Besprechung oder Aussprache viele Menschen durch Hemmungen und Angstgefühle befangen. Dieser Zustand läßt sich überwinden. In vielen Fällen kann man aber nicht der Sprache seiner Gefühle

Der Sammler des WHW.
steht im Dienst für Dich, denn er ist ein Bindeglied der Gemeinschaft. Nur durch diese Gemeinschaft lebst auch Du!

folgen und sich einfach in Stillschweigen hüllen, sondern ist direkt zum Reden gezwungen. Das sichere Auftreten und die klare und überzeugende Anordnung der Rede, sowie auch die Sprache selbst, sind hier von entscheidender Bedeutung.

Es ist eine irrige Auffassung, wenn sehr oft geäußert wird, daß Reden eine besondere Gabe sei. Jeder soll zwar nicht großer und begeisternder Versammlungsredner werden. Das kann auch nicht der Sinn einer Rednererziehung sein. Jeder soll aber die Möglichkeit haben, im täglichen Leben überall seinen Gedanken freien und ungehemmten Ausdruck zu verleihen, sei es im beruflichen Leben, in Sitzungen und Besprechungen oder auch in Versammlungen und Aussprachen. Und das läßt sich erlernen. Ja, es gehört sogar zum Allgemeinwissen. So hat die Deutsche Arbeitsfront in ihrem Berufserziehungswerk auch Lehrgemeinschaften für Redetechnik und Vortragskunst aufgenommen, die sich bereits in den letzten Jahren eines regen Zuspruchs erfreuten.

Neue Anfängerlehrgemeinschaften für Redetechnik und Vortragskunst beginnen heute, Mittwoch. (Arbeitsabende: Montags, 19.30 bis 21 Uhr, bzw. Mittwochs, 21 bis 22.30 Uhr). Anmeldungen müssen sofort in der Geschäftsstelle des Reinhold-Muthow-Hauses, Am Wall 179/180, getätigt werden.

Preisausschreiben der RBG. „Nahrung und Genuß" verlängert

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" in der Deutschen Arbeitsfront hatte Anfang August unter dem Motto „Wie helfe ich dem Führer an meinem Arbeitsplatz" zu einem Preisausschreiben aufgerufen. In dem Preisausschreiben waren u. a. Fragen nach Verbesserungen im eigenen Betriebe sowohl in wirtschaftlicher und technischer wie auch in sozialpolitischer Beziehung, d. h. in bezug auf Möglichkeiten wirtsamerer Unfallverhütung, Verschönerung des Arbeitsplatzes usw. gestellt. Dieses Ausschreiben hat in den Betrieben einen starken Widerhall gefunden. Um aber auch noch weiteren Kreisen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, insbesondere aber, weil die Ausarbeitung wirklich brauchbarer und durchdachter Vorschläge oft längere Zeit in Anspruch nimmt, ist das Preisausschreiben bis zum 31. Oktober 1937 verlängert worden. In dem Ausschreiben sind 200 Geldpreise von 300 RM. bis herunter zu 10 RM. vorgesehen.

Keine Bestimmungen über Werksparkassen in der Betriebsordnung

Bekanntlich ist die Errichtung von Werksparkassen laut Gesetz über das Kreditwesen verboten. Bestehende Werksparkassen sind bis Ende 1940 aufzulösen. Man findet aber noch des öfteren in den Betriebsordnungen Bestimmungen über die Einrichtung einer Werksparkasse oder auch einer sonstigen Betriebssparkasse. Zumeist sind diese Einrichtungen so aufgebaut, daß die gesamte Gefolgschaft einen wenn auch nur sehr geringen Teil ihres Tariflohnes zur Verwendung für betriebliche Veranstaltungen oder auch für bestimmte Zwecke (Heifen) zur Verfügung stellt. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien macht darauf aufmerksam, daß in Zukunft solche Bestimmungen in neue Betriebsordnungen nicht mehr aufgenommen werden sollen. Soweit derartige Vorschriften in bereits bestehenden Betriebsordnungen enthalten sind, sind diese zu streichen. Die Aufnahme derartiger Vorschriften über eine Betriebssparkasse in die Betriebsordnung sind im übrigen schon laut Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit unangebracht.

Der Hinweis des Reichstreuhänders besagt aber keinesfalls, daß damit die Einrichtung einer Kasse für bestimmte Zwecke, z. B. für Heifen, die auf freiwilliger Grundlage aufgebaut ist, unzulässig ist. Wenn allerdings eine solche Kasse eingerichtet wird, dann ist es erforderlich, daß die Beteiligung von seiten der Gefolgschaft völlig freiwillig ist. Man kann aber von Freiwilligkeit nicht sprechen, wenn der Beitritt der Gefolgschaftsmitglieder zu dieser Kasse unter einem gewissen Druck stattfindet. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob dieser Druck durch persönliches, mündliches Einwirken erfolgt oder aber durch Verankerung in der Betriebsordnung.

„Dramatischer Heimatabend" im Casino

Auf Veranlassung der Focke-Wulf A.-G. fand im Saale des Casino ein „Dramatischer Heimatabend" statt, mit dessen Durchführung die Volksbildungsstätte Bremen des Deutschen Volksbildungswerkes betraut worden war. Der Betriebswart „Kraft durch Freude", Pg. Karl Geisler, hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen, besonders den Regisseur Theodor Dreyer aus Bielefeld, der für einen Vortrag über den im „Webewol" von Hermann Löns geschilderten, engreifenden Bauernkampf gewonnen war. Pg. Heinz Eichelt sprach über Aufgabe und Zweck des Deutschen Volksbildungswerkes, das als Auftakt zu seiner Winterarbeit bereits in fünf großen Bremer Betrieben solche wertvollen Abende durchgeführt hat und mit dieser Heimatabendveranstaltung den Teilnehmern einige kostbare Stunden vermittelte. Darauf ergriff Theodor Dreyer das Wort, um in zwei Hauptteilen und an der Hand einer großen Anzahl schöner Lichtbilder seine Zuhörer durch die geschichtlichen Gedankengänge des „Webewol" zu führen und ihnen so die einzigartige Bedeutung dieses Löns-Werkes innerhalb der deutschen Literatur klarzumachen. Reicher, begeisterter Beifall dankte dem Redner für seine geschaltvollen Ausführungen. Betriebszellenobmann Pg. Stahl gab dem allgemeinen Dank noch in einer kurzen Ansprache Ausdruck. Musikzugführer Pg. Otto Burgemeister verstand es auch diesmal wieder in ganz vortrefflicher Weise, der wohlgelungenen Veranstaltung den wirkungsvollen musikalischen Rahmen zu geben, so daß der Abend alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen in hohem Maße befriedigte. ak.

Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 20. Oktober

Kreisverwaltung, Fachgruppe Gesundheit. 20.30 Uhr, Vortragsabend im Hörsaal der med. Klinik der Städt. Krankenanstalt. Redner: Pg. Dr. Schubert.

Ortsverwaltung Findorff, Der Deutsche Handel. Ortssportenwalker-Sitzung, 20.30 Uhr, Woldeck, Münchener Straße.

Ortsverwaltung Osterthor. Stabs- und Zellenwalker-Sitzung 20.30 Uhr, Dienststelle.

Kreisverwaltung: Der Deutsche Handel. Versammlung des ambulanten Gewerbes, 20.30 Uhr, Café Becker, auf dem Freimarktsgelände. Redner: Pg. Bülsemann, Arbeitsrechtliche Fragen, Dipl.-Ing. Sauerberg, Berlin.

Ortsverwaltung Altstadt. Kameradschaftsabend 23. Oktober in den Centralhallen, 16 Uhr und 20 Uhr. Auskunft Am Wall 196, Ruf 266 12 und 845 91.

Weichsel-Germanen vor 3500 Jahren

Ostdeutsche Vorzeit auf der Elbinger Tagung — Slawen zum Teil nordisch-fälischer Rasse

Der zweite Tag der Reichstagung für Vorgeschichte in Elbing brachte außer der Mitgliederversammlung, in der sich Hannover und Schlesien um die nächste Reichstagung bewerben, eine Reihe wichtiger wissenschaftlicher Vorträge über die ostdeutsche Vorzeit. Während Professor Dr. Radig-Elbing die Notwendigkeit einmütiger Zusammenarbeit aller deutschen Forscher gerade im Ostraum betonte, der ostdeutsche Raum vor allem nach der letzten Grenzziehung in einer Gefahrenzone liege, wies Prof. Ulrich-Elbing auf Grund seiner und anderer Forschungen nach, daß es Germanen waren, die ununterbrochen in Westpreußen und also auch im Weichselraum saßen. Schon 1.5 Jahrtausende vor Beginn unserer Zeitrechnung seien sie in dieses weite Gebiet gewandert und hätten es bis nun in das heutige Ostpreußen hinein mit ihrer Kultur befruchtet. Nach den Burgunden und Vandalen waren die Goten und Gepiden die letzten leibhaftigen germanischen Sieder im Weichselraum gewesen, deren letzte Siedlungsreste sich bis in das 6. und 7. Jahrhundert nachweisen ließen. Erst seien für verhältnismäßig kurze Zeit die alten Preußen bis zur Weichsel vorgerückt. Prof. Dr. Neumann-Denz sprach anschließend über die Funde slawischer Reihengräber im Thüringer Gebiet, die zwar das zeitweilige Vorkommen slawischer Einzelsiedlungen westlich der Saale in der Karolinger-Zeit annehmen ließen, aber gleichzeitig Beweise dafür seien, daß die hier wohnenden Slawen politisch nicht selbständig waren, sondern germanischer Gebietshoheit unterstanden. Später hätten sich diese eingestreuten slawischen Siedlungen der höheren germanischen Kultur gebeugt und wären im deutschen Volkskörper aufgegangen. Das sei um so eher möglich gewesen, als sie nach dem Befund an Körpergräbern durchaus nordisch-fälischer Rasse waren.

Sehr bemerkenswert war der Bericht von Dr. Neugebauer-Elbing über die Aufsehen erregenden Wikinger-Funde in Elbing. Sie hätten endlich Gewißheit über die Lage der in einem angelsächsischen Bericht des 9. Jahrhunderts erwähnten Stadt Truso am Ilfing gegeben. Dieses Truso, dessen Name im heutigen Drausen-See weiterlebt, sei der große Stützungspunkt des wikingischen Handelsverkehrs an der Weichselmündung gewesen und ein schwacher Nachklang dieser alten Bedeutung mögen noch die Bäcker Hansaten und den Deutschen Ritterorden zur Gründung der deutschen Stadt Elbing im Jahre 1237 veranlaßt haben.

Den Tag schloß die Besichtigung eines alten preußischen Gräberfeldes in Elbing, das in enger Verbindung mit germanischen Siedlungen steht und der Reste des Elbinger Ordensschlosses, die erst kürzlich nach schwierigen Grabungen gefunden wurden.

Der Film als Wissenschaft

Ausführliches Vorlesungsprogramm an den Universitäten

Das Thema des Films nimmt in den Arbeitsplänen der deutschen Universitäten einen immer breiteren Raum ein, so daß der Gedanke nicht von der Hand zu weisen ist, die Filmwissenschaft in Zukunft zu einer besonderen Disziplin der wissenschaftlichen Hochschulen zu erheben. Aus den jetzt vorliegenden Vorlesungsverzeichnissen gewinnt man einen genauen Ueberblick über die Filmfragen, mit denen sich die deutschen Wissenschaftler beschäftigen. An der Berliner Universität werden von Professor Hinderer Vorlesungen über Aufbau und Organisation des Filmwesens und über dramaturgisch-publizistische Grundlagen des Films gehalten. Professor Schumann bezieht in seine physiologischen Forschungsarbeiten auch den Tonfilm und die Radiophonie ein. Professor Dovifat behandelt die großen Redner in der Geschichte der jüngsten Zeit mit Beispielen im Tonfilm und Schallplatte. An der Universität Hamburg führt Professor Anschütz u. a. Uebungen zur Charakterologie mit Beispielen aus dem Tonfilm und Arbeiten zur Psychologie des Films durch. Uebungen über den Film als publizistisches Führungsmittel leitet Dr. Lindemann. An der Universität Frankfurt a. M. führen Professor Müller-Blattau und Professor Rodemeyer eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft für Wort, Ton und Technik im Film durch. Auch an den Universitäten Köln, Leipzig, Münster, Heidelberg und Kiel wird der Film in besonderen Vorlesungen behandelt.

„Sie schmeckt ja viel zu gut, um nikotinarm zu sein!"

„Bitte, hier steht's ja: laut Untersuchung unter 1% Nikotin!"

So gut schmeckt die „Astra", daß es schwer zu glauben ist, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. Auch Ihnen wird die „Astra" helfen. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle – „Astra"

KYRIAZI
4 Pf Astra
MIT UND OHNE MUNDSTUCK

Reich an Aroma – Arm an Nikotin

Das hab' ich hart gespart / Von Karl Burkert

„Gottes Kreuz!" sagten für gewöhnlich die Leute, sooft sie an der Schmiede vorbeikamen. Und die es nicht sagten, dachten es sich. Geringschätzung, Mitleid äußerte sich hier, mitunter machte sich auch ein richtiger Bauernzorn dabei Luft, und war das weiter kein Wunder.

Sie hatten die Schmiede vordem gesehen und sie sahen sie jetzt, man brauchte kein Wort darüber verlieren. Am besten, man schaute gar nicht hin nach einem solchen Gewese. Zu ändern war da nichts mehr. Einem solchen, wie der Lameth einer war, dem war eben nicht mehr zu helfen.

Aber wie der Mensch schon ist, man konnte an dem Mergernis, das die Schmiede nun einmal darstellte, so leichthin nicht vorbeisehen. Und wenn man sich auch um den Liederling, der jetzt da hauste, ganz gewiß nicht im geringsten bekümmerte, die alten Schmiedsleute mußten einem halt immer wieder einfallen, und darüber kam es dann zu allerhand Gedenkreden und Reden. Von den Blumenscherben an allen den Fenstern. Und sagte ihr auch sonst alles Weiberlob.

„Ist zu fleißig gewesen all seiner Lebtag, der Roser-Andres!" konnte man ein andermal hören. „Hätt besser getan, ein wenig schärfer nach seinem Lipp zu schauen, als bis in die sinkende Nacht hinein am Amboß zu stehen. Ja, weit besser hätt er daran getan!" Und damit ist das Bild vom alten Schmied heraufbeschworen, und neben dem seines Weibes kann es recht wohl bestehen.

Aber auf den Buben, den Philipp, war eben leider Gottes von all dem nichts gekommen. „Der Lipp ist aus dem Blut geschlagen!" sagte man von ihm, und wenn man betrachtete, was er aus der Schmiede gemacht hatte, war das nicht zuviel behauptet.

Mit dem Schöppeln und Kärteln hat es angefangen. Und wie es enden sollte? Der liebe Herrgott mochte das wissen. Aber zu hoffen war da nichts mehr. Das ganze Dorf glaubte das, und solch ein Glaube behält am Ende immer recht. Ein Glaube von dieser Art findet aber auch allemal das richtige Wort, und meistens ist es ein schlimmes.

Den Lameth hießen sie den Lipp. Kein Mensch konnte es sagen, wer diesen Uebernamen für ihn aufgebracht hatte. Aber er war nun da. Hing ihm wie eine Kette an. Ein jeder Kind wußte, was es bedeutete, wenn einer labet war. Krank war er, ruiniert war er, hin war er. Man brauchte nur die Schmiede anzuschauen und der böse Sinn dieses Wortes mußte einen auf auf der Stelle aufgehen.

Kein heiser Liegel noch auf dem Dach. Die Brunnendeichsel vermoost und vermorscht. Hier ein Laden fort, dort ein Fenster zerschlagen. Der Zaun verrottet, der Kalk von der Hauswand abgeblättert. Der schöne Baumgarten, der allimmer der Stolz der Schmiede gewesen? Die Aecker, die Wiesen? Nein, davon mochte man schon gar nicht mehr reden.

Der Lipp wußte es selber am besten, wie es um ihn stand, aber die Einsicht kam ihm spät. Und als es ihm endlich dämmerte wo hinaus es mit ihm fahren wollte, da war es schon vorbei mit aller Gnade und an ein Glück schon gar nicht mehr zu denken.

Eine Reiche, wenn er hätte bekommen können, dann wäre ihm noch einmal geholfen gewesen. Aber damit hatte es eben einen Haken. Eine mit Geld mochte von ihm nichts wissen. Wer mag sich schon hineinsetzen in solch ein verlottertes Nest? Und eine mit nichts, das wäre seines Dafürhaltens ein schlechtes Vornehmen gewesen. Noch ein hungriges Maul mehr am Tisch, wo schon das Brot für ihn kaum ausreiche? Nein, das wollte er lieber bleiben lassen. Zugrunde gehen, das kann einer auch allein!

In der Schmiede war es stiller geworden von Jahr zu Jahr. Die Bauern waren's vom alten Roser her gewohnt, ihren Pflug, ihre Kuhkette, ihr Karrentrad auf den Tag hin zu bekommen, wie es abgeredet war. Der Lameth hatte eine andere Weise eingeführt. Auf ihn war kein Verlaß.

„Auch gut", sagten die Bauern. „Wenn's der nicht nötig hat? Ein anderes Dorf wird auch noch einen Schmied haben!"

Auf der Schmiedsbruken gab es schon lang kein Gedränge mehr. Die dem Lameth noch treu geblieben, das waren meist solche, die es mit dem Lipp nicht eilig hatten. Und die konnte er am wenigsten brauchen.

Schließlich blieben auch diese weg. „Der Lameth kann kein Eisen mehr kaufen!" sagten sie. Oder es hieß: „Der Kohlenbrenner liefert ihm keine Kohlen mehr."

Nun hatte der Teufel elf geworfen. Jetzt machte auch der Geselle Staubaus. Das Dorf schrie er voll, weil er seinen Lohn noch nicht bekommen hätte, und er drohte, er wolle den Lameth einklagen. Die Magd war schon früher davongelaufen, und seither behalf sich der Lameth mit einer alten Hauserin, einem schon ganz übertragenen Weib, das nirgends einen Bettladen, eine Suppenschüssel mehr finden konnte.

Jetzt wird es schlechtes Wetter für den Lameth. Jetzt fängt er an zu denken und zu grübeln. Jetzt weiß er, was es für ihn geschlagen hat. Er kocht in der kalten Schmiede und glotzt in die tote Aschengrube. Mit dem bißchen Feldbau, das ist leicht auszurechnen, kann er sich nicht wohl durchbringen. Von den Aecken die besten schon vor Jahren verscheuledert. Auf seiner Bründelwiese liegt ein Pfund. Und die allereinzige Kuh, die noch im Stall steht, ist auch nicht mehr sein, und der Jud wenn er will, kann sie jeden Tag davonführen.

Zwar, der härteste Winter ist für diesmal vorbei, es geht schon in den Märzen hinein, aber es wird noch lange kein Gras geschieben, denn draußen stöbert es noch, einen Tag um den anderen, die Felder weiß. Und der halbe Sack Mehl, droben in der Kammer, kann auch nimmer lang vorhalten.

Der Lipp hockt in der ungewärmten Stube, weil die Hauserin mit dem Holz sparen muß. Es ist Sonntag. Keinen Kreuzer spürt er im Hosensack, daß er auf einen Schoppen ins Wirtshaus könnt'. Hat auch gar keinen Glusten dahin, denn er steckt über und über voll der trübsten Gedanken.

„Aus ist's mit mir!" sagte er sich. „Aus ist's!" Ueber kurz oder lang wird ihm der Geldverleiher die Schwarzscheck davontreiben und gleich hinterdrein kommen dann die andern: Der Eisenhändler, der Kohlenbrenner, der Mörtisbauer. Und wer weiß, welcher noch. Dann wird es bei ihm einen Versteigerten geben. Der Wagen, der Pflug, der Bettladen. Die Aecker, die Wiese. Vielleicht gar noch das Dach über dem Kopf. Er kennt sich ja schon lang nimmer aus in all dem Schuldenwerk, das er sich auf den Hals geladen hat, und die können mit ihm anheben, was sie wollen.

Wie ein rechter Elendstropf kommt er sich vor; wie einer, den man ausgeschüttet hat wie trübes Wasser. Nichts mehr gelten, über nichts mehr Herr sein — was kann es Schlimmeres geben?

„Ueber gar nichts?" fällt ihm plötzlich ein. Nein, das wäre zuviel gesagt. Das letzte Ende, sein eigenes, hält ein Mensch wie er noch immer in der Hand. Mit sich selber kann einer anfangen, was er will, verstanden! Und dieses Recht will er sich schon nicht nehmen lassen. Das sollen sie nicht erleben, daß er hinkriecht vor sie wie ein armer Sünder, wenn man den Tisch daran der Vater, die Mutter gesessen, hinaus vor das Haus in den Wind stellt, und wenn sie, von der halben Mark an, darum bieten. Nein, das ganz gewiß nicht!

Er richtet sich schwerfällig hoch. Ein paar Augenblicke steht er noch in der Stube, schaut sich um in allen Ecken. Ein mildes Lächeln ist alles, was er noch für die Dinge da um sich übrig hat. Dann geht er langsam aus der Tür.

Auf dem Flur streicht er lässig den Kälberstrick, der da an einem Nagel hängt, von der Wand, und dann kratzt er die Stiege empor, die hinauf auf die Bühne führt. Da droben, meint er, wäre für das, was er im Sinn hat, der gegebene Ort.

Er muß sich auch gar nicht lang umsehen. So wie er's braucht, hat er's bald beisammen. Da die alte Truhe, noch vom Vatervater her, der noch aus früheren Zeiten. Solange er denken kann, stand sie immer auf dem gleichen Fleck. Drüber, am schrägen Dachbalken, ein tüchtiger Haspen, geradaus wie geschaffen für ein solches Vorhaben. Und jetzt nur kein langes Besinnen!

Er steigt auf die Truhe, macht den Strick fest, will sich eben die Schlaufe um den Hals legen. — Da — ein Wanken unter seinen Füßen, ein Aechzen im Holz, ein Krachen und Splittern, und die Truhe, das ganze Gehäus, bricht sauber unter ihm zusammen.

Dem Lipp steht ein bitteres Lachen um den Mund: „Da hat man's! Das mußte noch dazukommen! Ein Wunder, wenn noch ein Ding heil und ganz wäre in der Schmiede. Wär' ja ganz aus der Weis'!" Und ein namenloser Jammer steigt plötzlich in ihm hoch, würgt ihm fast die Luft weg.

Dann sieht er auf einmal Holzmehl rieseln. Er denkt nach: Er begreift es, daß diese Bretter keinen ausgewachsenen Menschen mehr tragen konnten. Ueber und über sind sie vom Wurm zerfressen. Wie in einer Sanduhr rieselt es. Warum er meint, daß ihn dieses Rieseln noch etwas angeht? Er möchte sogar, dieses Rieseln sollte niemals aufhören. Ihm deucht all das Unselige, das in ihm ist, würde dabei mit fortrinnen.

Seht, da stockt es jetzt mit dem Holzmehl. „Ich will ein wenig nachsehen!" Er klöpfelt mit dem Fuß an das Holz. Ein leises Klingeln kommt dagegen.

Und jetzt reißt es ihm die Augen auf. Etwas Blitzgelbes, nein, etwas ganz Goldiges liegt bei seiner Schuhspitze.

Er taucht nieder, tappt danach. Schon in der Hand, es möchte ihm wieder auskommen. Ein Goldstück hebt er in der Hand. Kein gangbares Geld mehr, nein. Aber immerhin Gold! Himmel!" Und noch einmal: „Himmel!"

Er fällt mit den Fäusten über die Truhe her. Sieh da: ein gedoppelter Boden! Er bricht die Bretter auseinander wie Brot. Gold rollt ihm entgegen, lauter gemünztes Gold. Viele hundert Stücke müssen es sein. Die Augen fangen ihm an zu zwittern.

Der Lipp weiß nicht mehr, ob das waches Leben ist oder Traum. Er weiß auch kaum, daß er da auf den Knien liegt und daß seine Hände fort und fort im Golde wühlen. Ein wunderbares Gefühl, dieses kühle Metall immer und immer wieder durch die Finger laufen zu lassen. Wie Feuer ist es darauf. Auf einmal spürt er etwas Fremdes dazwischen. Eine kleine Kapsel hebt er in der Hand dem Scheine nach aus Silber. Wie er sie öffnet fällt ein dünnes Röllchen heraus: ein schmales Streifchen Papier mit einst schon ganz verzilbten, altertümlichen Schrift.

Der Lipp hebt das Ding nah zu den Augen. Es duftet schon da droben unter dem Dach, aber die paar Worte kriegt er bald fertig.

„Dies hab ich hart gespart.

Melchior Roser,

Huf- und Waffenschmied 1788."

So steht es da zu lesen.

Der Lipp blickt eine ganze Weile auf die Schrift. Etwas geht in ihm vor. Man kann es noch mit keinem Namen nennen, aber es ist da, spießt auf in seinem Gemüt wie das junge Gras spießt, und ist ein Gefühl, wie er's lange nicht mehr gehabt.

„Dies hab ich hart gespart."

Wie ein großes Erkenntnis fallen die paar kleinen Worte dem Lipp in die Seele. Immer wieder muß er sie vor sich hindenken. Wie eine Andacht überkommt es ihn. Nun brächte er's nicht mehr über sich, in dem Gold zu wühlen wie er vorhin getan. Nur mit Ehrfurcht kann er es jetzt betrachten.

„——hart gespart."

Der Lipp horcht tief hinein in dieses Wort. Oh, wie das redet! Horcht tief hinein in das fern verklungene Leben, daraus es einst geflossen. Und noch lange rührt er sich nicht von der Stelle. Er fühlt: einer wie er muß niederknien vor einem solchen Wort und Leben.

Margarete trifft ihre Wahl / Von Hilde Fürstenberg

Jens hatte sich nie Gedanken darüber gemacht, ob er seinen Bruder Haralds liebe. Der Bruder war der Kamerad von Anbeginn seines Lebens, mit ihm schlief, aß und spielte er, mit ihm ging er zur Schule, und mit ihm zusammen traß er seine Streiche aus. Obwohl Haralds drei Jahre älter war, waren sie auch auf der Universität zusammengeblieben, und daß sie nun gemeinsam Ferien machten, war selbstverständlich. Liebe für den Bruder? Jens dachte an diesem Tage zum ersten Male daran.

Claus Heller, der dritte Wanderkamerad, war gestern beim Bergsteigen gestürzt und hatte sich so heftig verletzt, daß er nach Hause mußte. Allein konnte man ihn nicht fahren lassen, die Ferien aber waren noch nicht zu Ende. Wer sollte nun Claus nach Hause bringen?

Ach, es ging ja nicht um den Rest der Ferien, es ging um Margarete. Zwei Wochen lang hatten Jens und Harald sich gemeinsam um Margarete bemüht, Harald offensichtlich mit größerem Erfolg. Mit ihm ging sie spazieren, mit ihm lachte und schwatzte sie, für ihn zog sie dreimal am Tag ein anderes Kleid an. Wenn Jens kam, schwieg sie gelangweilt und ging bald fort.

Mittags kurz nach dem Essen, fragte Harald den Bruder: „Wirst du Claus Heller morgen nach Hause bringen?"

Jens fühlte ein schmerzliches Zittern in seiner Brust, ein wenig schien sah er den Bruder an und sagte: „Das kann ich ja."

Mehr sprachen sie über die Sache nicht.

Jens ging den Nachmittag gequält umher, Margarete hatte zu seiner Eröffnung, daß er morgen früh abreisen wolle, nicht ein Wort gesagt und sich gleichgültig abgewandt. Dennoch trieb ihn eine bittere Lust, den letzten Rest der Niederlage noch zu kosten, — er ging und suchte sie. Im Hause war sie nicht, Jens ging in den Obstgarten, wo Claus im Liegestuhl lag. „Wie geht es dir?" fragte er den Freund ohne rechte Anteilnahme.

„Leidlich," entgegnete er. Dann, mit einem Blick voll Mitleid und Verkehen: „Harald und Margarete gingen vor einer Weile in den Heidegrund."

Jens schwieg und setzte sich neben Claus ins Gras.

„Fährst du mit mir?" fragte Claus nach längerem Schweigen.

„Ja!"

„Ich danke dir, Jens."

„Oh, laß nur!"

Er streckte sich ins Gras und schloß die Augen.

Gegen Abend kamen Harald und Margarete vom Spaziergang zurück, sie trug einen Blumenstrauß, war sonnverbrannt und vergnügt, Harald war sehr still.

Abends bevor die Brüder zu Bett gingen, sagte Harald: „Du, Jens, laß mich lieber morgen fahren. Es ist mir eingefallen, daß ich zu Hause noch etwas zu arbeiten habe."

Jens wandte den Kopf und sah den Bruder an. Der lächelte still und begann, seinen Rucksack zu packen. Jens fühlte einen wilden Schmerz in seinem Herzen aufbrechen. So, es war also alles klar zwischen den beiden. Harald hatte den Sieg davongetragen und schenkte dem Unterlegenen großmütig acht Tage Ferien. Jens warf sich auf sein Bett, unterdrückte ein qualvolles Stöhnen und antwortete nicht.

Am Morgen stand er steif wie ein Stock am Wagen, als die beiden abfuhren.

„Laß dir die Zeit nicht lang' werden, Jens," sagte Harald beim Abschied, „es ist ja auch noch Margarete da."

Margarete, die daneben stand, wandte sich zornig ab und ging ins Haus.

Tagelang lief Jens in den Bergen umher wie ein Gehetzter, wenn er Margaretes helles Sommerkleid irgendwo schimmern sah, ward ihm krank und übel. Am Abend vor seiner Abreise saß sie auf der Bank vor der Haustüre und pahlte Erbsen aus. Jens setzte sich stumm auf die Bank und sah ihr zu. Da er den Mund nicht auftat, fing sie schließlich zu reden an.

„Es ist schade, daß Ihr Bruder abreisen mußte," sagte sie. „Es war deshalb so langweilig für Sie in diesen Tagen."

„Ach," entgegnete er bitter, „Ihr Mitgefühl ehrt Sie, aber Sie haben ihn gewiß mehr entbehrt, als ich."

„Vielleicht. Er war immer nett und vergnügt. Ich habe einen wunderschönen Nachmittag zum Abschied mit ihm verbracht. Wir kiefen und pranzten, aber die Heide und tranken oben bei Ibkigs Kaffee."

Jens sah auf seine Füße und schwieg. Das Herz lag ihm wie ein Stein in der Brust.

„Und zum Schluß fragte er mich: „Margarete, wer soll morgen abreisen, mein Bruder Jens oder ich? Wen haben Sie lieber?"

Jens sah sie starr an, Margarete wurde rot wie ein Mohnblume und lachte.

„Ach, Jens, sehr geistreich stehst du jetzt nicht aus, aber ich muß es dir sagen, du wärest sonst imstande, morgen abzureisen, ohne ein Wort zu sagen."

„Was haben Sie —, was —"

Sie lachte noch mehr und sah ihn an.

„Ja, ich sagte natürlich, Jens soll hierbleiben, ihn hab ich lieber. Aber ein Klotz bist du, Jens, das ist wahr —"

Wenn der Teufel im Spiel ist

In seinem Buch „Geschichten von Liebe, Traum und Tod", das soeben im Albert Langen/Georg Müller Verlag in München erschienen ist, hat Willi Vesper die ganze Fülle der ernsten und heiteren, besinnlichen und komischen Erzählungen seines reichen Schaffens vereinigt. Dieser Gesamtausgabe seiner Novellen wurde der folgende Beitrag entnommen.

Anna Iwanowna war gewiß keine von den Ehefrauen, die nun einmal geliebten ewige Treue erwarten und so die Ehe zu einer Art Vogelbauer machen, aber sie hatte doch so hohe Begriffe von ihrer eigenen Würde und auch von ihrer Schönheit, daß sie es keinesfalls ohne großen Zorn ertragen hätte, wenn sie darum gemuckt, wie Moritz von Sachsen sie sozusagen in ihrem eigenen Hause und unter ihren Augen betrog. Diesem gelang es, eine ganze Weile sein Abenteuer mit der Hofdame heimlich und verborgen zu halten, aber eines Tages, oder vielmehr eines Nachts, wurde es dennoch auf die sächerlichste und unzarteste Weise offenbar.

Das war Ende Februar, und Moritz, dem es allein in seinem Kavalierhaus zu kalt sein mochte, hatte für den Abend das Hofdämchen zu sich geladen. Sie hatte heimlich das Schloß und ihre Kammer verlassen, war über den Hof zu ihm gekliichen und war die Nacht über nicht schlafrig gewesen. Gegen Morgen, ehe jemand im Schloß erwachte, noch in der Dunkelheit, dachte sie wieder hinüberzuschlüpfen. Aber als Moritz sie unter die Türe führte, sahen beide gut ein frischer Schnee gefallen war und den Schloßhof wie mit einem feinen weißen Teppich belegt hatte. Die Hofdame, schlau genug, wie alle diese kleinen verliebten Tierchen, erkannte, daß sie ihren Fuß auf diesen Schnee nicht setzen dürfte, da unberufene Augen am anderen Morgen allzuleicht von der zierlichen Spur auf das zierliche Wild raten würden, das hier gewechselt, und daß solche, die es nichts angeht, leicht den Schluß machen könnten, daß ein so zierliches Füßchen nicht gerade zum Beten den Weg in Moritz Höhle gefunden habe. Vielleicht hatte sie es sich auch am Abend sehr leicht gemacht und war nur in ihren kleinen leichten Bettschühchen hinausgehuscht. Genug, Moritz sah ein, daß jein Dämchen durch den Schnee nicht gehen dürfe, und da sie eine leichte, angenehme und auch nicht ungewohnte Last war, nahm er sie hoch auf den Arm und ging mit ihr eilig den kurzen Weg nach dem Schloß hinüber.

Zum Unglück schickte in diesem Augenblick irgendein boshafter Teufel ein alles Weib, eine Beschließerin, die morgens die Türen zu öffnen hatte, aus dem Schloßtor heraus. Da es noch dunkel war, hielt sie eine Laterne in der Hand und leuchtete vor sich her. Sie erschrak nicht wenig, als plötzlich das ungewisse Licht ihrer Funzel im Dunkel der Nacht, das ihre alten Augen nicht weiter durchringen konnten, ein riesiges und, wie ihr schien, doppelköpfiges Wesen beleuchtete. Von Natur schreckhaft, außerdem abergläubisch und bösen Gewissens, glaubte sie, der Teufel wolle sie holen, oder irgendein Gespenst gehe da um, und sie schrie deshalb aus allen Leibeskräften und so jämmerlich, wie ein angeschossener Hase, und als Keke sie schon an des Teufels Gabel, Moritz brüllte sie an, sie solle den Mund halten. Aber sie hörte ihn gar nicht, quiekte nur noch um so mehr und hielt ihr Licht hoch und abwehrend gegen ihn. Er, mit seiner Last auf dem Arm, stürzte heran und wollte ihr wenigstens die verdammte Lampe aus der Hand schlagen, aber da er seine gleichfalls schreiende Last währenddessen nicht losließ, verfah er es und stolperte, riß auch im Fallen das alte Weib mit, das aber noch so viel Geistesgegenwart bewies, in allen Schrecken die Lampe hochhaltend, um sie vor dem Zerbrochenwerden zu schützen. Und so beleuchtete die Stall-Laterne freundlich die ganze merkwürdige Szene.

Natürlich war inzwischen von dem Geschrei das halbe Schloß aufgewacht, die Wache stürmte herbei, und die Herzogin Anna Iwanowna trat ans Fenster, gerade in dem Augenblick, als drunten alles zusammenstürzte. Und auch in ihrem Herzen stürzte, wie man sich denken kann, allerlei ein, und ehe noch der Tag ganz hell war, ließ sie schon den Grafen Moritz wissen, daß sie nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle. Und zugleich beklagte sie sich im ersten Zorn in einem Brief an die Zarin über die ihr widerfahrene Kränkung und bat, man möge dafür sorgen, daß dieser sächsische Abenteurer ebstens aus Kurland verschwinde.

Will Vesper

Gasherde: Haller, Juno, Küppersbusch u. a.
Niedrige Preise. Auf Ratenzahlung ohne Aufschlag auf die Listenpreise.
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 8 19 57—58

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Vring

COPYRIGHT GERHARD STALLING + OLDENBURG

(14. Fortsetzung)

Er verschloß ihr den Mund mit neuen Küssen. Das einzige große Glück, das die Erde den Menschen zu bieten hat, war ihnen geschenkt worden. Diese Stunde hatte es ihnen gebracht: Juliane war von jetzt an nicht mehr allein mit sich, und Frank war es glücklicher nicht; das entsetzliche Alleinsein hatte aufgehört; ganz plötzlich, wie ein Blitz herschießt, hatte es geendet. So kommt es zu den Menschen, ungerufen oft und unverdient; und es ist um so kostbarer, je unverdienter und ungerufener es auf sie niederfällt.

Juliane zupfte an Franks Haaren, und er spielte mit dem ihren. Vielleicht hatten sie sogar vor Freude geweint und damit dem Schöpfer ihren stummen Dank dargebracht. Frank sagte dann:

„Als ich an meinem Schiff arbeitete, habe ich an nichts gedacht als an dich, ich habe es nur für dich gebaut. Du aber bist die ganze Zeit nicht gekommen, und als du dann kamst, heute morgen, da hast du mir kein Wort darüber gesagt. Ich wußte nicht, was ich von dir denken sollte. Gefiel es dir nicht?"

„Was du redest", flüsterte Juliane dicht vor seinem Ohr. „Was kann denn jemand, der ein dummes Weib wie ich von deinem Schiff wissen! Gar nichts!"

„Dumm?" widersprach er. „Du willst nun plötzlich dumm sein? Was soll denn das?"

„Bei einem Eisenschiff bin ich dumm, du", wiederholte sie ernst. „Davon verstehe ich nichts. Aber daß ich dein Schiff trotz meiner Dummheit wunderschön finde, das will ich dir gern sagen, wenn es dich freut."

„Und ein hölzernes Schiff ist dir nicht lieber?"

„Noch ist es mir fast lieber", sagte Juliane. „Aber nur, wenn du mir deswegen nicht böse bist."

„Böse sein, das gibt es von nun an nicht mehr, du. Und nun paß auf, was ich dir sage, und es ist die volle Wahrheit: Auch ich finde ein hölzernes Schiff schöner als ein eisernes, und was dein Vater heute morgen bei unserem Stapellauf über die hölzernen Schiffe ausgesagt hat, das war schön und war richtig..."

„War das richtig?"

„Es war richtig. Nur . . . diese Zeit ist vorbei. Ein neues Zeitalter hat begonnen, und bei jenen Zeitalter wird Eisenschiffe haben und keine Holzschiffe."

„Wie weißt du das so genau?"

„Man . . . hat es mir gesagt."

„Wer . . . hat es dir gesagt?"

„Ein Jemand. Ich weiß selbst nicht, wer es gewesen ist . . . vielleicht eine Stimme. Geh in die Welt hinaus, auf die großen Werften, so wirst du lauter junge Menschen treffen, und alle sagen sie dasselbe; alle sagen sie dir das, was ich eben gesagt habe. Es ist wie ein Wunder . . . als hätte sich die Welt plötzlich gedreht. Etwas Neues ist da. Nun aber gib acht, eins habe ich, so jung ich bin, gemerkt: Alles Neue ist zuerst so häßlich! Das muß du begreifen und in Rechnung ziehen. Wir aber, wenn wir daran mitarbeiten, helfen zu unserem Teile mit, daß aus dem noch Häßlichen etwas wachse, das genau so schön sein wird, wie das Alte einmal gewesen ist."

„Bei uns aber ist es umgekehrt", erwiderte Juliane. „Bei uns hat es sofort wunderschön angefangen!" Sie küßte ihn wieder und wieder.

Er sagte dann:

„Wie es mit uns werden wird, wer weiß das, du! Was steht denn vor uns? Uns gegenüber? Zwei Familien, die einander feind sind!" Er hob sich erregt aus dem Grase. „Du, und diese beiden Familien werden am Ende gar nicht wollen, daß wir zwei einander bekommen! Und dann ist noch der Rümkoff da, und der Kilby und noch so manches, was hinter ihnen steckt. Schau, nun merkst du schon, wie das mit uns angefangen hat!"

„Das ist alles nichts!" widersprach Juliane. Sie hockte sich vor ihm auf die Knie und legte die Arme um seinen Hals. „Hör zu, mein Liebster: Es ist nichts! Ich habe erst gedacht, du bist mein kleiner Junge und Spielkamerad von einst. Das aber denke ich jetzt nicht mehr, du. Was ich jetzt denke, ist dies: Daß wir zwei uns geküßt haben! Stimmt das, Frank? Sagst mich nur an mit deinen schwarzen Augen. Ich habe Zeit meines Lebens nach so schwarzen Augen gesucht, du Dummkopf. Was aber vor uns tritt und nicht will, daß mein Kuß gelten soll . . . das ist nur ein Hauch vor mir. Ist dir das klar?"

Er sprang auf die Füße und zog sie zu sich empor.

„Es ist mir klar", sagte er fest. „Und wenn es vor dir nur ein Hauch ist, so ist es vor mir ebenfalls nur ein Hauch. Dann wollen wir getrost vortreten und den Streit in Kauf nehmen und uns den Frieden erkämpfen!"

„Es wird schwer sein", gab Juliane nun doch zu. „Aber wie schön ist es, daß es so schwer sein wird . . . wie schön ist, einander so sehr zu lieben! Begreifst du das? Begreifen werde ich das erst viel, viel später."

Um diese Zeit flammte in Ulrikes Zimmer die Kerze auf. Kilby hatte sie hineingeleitet. Da er vom Deich aus gesehen hatte, daß beim Rümkoff noch Licht war, trat er bei ihm ein.

Die Petroleumlampe qualmte entsetzlich, das ganze Zimmer war voll Rauch. Kilby ging ans Fenster und stieß beide Flügel auf. Dann trat er zu Rümkoff.

Der Meisterskneht saß vor seinem Zeichentisch, den Bart auf den Fäusten, und schlief. Vor ihm lagen ein leeres Blatt und ein Bleistift. Kilby rührte ihn an und sagte:

„Wach auf, Mensch! Wenn ich nicht gekommen wäre, so wärst du in dem Gestank krepiert."

Rümkoff rieb sich die Augen und schnaufte. Dann hob er den Kopf und fragte:

„Wie spät ist es denn, Jonny?"

„Noch früh am Tage", sagte der andere und zog sich die Handschuhe aus. „Der Postwagen geht um fünf. Bis da haben wir noch eine Menge Zeit. Wenn hier drinnen nur nicht so ein Gestank wäre, pfui Deubel . . . Sag mal, ist Fräulein Juliane heimgekommen?"

„Weiß ich nicht. Ich hab' geschlafen . . . wunderbar geschlafen." Der Riese streckte sich.

„Natürlich", höhnte Kilby, „du schläfst und läßt mich die Schlacht allein schlagen."

„Hast du sie geschlagen, Jonny?"

„Wie kann ich das sagen", versetzte Kilby ärgerlich. „Ich weiß ja nicht einmal, wo diese Kleine steckt. Sie ging mir durch und verursachte mir sogar ein wenig Rasenbluten, und ich habe dann ein Pfefferminzpläschen als Erfrischung nehmen müssen, die massive Frau Konsul . . ."

„Wieso die?" fragte Rümkoff verblüfft.

„Weil sich mein Plan geändert hat. Der Juliane muß man anders beikommen, soviel weiß ich jetzt. Darüber später. Wenn ich bloß wüßte, ob der Frank mit ihr zusammen ist, oder ob sie jetzt in ihrem Bettchen liegt. Warte einen Augenblick!"

Kilby verließ das Zimmer und trat auf den Flur.

In diesem Augenblick öffnete Ulrike ihre Tür und flüsterte:

„Meine Tochter ist noch nicht zurückgekehrt."

„Soll ich sie suchen, gnädige Frau?" fragte Kilby.

Bevor Ulrike antworten konnte, kam ein leiser und rascher Schritt die Treppe heraufgeeilt. Dann erschien ein weißes Kleid. Es war Juliane.

„Mutter!" hauchte sie und lief auf Ulrikes hab offenstehende Tür los.

„Gute Nacht, Herr Kilby", sagte Ulrikes Stimme.

Dann schloß sich die Tür hinter Juliane.

Kilby kehrte nachdenklich in Rümkoffs Zimmer zurück. Der Meisterskneht hatte inzwischen Wein geholt und die Gläser gefüllt. Er saß im Sofa und rauchte.

„Mademoiselle ist eingetroffen", murmelte Kilby und nahm Platz. Sie tranken.

„Schöne Nacht, Jonny", bemerkte Rümkoff und sog die gute Luft ein, die durchs Fenster hereinbrang.

„Was geht mich die schöne Nacht an", erwiderte Kilby finster. „In dieser schönen Nacht haben sich, verdammt noch mal, die verwandten Seelen wahrscheinlich gefunden. Ich meine die Juliane und den Frank da drüben. Ich riehe so was. Du hast deine Sache somit schlecht gemacht."

„Wieso denn?"

„Du hast ihn aus der Hand gelassen, bevor ich soweit war."

„Ich bin wohl eine ganze Stunde mit ihm auf dem Schiff gewesen", verteidigte der Meisterskneht. „Und ich bin dir direkt dankbar dafür, daß du mich auf den Gedanken gebracht hast, Jonny. Ich muß sagen, es ist ein außerordentliches Schiff!"

„So", machte Kilby gleichgültig.

„Ja", fuhr Rümkoff fort. „Es ist geradezu ein Meisterwerk! Ich habe bislang geglaubt, daß man bloß bei uns in Amerika Eisenschiffe bauen könnte. Ich habe heute meine Meinung ändern müssen. Ich möchte sogar sagen . . ."

Der Heiterkeit sollen wir, wann immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zur unrechten Zeit.

Schopenhauer

„Verlieren wir keine Zeit", winkte Kilby ab. „Du redest daher, als es ist jetzt erst einmal nötig, daß ich dir die veränderte Lage klarmache. Höre also zu. Zunächst kann ich dir von einem Glücksfall berichten, jawohl!" Und nun erfuhr Kilby die Geschichte von dem Geländekauf.

Der Meisterskneht machte große Augen. „Das bedeutet eine dauerhafte Feindschaft", sagte er und strahlte.

„Tadellose Sache", nickte Kilby. „Soweit ist also alles in Ordnung. Nun brauchte ich bloß noch das Mädchen zu bekommen. Das war dann leider schwerer als ich dachte . . ."

„Schwerer? Wieso?"

„Erzählt ich dir später", versetzte Kilby mit krauser Stirn. „Der andere war ja auch noch da, der Frank, weil du ihn dir aus den Klauen hast gehen lassen. Wenn es nun so ist, wie ich befürchte, daß nämlich die beiden sich heute nacht geeinigt haben, dann hast du nichts zu lachen, mein Lieber. Wenn ich das Mädchen nicht bekomme, was dann? . . . Vor allem aber, wenn er sie bekommt, dann ist es mit dem Geschäft, Sebedy und Franken, das wir in den beiden letzten Jahren mühsam gelockert und mürbe gemacht haben, und das heute nacht durch einen grandiosen Glücksfall ganz in Fetzen gegangen ist, auf einmal wiederhergestellt! Ist dir das klar, du? Dann heißt die Firma eines Tages Franken & Seeberg, und dann können wir Schiffe in die Luft sprengen, so viel wir wollen, nur eins ist dann vorbei: Du wirst deine Werft nicht bekommen, und ich die meine nicht . . ."

„Was du dir da Dummes ausdenkst!" wunderte sich Rümkoff. „Nein, Jonny, da hist du wirklich auf einem Holzwege. Das werden die beiden Alten nach dem, was heute passiert ist, nie und nimmer zulassen . . ."

„Blödsinn!" unterbrach ihn Kilby. „Was haben so alte Krüppel da zuzulassen! Von der Liebe hast du keine Ahnung! Ich bitte dich dringend, daß du in der kommenden Zeit ein Auge auf die beiden hast! Jammerschade, daß ich abreisen muß!

(Fortsetzung folgt)